

MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

XX. Jahrgang, Nr. 11

- Abgeschlossen am 25. November 1947

Inhalt

Die Bedeutung des Währungsschutzgesetzes für die österreichische Wirtschaft

Die Hauptgründe für das Währungsschutzgesetz

Die Gefahr einer neuen Preis- und Lohndynamik. — Die Unmöglichkeit einer direkten straffen Wirtschaftslenkung. — Fehlinvestitionen und ungünstige Rückwirkungen auf die Verteilung des Realeinkommens. — Hemmungen der Produktion.

Die Maßnahmen des Währungsschutzgesetzes

Die voraussichtlichen Auswirkungen des Währungsschutzgesetzes

Allmähliche Erweiterung des Geldvolumens. — Auflösung der Warenhorte. — Belebung der Produktion. — Friktionelle Arbeitslosigkeit. — Auswirkungen auf Preise und Löhne. — Änderung des Realeinkommens.

Hauptprobleme der Wirtschaftspolitik nach der Währungsreform

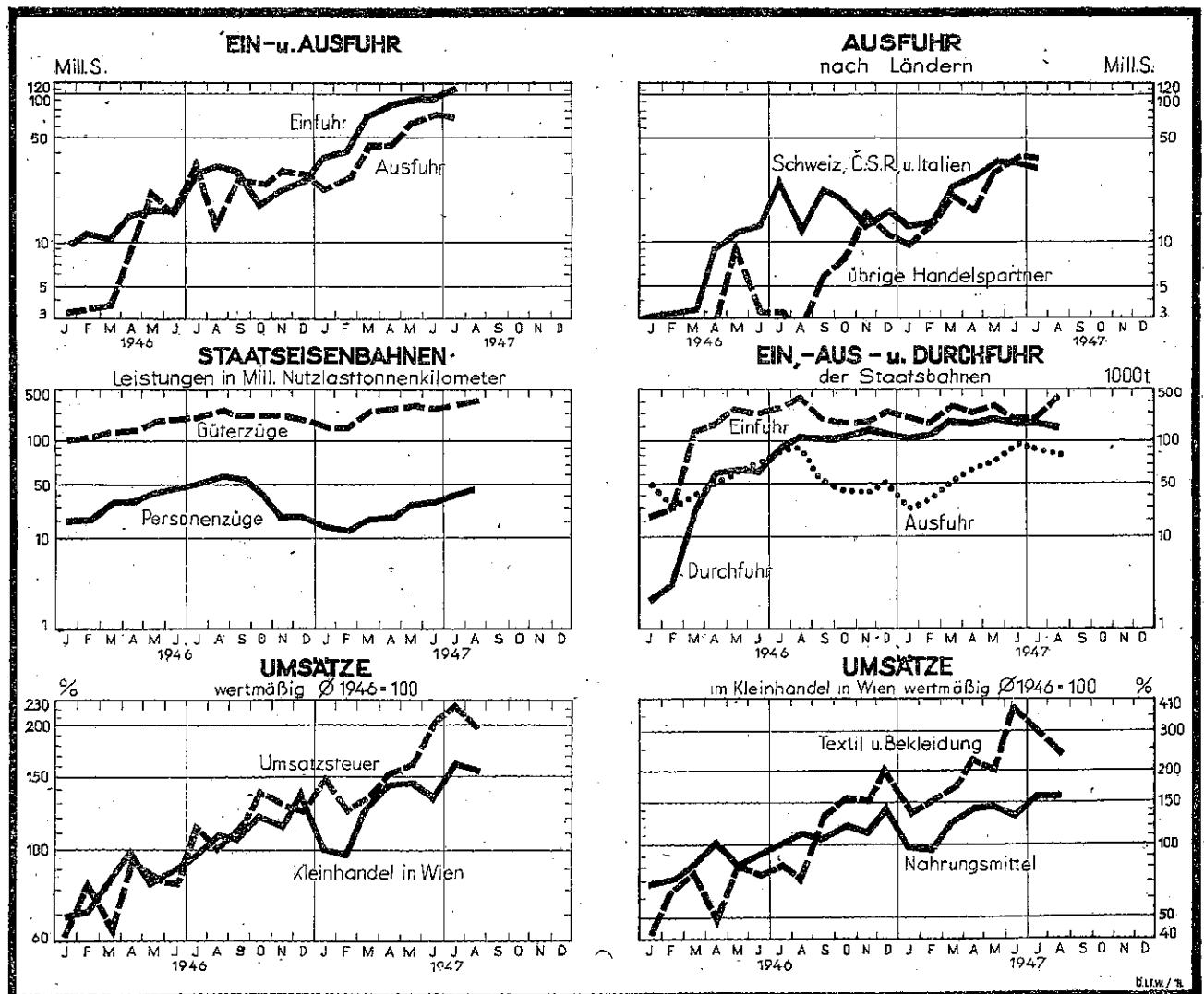
Kreditpolitik der Banken. — Ausgleich des Staatshaushaltes. — Preispolitik und Bewirtschaftung. — Wiederbeschäftigung freigesetzter Arbeitskräfte.

Der Bundesvoranschlag 1948 — Die Wirtschaftslage Tirols

Zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit der europäischen Länder im Rahmen des Marshallplanes

Österreichische Wirtschaftszahlen — Internationale Wirtschaftszahlen

Zur Entwicklung des Außenhandels, des Verkehrs und der Umsätze.



Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Die Bedeutung des Währungsschutzgesetzes für die österreichische Wirtschaft

Die österreichische Wirtschaft steht bei Einbruch des Winters vor einer entscheidenden Wende. Die wirtschaftsstörenden Auswirkungen des Geldüberhangs haben sich in den letzten Monaten durch Gerüchte über bevorstehende Währungsmaßnahmen verschärft und immer mehr das Wirtschaftsleben gelähmt. Die durch das Preis-Lohnabkommen vom 1. August 1947 angestrebte Preis- und Lohnstabilität erscheint neuerlich gefährdet und drängt zu unmittelbaren wirtschaftspolitischen Maßnahmen. Aus dieser Sachlage hat die österreichische Regierung die Konsequenzen gezogen und zunächst zur Festigung der Währung ein Gesetz beschlossen, das eine wesentliche Verringerung des Geldvolumens vorsieht. Durch diesen schwerwiegenden Eingriff in das Wirtschaftsleben und in die Vermögensverhältnisse der einzelnen Staatsbürger soll der drohenden inflationistischen Entwicklung Einhalt geboten und die Grundlage für die Gesundung unserer Wirtschaft geschaffen werden.

Während die österreichische Volksvertretung durch die rasche Verabschiedung des Währungsschutzgesetzes ihre Entschlossenheit bekundete, aus eigener Kraft mit den vorhandenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten fertig zu werden, haben in London die Verhandlungen der Außenminister der vier Großmächte über den *österreichischen Staatsvertrag* begonnen. Das Ergebnis dieser Verhandlungen wird für das künftige Schicksal der österreichischen Wirtschaft nicht minder wichtig sein als die wirtschaftspolitische Initiative der österreichischen Regierung selbst. Der Abschluß des Staatsvertrages würde die österreichische Wirtschaft von einer Reihe drückender Lasten befreien und wäre die Voraussetzung für eine konstruktive, unbeeinflusste österreichische Wirtschaftspolitik. Allein schon der moralische Auftrieb, den das österreichische Volk durch die wiedergewonnene Freiheit erhielt, würde den Wiederaufbau der österreichischen Wirtschaft wesentlich begünstigen und insbesondere auch zum Erfolg der Währungsreform beitragen.

Die Hauptgründe für das Währungsschutzgesetz

Ein derartig komplizierter und mit weitreichenden Folgen für die gesamte Wirtschaft verbundener Eingriff in das Wirtschaftsleben, wie ihn eine Währungsreform darstellt, ist wirtschaftlich nur zu rechtfertigen, wenn durch ihn entscheidende Hemmnisse für die Gesamtwirtschaft beseitigt und die Voraussetzungen für eine wesentliche Besserung der wirtschaftlichen Lage geschaffen werden. Es erscheint daher zweckmäßig, sich noch einmal über die Hauptgründe klar zu werden, die für diesen Schritt maßgeblich waren und darzustellen, inwieweit für die unbefriedigende Lage der österreichischen Wirtschaft rein monetäre Faktoren verantwortlich sind.

Die Gefahr einer neuen Preis- und Lohndynamik

Der durch das Schillinggesetz vom Dezember 1945 nur zum Teil blockierte Geldüberhang und das neuerliche Einströmen von mehr als 3 Milliarden Schilling Besatzungsgelder verursachten ab Frühjahr 1946 eine Preis- und Lohndynamik, die durch die direkte Kontrolle der Preisbehörde und der Zentralen Lohnkommission nur gehemmt, aber nicht aufgehalten werden konnte. Im August dieses Jahres ist es durch das Preis-Lohnabkommen zunächst gelungen, die Preise und Löhne einigermaßen zu stabilisieren. Die Entwicklung seit August zeigt jedoch deutlich, daß das Stillhalteabkommen trotz der Bemühungen der Wirtschaftskammern in absehbarer Zeit hätte korrigiert werden müssen, weil unter den in Österreich bestehenden Verhältnissen die durch den Geldüberhang verursachten Preis- und Lohnauftriebenden durch Preisregelung, Preisüberwachung und Bewirtschaftung allein nur unvollkommen eingedämmt werden können. So stiegen die Lebenshaltungskosten (nach einem Normalverbrauchsschema) von Mitte Oktober bis Mitte November neuerdings um 4,3 Punkte und überholten damit die Löhne bereits um 16,2% (auf der

Basis April 1945 = 100). Die große Zahl der von den Unternehmern in den letzten Wochen eingebrachten Preiserhöhungsanträge läßt deutlich erkennen, daß auch weiterhin mit einem fühlbaren Steigen der Lebenshaltungskosten gerechnet werden müßte. Diese Tendenz wird durch die Entwicklung der Preise auf dem grauen und schwarzen Markt unterstrichen. Angesichts dieser Sachlage wäre der Abstand zwischen Preisen und Löhnen immer größer geworden, so daß das Stillhalteabkommen durch die Interessenvertretung der Arbeiterschaft vermutlich in Kürze

gekündigt worden wäre.

Die Unmöglichkeit einer direkten straffen Wirtschaftslenkung

Grundsätzlich erfordert ein bestehender Geldüberhang gewiß nicht zwingend eine währungstechnische Abschöpfungsmaßnahme. Der Geldüberhang ist jedoch nur dann unbedenklich, wenn es möglich ist, das gesamte Wirtschaftsleben durch direkte Kontrollen zu regulieren und sämtliche Funktionen des Preis- und Einkommensmechanismus der freien Wirtschaft durch staatliche Anordnungen zu ersetzen. Unter den gegenwärtigen österreichischen Verhältnissen jedoch ist eine derartig umfangreiche Kontrolle der wirtschaftlichen Tätigkeit jedes einzelnen Wirtschaftssubjektes nicht möglich. Die Erfahrungen der Nachkriegszeit zeigen deutlich, daß Österreich bestenfalls nur einen beschränkten Teil der Gesamtwirtschaft mit Erfolg direkt zu kontrollieren vermag und daß es daher zweckmäßig erscheint, zumindest in Teilgebieten, dem Marktmechanismus die Regelung der Produktion und der Einkommen zu überlassen. Dieser Weg kann jedoch nur nach Beseitigung des Geldüberhangs ohne Produktionsföhlleitungen und allzugroße Einkommensdifferenzierungen beschrritten werden.

Fehlinvestitionen und ungünstige Rückwirkungen auf die Verteilung des Realeinkommens

Da nur ein Teil der Nominaleinkommen durch Preis- und Lohnkontrolle wirksam reguliert werden konnte, haben sich vielfach die Einkommen zugunsten jener Bevölkerungsschichten verschoben, die sich mit Erfolg einer Einkommenskontrolle zu entziehen vermochten. Diese Einkommensdifferenzierung kam allerdings nicht im Verhältnis zwischen offiziellen Preisen und Löhnen zum Ausdruck, sondern vollzog sich auf dem Umweg über den grauen und schwarzen Markt. Andererseits haben die hohen Gewinne umfangreiche Investitionen ermöglicht und damit zunächst den Wiederaufbau beschleunigt.

Ein Teil dieser Kapitalbildung wird sich allerdings nach der Währungsstabilisierung als Fehlinvestition herausstellen.

Hemmungen der Produktion

Schließlich hat der Geldüberhang auch in hohem Maße produktionshemmend gewirkt. Die Produktion der österreichischen Wirtschaft erreicht gegenwärtig erst rund 60% von 1937, obwohl praktisch ein Zustand der Überbeschäftigung vorherrscht und die Zahl der in der gewerblichen Wirtschaft Beschäftigten um rund 50% größer ist als im Jahre 1937. Wenn auch das Mißverhältnis zwischen Beschäftigung und Produktionsleistung zum Teil auf eine Reihe anderer, nicht monetärer Faktoren zurückzuführen ist, so tragen doch die ungeordneten Geldverhältnisse zu der unbefriedigenden Entwicklung der Produktion wesentlich bei. Abgesehen von den Güterhortungstendenzen, die immer wieder neue Produktionsengpässe schaffen, verhindert der Geldüberhang vor allem auch einen volkswirtschaftlich notwendigen Arbeitskräfteausgleich zwischen den einzelnen Industriezweigen, da zahlreiche Unternehmer noch immer in der Lage sind, auch nicht voll beschäftigte Arbeitskräfte zu halten, die in anderen Industriezweigen dringend gebraucht würden. Die Aufrechterhaltung dieser „Vollbeschäftigung“ wirkt auch dadurch produktionshemmend, daß bei Verlust des Arbeitsplatzes wegen Minderleistungen ohne Schwierigkeiten wiederum eine neue Beschäftigung gefunden werden kann. Überdies wird der Anreiz zur erhöhten Arbeitsleistung vielfach auch dadurch beeinträchtigt, daß Verdienste, die über den zu offiziellen Preisen erhältlichen Aufwand hinausgehen, angesichts der hohen Preise des schwarzen Marktes das Realeinkommen nur geringfügig erhöhen.

Die durch die Währungsreform bzw. durch die Wiederbelebung des Marktmechanismus erzwungene Umschichtung der Arbeitskräfte wird zweifellos Härten mit sich bringen, die jedoch im Interesse der Gesundheit der Wirtschaft in Kauf genommen werden müssen.

Die Maßnahmen des Währungsschutzgesetzes

Das am 19. November vom Parlament beschlossene Währungsschutzgesetz ist nach dem Schaltergesetz vom Juni 1945 und dem Schillinggesetz vom Dezember 1945 der dritte große Eingriff in das österreichische Geldwesen seit der Wiedererrichtung des österreichischen Staates. Im Gegensatz zu den bisherigen Maßnahmen, die immer nur einen Teil des Geldüberhangs blockierten, ohne endgültige

vermögensrechtliche Verfügungen zu treffen, sieht das Währungsschutzgesetz eine umfassendere Lösung der bisher ungeklärten Währungsfragen und besonders die Bereinigung der fiktiven Sperrkonten vor.

Die quantitative Aufgabe der Währungsreform bestand darin, das Geldvolumen soweit zu vermindern, daß es mit dem wertmäßigen Produktionsvolumen übereinstimmt. Eine ungefähre Größenvorstellung von dem notwendigen Umfang der Reduktion des Geldvolumens gibt ein Vergleich mit den Währungsverhältnissen im Jahre 1937. Das gesamte Geldvolumen war im Oktober 1947 mit rund 27,6 Mrd. S (davon 11,4 Mrd. S Sperrkonten) gegenüber rund 4,7 Mrd. S im Jahre 1937 fast sechsmal so hoch, während das offizielle Preisniveau ungefähr erst die dreifache Höhe und das Produktionsvolumen nur etwa 60% von 1937 erreicht haben.

Die Währungslage 1937 und 1947

	① 1937	Ende Oktober 1947 Mill. S
Notenumlauf	849	6.219
Giroverbindlichkeiten der Nationalbank		
gesperrt	—	2.818
frei	312	3.407
Scheckeinlagen		
gesperrt	—	1.885
beschränkt verfügbar	—	435
frei	1.200 ¹⁾	4.035
Spareinlagen		
gesperrt	—	6.083
beschränkt verfügbar	—	1.806
frei	2.348	917
Geldvolumen insgesamt	4.709	27.605
davon:		
gesperrt	—	11.375
beschränkt verfügbar	—	2.241
frei	4.709	13.989

1) Schätzung. — 2) Ende September 1947.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß das Spargeld im Jahre 1937 im wesentlichen inaktiv war und nicht zum Geldumlauf im engeren Sinne zählte, während es zur Zeit infolge des geringen Realeinkommens und des dadurch ausgelösten Bestrebens, die Sparguthaben zusätzlich für Konsumzwecke zu verausgaben, eine bedeutend höhere Virulenz hat und der aktiven Zirkulation zugerechnet werden muß. Als grobe Größenvorstellung kann angenommen werden, daß eine Verdreifachung des Geldvolumens (ohne Spareinlagen) gegenüber 1937, d. s. rund 2,7 Mrd. Noten, 1 Mrd. Giroverbindlichkeiten der Nationalbank und 4,5 Mrd. Scheckeinlagen dem gegenwärtigen Verkehrsbedürfnis der Wirtschaft ungefähr

entsprechen würde, wobei bereits die Tatsache berücksichtigt wurde, daß das gegenwärtige fiktive Preis-Lohnverhältnis ein relativ größeres Geldvolumen beansprucht. Die Zuverlässigkeit dieser Schätzung wird allerdings dadurch beeinträchtigt, daß die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes kaum vorausberechnet werden kann.

Neben der mehr theoretisch gestellten Aufgabe der Ermittlung des ungefähren Geldbedarfes hatte die Währungspolitik die Entscheidung zu treffen, auf welche Weise konkret die über den notwendigen Geldbedarf der Wirtschaft hinausreichende Geldmenge beseitigt und wie die Opfer der Geldmengenreduzierung auf die einzelnen Geldbesitze verteilt werden sollen. Bei der Verteilung der Lasten waren vor allem soziale und wirtschaftliche Momente zu berücksichtigen, die eine differenzierende Behandlung des Geldbesitzes erforderten.

Das Währungsschutzgesetz hat dabei im einzelnen folgende Wege beschritten:

1. Sämtliche *Noten* werden außer einem al pari umgewechselten Betrag von 150 S pro Kopf im Verhältnis 3 : 1 gegen neue Noten umgetauscht. Damit sollen vor allem die großen Bargeldhorte getroffen werden.
2. Sämtliche *Sperrkonten* werden ohne Kompensation zur Gänze gestrichen, mit Ausnahme der Guthaben sozial Bedürftiger, denen ein Betrag von 2.500 S bzw. 3.500 S erhalten bleibt, den sie in Monatsraten von 250 bzw. 350 S beheben können. Die Begründung für die vollkommene Streichung der Sperrguthaben liegt vor allem darin, daß diesen Guthaben, die überwiegend aus der Kriegszeit stammen, keine entsprechenden realen Werte gegenüberstehen und daher verhältnismäßig am wenigsten berücksichtigungswert erscheinen. Eine bevorzugte Behandlung der Einlagen vor dem März 1938, die ebenfalls in den Sperrkonten enthalten sind, war allein schon aus technischen Gründen nicht möglich. Außerdem sind auch diese Guthaben durch die Kriegsfinanzierung vielfach beansprucht bzw. ist deren realer Gegenwert durch den Krieg vernichtet worden.
3. Die *beschränkt verfügbaren Konten* (Altkonten, Konversionskonten) im Betrag von 2,2 Mrd. S, die zum Teil aus der Kriegszeit und zum Teil aus dem Währungsunterschied beim Schillinggesetz stammen, werden in 2%ige Bundesobligationen umgewandelt, die zur Bezahlung der für einen späteren Termin angekündigten Vermögensabgabe verwendet werden können.

4. Die *Neukonten* (60% der Einlagen aus der Zeit vom Schaltergesetz bis zum Schillinggesetz, d. h. vom Juni 1945 bis Dezember 1945, und sämtliche Einlagen nach dem Schillinggesetz), die bisher keiner Verfügungsbeschränkung unterlagen, bleiben zur Gänze erhalten. Die Hälfte der freien Einlagen auf Konten, soweit sie 1000 S übersteigen, wird jedoch auf ein halbes Jahr und ein Viertel auf ein dreiviertel Jahr gesperrt. Für die Einlagen der öffentlichen Kassen der Vertragsversicherungsinstitute sowie der Kreditinstitute gelten Sonderbestimmungen. Durch die begünstigte Behandlung der Neukonten, die zum überwiegenden Teil aus Scheckeinlagen bestehen, soll das Betriebskapital der Wirtschaft möglichst geschont werden.
5. Als Ergänzung der Währungsreform soll zu einem späteren Zeitpunkt eine *Vermögensabgabe* und eine *Vermögenszuwachsabgabe*, die die Kriegs- und Nachkriegsgewinner besteuert, verfügt werden. Damit soll dem Sachbesitzer, der gegenüber dem Geldbesitzer wesentlich im Vorteil ist, zumindest ein Teil der Lasten der Währungsanierung auferlegt werden.

Die im Zuge der Währungsregelung den Kreditinstituten zulaufenden Noten sowie die abgebuchten Guthaben werden dazu verwendet, die Bilanzen der Kreditinstitute, die zur Zeit auf der Aktivseite rd. 77 Mrd. S wertlose Forderungen an das Deutsche Reich enthalten, zu bereinigen und die Forderung der Notenbank an den Bund zu reduzieren. Die Bereinigung der Bankenbilanzen ist für die Währungsreform deshalb unerlässlich, weil erst durch sie der Wert der bestehenden Einlagen gesichert wird und die Liquidität der Kreditinstitute aufrecht erhalten werden kann.

Das baldige Inkrafttreten des Währungsschutzgesetzes hängt davon ab, ob die Alliierten einstimmig dem Gesetz zustimmen. Im Zeitpunkt der Abfassung dieses Berichtes ist darüber noch nicht entschieden. Sollte jedoch eine der alliierten Mächte ihre Zustimmung versagen, so kann das Gesetz erst nach einer 31-tägigen Wartefrist, das ist am 22. Dezember, in Kraft treten. Dies würde praktisch bedeuten, daß das gesamte Wirtschaftsleben einen vollen Monat weitgehend stillgelegt würde und in dieser Zeit eine Reihe von Personen die Möglichkeit hätte, das Währungsschutzgesetz zumindest teilweise zu umgehen. Allein die Möglichkeit einer derartigen Verzögerung zeigt deutlich, wie sehr das österreichische Volk in seinen Entscheidungen noch unfrei ist und welche schwerwiegenden Nachteile für die Gesamt-

wirtschaft immer wieder aus der nun bereits fast zweidreiviertel Jahre dauernden Besetzung erwachsen.

Die voraussichtlichen Auswirkungen des Währungsschutzgesetzes

Über die Auswirkungen des Währungsschutzgesetzes lassen sich im gegenwärtigen Augenblick nur einige allgemeine Aussagen machen, da eine Reihe wichtiger Fragen noch ungeklärt ist. So ist vor allem noch nicht entschieden, wie die Guthaben und Banknotenbestände der *Alliierten* behandelt werden. Eine bevorzugte Behandlung der Geldbestände der Alliierten würde unter Umständen den Erfolg der Währungsreform in Frage stellen. Es läßt sich aus dem Währungsschutzgesetz auch nicht entnehmen, wie weit die *Liquiditätsreserven der Kreditinstitute* (Noten plus Giroreserven bei der Österreichischen Nationalbank) durch die Währungsreform vermindert werden.

Die liquiden Mittel der Kreditinstitute werden sich bis zu dem Tage, an dem das Währungsschutzgesetz in Kraft tritt, bedeutend vergrößern, da anzunehmen ist, daß ein beträchtlicher Teil der kurzfristigen Kredite der Banken zurückgezahlt wird. (Der Rückgang des Notenumlaufes in der 3. Novemberwoche um 552 Mill. S dürfte zumindest zu einem großen Teile auf solche Kreditrückzahlungen zurückzuführen sein.) Wenn sich die Verminderung der Giroguthaben der Kreditinstitute bei der Nationalbank auf die Streichung der Sperrguthaben beschränken würde, wären die Banken auf Grund ihrer hohen Barreserven in der Lage, umfangreiche Kredite zu gewähren, ohne von der Diskontpolitik der Notenbank abhängig zu sein. Es ist daher vorgesehen, die Höhe der den Kreditinstituten verbleibenden Barreserven individuell für jedes einzelne Kreditinstitut so festzulegen, daß eine übermäßige Liquidität verhindert wird. Außerdem besteht die Möglichkeit, daß die Kreditlenkungscommission nicht nur die Verteilung der Kredite übernimmt, sondern auch die Höhe des gesamten Kreditvolumens bestimmt.

Der Erfolg der Währungsmaßnahme hängt weiters auch davon ab, ob die Bevölkerung dem neuen Schilling *Vertrauen* entgegenbringt. Obwohl dieser psychologische Faktor nur schwer abschätzbar ist, kann doch angenommen werden, daß gerade die starke Verknappung des Geldvolumens wesentlich dazu beitragen wird, das Vertrauen in den neuen Schilling zu festigen.

Wenn die Bankguthaben und die Banknotenbestände der Alliierten den gleichen Bestimmungen

wie die der Inländer unterliegen, so ist unmittelbar nach der Geldabschöpfung mit folgendem *Geldvolumen* zu rechnen: Der *Banknotenumlauf* wird etwa 3 Mrd. S erreichen (1 Mrd. S aus dem 1:1-Umtausch von 150 S pro Kopf, 1,7 Mrd. S aus dem Notenumtausch im Verhältnis 1:3 und etwa 300 Mill. S für die begünstigte Behandlung der Landwirte und der Kleinhändler).

Von den freien *Scheckeinlagen*, die zur Zeit rund 4 Mrd. S betragen, entfällt etwa die Hälfte auf Einlagen öffentlicher Kassen, von denen 25% gestrichen und 25% zeitweise blockiert werden. Die freien Scheckeinlagen der Wirtschaft von rund 2 Mrd. S bleiben zur Gänze erhalten, werden jedoch nahezu zur Hälfte vorübergehend gesperrt. Insgesamt verbleiben daher 3,5 Mrd. S Scheckeinlagen, von denen 1,5 Mrd. S vorübergehend gesperrt sind. Der Notenumlauf und die Scheckeinlagen werden also gegenüber 1937 etwa verdreifacht werden.

Die *Spareinlagen* werden nach Streichung der gesperrten Konten und Umwandlung der beschränkt verfügbaren Konten in Bundesobligationen nur rund 0,9 Mrd. S betragen, d. i. unter der Annahme eines gegenüber 1937 verdreifachten Preisniveaus real etwa nur ein Achtel der Sparguthaben des Jahres 1937. Eine wesentliche Vermehrung des Notenumlaufes durch Auflösung von Sparguthaben ist daher nicht zu erwarten. Dagegen werden die Konten der sozial Bedürftigen, die auf etwa 1 Mrd. S geschätzt werden können, im Laufe des Jahres allmählich aufgelöst werden und die aktive Zirkulation vermehren.

Zusammenfassend lassen sich nach Durchführung der Währungsreform etwa folgende Auswirkungen vorhersehen:

Allmähliche Erweiterung des Geldvolumens

Die in der Wirtschaft zirkulierende Geldmenge (Noten plus Scheckeinlagen) wird vor allem durch die Blockierung eines Teiles der Scheckeinlagen unmittelbar nach der Währungsreform sehr knapp sein und vielfach zu Liquiditätsschwierigkeiten führen. Es wird daher notwendig sein, das Geldvolumen durch Kredite allmählich zu erweitern, um schwere Deflationseffekte zu vermeiden. Die daraus zu erwartende allmähliche Erhöhung des Notenumlaufes darf aber nicht als Beginn einer neuen inflationistischen Entwicklung angesehen werden, sondern ist lediglich darauf zurückzuführen, daß das Geldvolumen aus triftigen kreditpolitischen Gründen zunächst stärker verknappt wird, als es dem unbedingt notwendigen Geldbedarf der Wirtschaft entspräche.

Diese Maßnahme ist mit Rücksicht auf die gegenwärtig sehr ungleichmäßige Geldverteilung bzw. unterschiedliche Liquidität innerhalb der Wirtschaft erforderlich, da durch die Währungsreform die Liquidität sämtlicher Betriebe, gleichgültig ob sie überliquid sind oder bereits jetzt mit Liquiditätsschwierigkeiten kämpfen, gleichmäßig gekürzt wird. Hätte man nun bereits am Anfang das Geldvolumen dem „normalen“ Verkehrsbedürfnis der Wirtschaft angepaßt, so wäre durch die unvermeidlichen Kreditgewährungen an jene Betriebe, die durch die Währungsreform vorübergehend illiquid werden, sehr bald ein neuer Geldüberhang entstanden. Durch die rigorose Geldverknappung werden auch die flüssigen Betriebsmittel hochliquider Betriebe auf ein normales Maß reduziert und es ist nunmehr möglich, wirtschaftlich wichtige, vorübergehend illiquid gewordene Betriebe durch individuelle Kreditgewährungen (etwa durch eine Bevorschussung der sechs- bzw. neunmonatig gesperrten Scheckguthaben) zu unterstützen.

Auflösung der Warenhorte

Die nach Durchführung der Währungsreform zu erwartende Geldknappheit wird viele Unternehmer nötigen, ihre Lagerbestände abzustößen, um sich die notwendigen flüssigen Betriebsmittel zu sichern, wodurch das Konsumgüterangebot erhöht wird. Diese Wirkung ist jedoch nur vorübergehend und wird in ein bis zwei Monaten, nach Verminderung der Lager und Anpassung der Geldmenge an die Verkehrsbedürfnisse, allmählich zum Stillstand kommen. In dieser Übergangsperiode wird es Aufgabe einer vorsichtigen Kreditpolitik sein, die in ernste Liquiditätsschwierigkeiten geratenen Unternehmer zu unterstützen und allzugroße deflatorische Wirkungen zu überbrücken.

Von weitaus größerer Bedeutung als diese kurzfristigen Übergangserscheinungen sind die langfristigen produktiven Wirkungen, die durch die Währungsreform ausgelöst werden. Obwohl gerade auf diesem Gebiet zur Zeit viele Faktoren noch nicht überblickt werden können, lassen sich doch bereits jetzt einige allgemeine Aussagen über die möglichen Entwicklungstendenzen machen.

Belebung der Produktion

Im Mittelpunkt des Interesses steht die Frage nach der weiteren Entwicklung der *Produktion*, durch die allein auf die Dauer eine Hebung des Volkseinkommens erreicht werden kann. Eine ge-

wisse Belegung der Produktion wird bereits dadurch eintreten, daß einzelne Engpässe, die bisher allein durch Warenhortungen ausgelöst wurden, mit der Auflösung der Lagerbestände beseitigt werden. Die entscheidende Bedeutung der Währungsreform für die Produktion liegt darin, daß die Unternehmer durch die Geldknappheit zur Erhöhung der Produktivität gezwungen sein werden. Es wird ihnen vielfach nicht mehr möglich sein, nicht voll beschäftigte Arbeitskräfte zu halten, so daß mit einer Freisetzung von Arbeitskräften gerechnet werden muß.

Friktionelle Arbeitslosigkeit

Die als unmittelbare Folge der Währungsreform entstehende Arbeitslosigkeit hat die volkswirtschaftliche Funktion, eine Umschichtung der Arbeitskräfte in jene Berufe einzuleiten, die auch nach der Währungsreform einen ungedeckten Bedarf an Arbeitskräften haben. Dieser Umschichtungsprozeß und die dadurch zwangsläufig entstehende friktionelle Arbeitslosigkeit sind eine unerläßliche Voraussetzung für die Gesundung, Normalisierung und Hebung der Leistungsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft und unterscheiden sich dadurch von den typischen Deflationserscheinungen. Andererseits darf es nicht überraschen, wenn, zumindest in der ersten Zeit, zum Teil Betriebsstillegungen und Produktionsrückschläge eintreten werden. Diese reinigende Stabilisierungskrise kann nicht vermieden werden, sie geht im wesentlichen auf die während der inflationistischen Entwicklung begangenen Fehlinvestitionen zurück.

Auswirkungen auf Preise und Löhne

Die Entwicklung der Preise und Löhne kann auf längere Sicht nur sehr vorsichtig abgeschätzt werden. Ganz allgemein ist zu erwarten, daß sich der Abstand zwischen den offiziellen Preisen und den Preisen des grauen und schwarzen Marktes vermindern wird, wie das bereits durch das Preis- und Lohnabkommen geschehen ist. Vor allem in den nicht lebenswichtigen Bereichen dürfte sich eine ausgeprägte Preissenkungstendenz zeigen. Dagegen darf nicht damit gerechnet werden, daß auch bei lebenswichtigen Gütern der schwarze Markt verschwinden oder daß die Annäherung zwischen den offiziellen und schwarzen Preisen allzu groß sein wird. Eine solche Entwicklung ist deshalb nicht zu erwarten, weil der Abstand zwischen offiziellen Preisen und Löhnen keineswegs der gesunkenen Produktivität der Wirtschaft entspricht und der

schwarze Markt zufolge der im Vergleich zur möglichen Konsumgüterversorgung überhöhten Nominallöhne nach wie vor ein Korrelat der gegenwärtigen Lohn- und Preisstruktur sein wird. Sofern die Preise des grauen und schwarzen Marktes nach der Geldabschöpfung erheblich sinken, werden die Unternehmer im Interesse ihrer Kostendeckung vermutlich nachdrücklicher versuchen, höhere offizielle Preise genehmigt zu erhalten. Wollte man durch monetäre Maßnahmen, d. h. durch eine Deflationspolitik eine Annäherung zwischen schwarzen und offiziellen Preisen erzwingen, so müßten auch die Löhne zurückgehen. Diese Entwicklung wäre aber, bei der bekannten Starrheit der Löhne, nur unter schweren Krisenerscheinungen möglich. Eine weitgehende Annäherung und schließlich Verschmelzung der Schwarzmarktpreise und der offiziellen Preise wird erst mit der fortschreitenden Produktionssteigerung und Überwindung der Mangellage eintreten.

Anderung des Realeinkommens

Von der Währungsreform wird weiters eine Steigerung des Realeinkommens der Arbeiterschaft erhofft. Diese Erwartungen stützen sich zunächst darauf, daß unmittelbar nach Durchführung der Währungsreform Warenhorte aufgelöst werden und auf lange Sicht im Verlauf der allgemeinen Produktivitätserhöhung das gesamte Volkseinkommen allmählich steigen wird. Es ist jedoch auch damit zu rechnen, daß der Arbeitnehmerschaft in Zukunft ein größerer Teil des Sozialproduktes zufließen wird, da durch die relative Geldknappheit das Investitionsvolumen zurückgehen wird und die aus den Investitionsgüterindustrien freigesetzten Arbeitskräfte und sachlichen Produktionsmittel der Konsumgütererzeugung zur Verfügung stehen werden. Diese Produktionsverlagerung kann allerdings nur dann eintreten, wenn die Konsumgütererzeugung sich tatsächlich als genügend elastisch erweist und nicht durch Engpässe in ihrer Entfaltung behindert wird.

Die zu erwartende allmähliche Erhöhung des Realeinkommens der Arbeiterschaft wird sich freilich nicht in einer Senkung des Lebenshaltungskostenindex, der auf Grund der offiziellen Preise erstellt ist, ausdrücken. Es ist im Gegenteil damit zu rechnen, daß die offiziellen Preise auch nach der Währungsreform eher steigen als fallen werden. Die Verminderung der Kaufkraft durch die Erhöhung der offiziellen Preise wird jedoch durch die relative Senkung der Preise auf dem grauen und schwarzen Markt überkompensiert werden.

Hauptprobleme der Wirtschaftspolitik nach der Währungsreform

Nach Durchführung der Währungsreform wird die Wirtschaftspolitik ihr Hauptaugenmerk zunächst vornehmlich auf die Stabilhaltung der Währung und auf die Hintanhaltung einer neuen Preis- und Lohn-dynamik richten müssen. Diese Aufgabe wird angesichts des noch immer geringen Produktionsvolumens und stark geschmälernten Realeinkommens nicht leicht sein. Auch die Notwendigkeit, bedeutende Kapitalinvestitionen für den Wiederaufbau aufzuwenden, wird unvermeidliche Spannungen im Preis- und Lohngefüge erzeugen. Eine ernsthafte Gefahr für die Währung könnte im wesentlichen aber doch nur durch eine zu großzügige *Kreditgewährung* der Geldinstitute an die Wirtschaft und aus einem übermäßigen *Budgetdefizit* entstehen. Auf der anderen Seite dürfen die deflatorischen Wirkungen, die durch die Hilfssendungen aus dem Auslande erwartet werden können, nicht überschätzt werden, weil die in Frage kommenden Beträge vermutlich nur knapp ausreichen werden, die zusätzliche Kaufkraft zu absorbieren, die im Laufe des nächsten Jahres durch die allmähliche Auflösung der Guthaben für sozial Bedürftige auf den Markt strömen wird.

Kreditpolitik der Banken

Die vorsichtige Kreditpolitik der Banken wird einer der wichtigsten Voraussetzungen für die Aufrechterhaltung der Währungsstabilität sein. Natürlich wird die Wirtschaft, vor allem in der ersten Zeit, innerhalb bestimmter Grenzen Kreditaushilfen erhalten müssen, weil sonst unter Umständen auch lebenswichtige Betriebe infolge Liquiditätsschwierigkeiten schließen müßten. Andererseits aber wird die Kreditpolitik besonders bei langfristigen und großen Investitionen, die das freiwillige Sparvolumen bedeutend übersteigen, vorsichtig sein müssen, wenn nicht neue starke Preissteigerungen hervorgerufen werden sollen. Da in vielen Fällen eindeutige Kriterien fehlen werden, an denen sich die praktische Kreditpolitik orientieren könnte, wird es nicht immer leicht sein, den richtigen Weg zwischen Deflation und Inflation zu finden. Das Entstehen einer gewissen vorübergehenden Arbeitslosigkeit wird aus den bereits oben erwähnten Gründen keinesfalls immer als ein Zeichen für ein zu knappes Geldvolumen gedeutet werden dürfen, da die Freisetzung und Umgruppierung der Arbeitskräfte gerade einen der Hauptzwecke der Währungsordnung darstellt und zur Gesundung der Wirtschaft beitragen soll.

Im übrigen wird der Ausgleich zwischen der Kreditnachfrage und dem Kreditangebot mangels

einer funktionierenden Marktwirtschaft nicht allein durch die Festsetzung des Zinsfußes herbeigeführt werden können, weil die Rentabilität der einzelnen Investitionen heute nicht allein für ihre volkswirtschaftliche Dringlichkeit entscheidend ist. Unter den gegebenen Verhältnissen erscheint es vielfach notwendig, die Funktion des Zinsfußes durch eine zentrale Kreditlenkung zu ersetzen, die sowohl den Umfang des gesamten Kreditvolumens bestimmt als auch nach einem im Voraus festgelegten System von Prioritäten über die volkswirtschaftliche Dringlichkeit der einzelnen Kreditansuchen entscheidet. Eine mäßige Erhöhung des Zinsfußes wird aber auch künftig zur Unterstützung dieser offiziellen Kreditlenkung zweckmäßig sein, etwa um einen Druck zur Auflösung der Warenlager auszuüben oder um weniger rentable langfristige Investitionen zu erschweren.

Ausgleich des Staatshaushaltes

Neben der Kreditpolitik der Banken ist der Staatshaushalt die wichtigste Quelle inflationistischer Tendenzen. Dem Staatshaushalt kommt nach der Ordnung der Währungsverhältnisse eine wesentlich größere Bedeutung zu als bisher. Während in der bisherigen inflationistischen Entwicklung das Budgetdefizit nur eine untergeordnete Rolle spielte, da die aus anderen Quellen genährten inflationistischen Tendenzen bedeutend stärker waren, muß nun mit allen Mitteln getrachtet werden, das Budgetdefizit durch Sparsamkeit und nötigenfalls sogar durch eine Zurückhaltung von Investitionsvorhaben möglichst zu verkleinern, um die Währung nicht zu gefährden. Das Budgetdefizit ist zwar im Bundesvoranschlag für 1948 mit 10% der Ausgabensumme nicht allzu hoch; es muß jedoch berücksichtigt werden, daß im Budget keine Vorsorge für Besatzungskosten getroffen wurde. Unter der Annahme, daß auch im nächsten Jahr die Besatzungskosten mit 15% der Ausgabensumme des Budgets bemessen werden, würde das Gesamtdefizit nach Abzug des amerikanischen Teiles der Besatzungskosten immerhin 21% oder 1,3 Mrd. S betragen.

Neben dem Budgetdefizit wird künftig auch die Struktur der Einnahmen und Ausgaben erhöhte Bedeutung gewinnen, da durch sie die Zusammensetzung und Verteilung des Volkseinkommens weit aus stärker beeinflußt wird als bisher. Insbesondere die Steuerpolitik wird zu einem wichtigen Mittel der Wirtschaftspolitik werden.

Preispolitik und Bewirtschaftung

Preisbindung und Bewirtschaftung werden auch nach Beseitigung des Geldüberhanges unentbehr-

liche Mittel der Wirtschaftspolitik bleiben müssen, auf die so lange nicht verzichtet werden kann, als die gegenwärtige außerordentliche Mangellage und die dadurch bedingte Verschiebung der Nachfragebedingungen zugunsten der unelastischen lebenswichtigen Güter anhält. Für die Preiskontrolle ebenso wie für die Bewirtschaftung wird sich die Beseitigung des Geldüberhanges aber insofern günstig auswirken, als zumindest ein Teil der starken Preisauftriebstendenzen wegfallen wird. Damit wird der Anreiz zur Durchbrechung der Vorschriften geringer werden und die Preisspanne zwischen offiziellen und schwarzen Preisen zumindest in einigen Fällen nicht mehr groß genug sein, das erhöhte Risiko zu kompensieren, das mit dem Verkauf auf dem schwarzen Markt verbunden ist. Die Preissenkungstendenzen, die bei vielen minder wichtigen Gütern zu erwarten sind, werden in vielen Fällen eine Bewirtschaftung und Preispolitik überhaupt überflüssig machen. In diesem Zusammenhang gewinnt auch das von der gewerblichen Wirtschaft vorgeschlagene neue Warenverkehrsgesetz sowie das neue Preisregelungsgesetz, die beide die Beschränkung sowohl der Bewirtschaftung als auch der Preiskontrolle auf einen relativ kleinen Kreis von lebenswichtigen Gütern vorsieht, erhöhte Bedeutung.

Wiederbeschäftigung freigesetzter Arbeitskräfte

Die zu erwartende friktionelle Arbeitslosigkeit wird um so geringer sein, je größer die Mobilität der Arbeitskräfte ist. Auch hier werden Vorkehrungen getroffen werden müssen, durch Umschulung und andere Maßnahmen die freigesetzten Arbeitskräfte möglichst reibungslos in eine neue Beschäftigung überzuführen. Eine hohe Zahl von Arbeitslosen würde nicht nur sozial bedenklich sein, sondern auch das Budget belasten und damit unter Umständen die Währung gefährden.

Aus diesen wenigen Beispielen, die nur einen Ausschnitt aus der Gesamtproblematik geben sollten, geht eindeutig hervor, daß die zum Schutz der Währung getroffenen Maßnahmen keineswegs die Wirtschaftspolitik aller weiteren Sorgen enthebt und daß die Wirtschaft auch in Zukunft nicht einem anonymen Marktmechanismus überlassen werden kann, sondern daß im Gegenteil eine Reihe wichtiger, für die Gesamtwirtschaft entscheidender Probleme noch der Lösung harren. Allerdings wird sich das Schwerkraft der Wirtschaftspolitik allmählich von den bisher überwiegend direkten Eingriffen in das Wirtschaftsleben, etwa durch die Bewirtschaftung und Preiskontrolle, auf die indirekten Mittel der Preis-, Einkommens- und Produktionslenkung, etwa durch die Instrumente der Kredit- und Steuerpolitik, verschieben, die zwar weniger augenfällig sind, aber vielleicht gerade deshalb eine bessere Wirkung erzielen.

*

Der vorstehende Bericht geht von der Annahme aus, daß, wenn schon nicht der Staatsvertrag in Kürze erreicht werden kann, so doch die Durchführung der im Währungsschutzgesetz vorgesehenen wirtschaftspolitischen Maßnahmen von den Besatzungsmächten verständnisvoll toleriert wird. Sollte jedoch die im Währungsgesetze in Aussicht genommene Lösung der österreichischen Wirtschaftsproblematik durch schwer überbrückbare oder vielleicht sogar unüberwindliche Schwierigkeiten behindert werden, stünde die österreichische Regierung vor der Notwendigkeit, durch andere, wenn auch unzulänglichere und weniger wirksame Methoden ein neues Gleichgewicht der österreichischen Wirtschaft herbeizuführen.

Der Bundesvoranschlag 1948

Der vorliegende Aufsatz beschränkt sich auf eine rein beschreibende Darstellung des Budgets, ohne auf die Probleme des Staatshaushaltes näher einzugehen. Die Bedeutung des Staatshaushaltes und der Steuerpolitik für die Gesamtwirtschaft, unter besonderer Berücksichtigung der durch das Währungsschutzgesetz geschaffenen neuen Lage, wird in einem späteren Aufsatz behandelt.

Der Bundesvoranschlag für das Jahr 1948 folgt im wesentlichen der Gliederung des Voranschlages für das Jahr 1947. Der ordentliche Haushalt weist bei Ausgaben von 5.293,3 Mill. S und Einnahmen von 5.294,4 Mill. S einen Überschuß von 1,1 Mill. S aus, während die außerordentlichen Aufwendungen und Investitionen mit 598,5 Mill. S veranschlagt sind. Das Gesamtdefizit beträgt demnach 597,3 Mill. S oder 10,1 % der Gesamtausgaben. Ebenso wie im Jahre 1947 fehlen im Budget die Ausgaben für Besatzungskosten und Ausländerbetreuung.

Der Bundesvoranschlag 1948

	Laufende Ein- nahmen	Gebarung Aus- gaben	A.o. Auf- wendung u. Investi- tionen	Gesamtge- barungser- folg
	in Millionen S			
Hoheitsverwaltung	3.225,7	3.289,1	124,8	- 61,4
Monopole	94,2	166,3	5,4	+ 66,7
Bundesbetriebe	696,5	647,7	78,3	- 127,1
Eisenbahnen	1.276,9	1.161,4	390,0	- 505,5
Reingewinn der österr. Tabakregie				+ 30,0
Summe	5.293,3	5.294,4	598,5	- 597,3

Bei einem Vergleich mit den Vorjahren ist zu berücksichtigen, daß im Budget für 1948 eine Reihe einmaliger nachkriegsbedingter Aufwendungen, die früher im außerordentlichen Haushalt aufschienen, nunmehr als einmalige Ausgaben in den ordentlichen Haushalt übernommen wurden, da das günstige Ergebnis der laufenden Gebarung eine Deckung dieser Ausgaben durch laufende Einnahmen ermöglicht. Außerdem müssen aus dem Voranschlag des Jahres 1946 die Aufwendungen für Besatzungskosten und Ausländerbetreuung ausgeschieden werden, da diese in den nachfolgenden Voranschlägen nicht mehr enthalten sind.

Auffallend ist zunächst die bedeutende Erhöhung sowohl der Ausgaben als auch der Einnahmen gegenüber dem Voranschlag des Jahres 1947. Diese Erhöhung ist ausschließlich auf die seit Herbst 1946 eingetretenen Preis- und Lohn-erhöhungen zurückzuführen und spiegelt keine Erweiterung der realen Ausgaben des Staates wider¹⁾.

¹⁾ Die geringfügige Erhöhung der Ansätze zwischen dem Voranschlag 1946 und 1947 beruht darauf, daß der Zeitraum zwischen der Erstellung der beiden Voranschläge nur wenige Monate beträgt (von März bis Oktober 1946) und sich daher die Preisbasis nur wenig verändert hatte.

Entwicklung des Staatshaushaltes 1946—1948

	Voranschlag 1946	Abschluß 1946	Voranschlag 1947	Voranschlag 1948
	in Mill. S			
Ausgaben				
Personalaufwand	1.208,7	1.263,3	1.312,9	2.455,8
Sachaufwand	1.317,3	1.202,7	1.674,2	2.682,0 ²⁾
Laufende Aus- gaben	2.526,0	2.465,9	2.987,1	5.137,8 ²⁾
a. o. Aufwand u. Investitionen	278,2 ¹⁾	303,4 ¹⁾	527,8	753,9 ³⁾
Gesamtausgaben	2.804,2	2.769,3	3.514,9	5.891,7
Einnahmen	2.530,2	2.693,6	2.987,4	5.294,4
Überschuß der lau- fenden Gebarung	4,2	227,7	0,3	156,6
Gesamtdefizit	274,0	75,7	527,5	597,3
Gesamtdefizit in % der Gesamt- ausgaben	9,8	2,7	15,0	10,1

¹⁾ Ohne Ausgaben für Besatzungskosten und Ausländerfürsorge.

²⁾ Ohne einmalige Aufwendungen.

³⁾ Einschließlich einmaliger Aufwendungen.

Es ist im Gegenteil eine Verminderung des realen Sachaufwandes vorgesehen. Dies geht daraus hervor, daß die Erhöhung des Personalaufwandes von 1947 auf 1948 (87,1 %) größer ist als die des laufenden Sachaufwandes (60,2 %) und der außerordentlichen Aufwendungen und Investitionen (42,8 %), obwohl die Beamtgehälter hinter der allgemeinen Preisentwicklung zurückblieben und der Personalstand etwas vermindert wurde. Durch die vorgesehenen Einschränkungen ist das finanzielle Ergebnis günstiger als im Voranschlag 1947. So übersteigen die ordentlichen Einnahmen die laufenden Ausgaben (ohne einmalige Ausgaben) um 156,6 Mill. S, während 1947 nur ein Überschuß von 0,3 Mill. S veranschlagt wurde. Da auch die außerordentlichen Aufwendungen (einschließlich der einmaligen Ausgaben) nur um 226,1 Mill. S (42,8 %) höher veranschlagt wurden, ermäßigt sich das Gesamtdefizit von 15 % der Gesamtausgaben im Voranschlag 1947 auf 10,1 % im Voranschlag 1948.

Das im Vergleich zum Voranschlag 1947 geringere Budgetdefizit des Jahres 1948 beruht allerdings nicht so sehr auf der Erwartung einer wesentlichen Besserung der Wirtschaftslage im Jahre 1948 und tatsächlichen Ausgabeneinsparungen, sondern ist, wie die bereits vorliegenden Gebarungsergebnisse des ersten Halbjahres 1947 zeigen, vor allem darauf zurückzuführen, daß im Voranschlag 1947 die Einnahmen etwas zu tief veranschlagt und außerdem Investitionen vorgesehen waren, die in-

folge Materialmangels nicht verwirklicht werden konnten.

Die Gebarungsergebnisse des ersten Halbjahres 1947 sind ebenso wie im Jahre 1946 wesentlich günstiger als der Voranschlag. So belaufen sich die laufenden Ausgaben im ersten Halbjahr 1947 auf 1.468 Mill. S (halbiertes Jahresvoranschlag 1.494 Mill. S) und die Einnahmen auf 1.693 Mill. S (1.493,7 Mill. S), so daß sich ein Überschuß in der laufenden Gebarung von 225 Mill. S (0,15 Mill. S) ergibt. Da die außerordentlichen Aufwendungen (ohne Besatzungskosten und Ausländerfürsorge) nur 158 Mill. S (293,9 Mill. S) betragen, war das Budget im ersten Halbjahr 1947 sogar mit 67 Mill. S oder 4,1% der Gesamtausgaben aktiv, während der Voranschlag ein Defizit von 15% auswies.

In den Voranschlägen für 1947 und 1948 ist keine Vorsorge für die Bestreitung der Besatzungskosten sowie die Ausländerfürsorge getroffen, da deren Höhe im voraus nicht bestimmt werden kann. Die Aufwendungen hierfür betragen im Jahre 1946 924,7 Mill. S und im ersten Halbjahr 1947 173 Mill. S. Das Gesamtdefizit erhöht sich dadurch für 1946 auf rund 1 Mrd. S, während sich im ersten Halbjahr 1947 der Budgetüberschuß in ein Defizit

von 146 Mill. S verwandelte. Die Bezahlung von Besatzungskosten im Jahre 1948 hängt vor allem vom Abschluß des Staatsvertrages ab, während die Ausgaben für die Displaced Persons durch die Tätigkeit der Internationalen Flüchtlingsorganisation (IRO) zumindest stark vermindert werden könnten.

Die Staatsausgaben

Ein bedeutender Teil der Gesamtausgaben (rund 44%) entfällt auf Aufwendungen der *erwerbswirtschaftlichen Betriebe*, die damit bereits jetzt einen bedeutenden Anteil an den Gesamtleistungen des Staates haben. Mit der endgültigen Einbeziehung der zur Verstaatlichung vorgesehenen Betriebe wird sich das Schwergewicht des staatlichen Aufgabenbereiches eindeutig zu Gunsten der erwerbswirtschaftlichen Leistungen verlagern.

Von den *Verwaltungsausgaben* entfällt heute ein wesentlich größerer Teil als vor dem Kriege auf Einkommensübertragungen in Form von Pensionen, Renten, Zinsen und Subventionen für wirtschaftliche Zwecke. Vor allem die sozialen Aufwendungen sind durch die Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene stark angewachsen und erreichen mit über 1 Mrd. S 32% der gesamten Verwaltungsausgaben. Durch diese Einkommensübertragungen wird die Verteilung des Volkseinkommens maßgeblich zugunsten der sozial bedürftigen Bevölkerungsschichten verschoben, ohne daß der Staat selbst wirtschaftliche Leistungen beansprucht.

Demgegenüber sind die Ausgaben für die eigentlichen Regierungsaufgaben (Aufwendungen für die Organe der Bundesgesetzgebung, das Bundeskanzleramt, die Justiz, das Innen- und Außenministerium) mit 447,5 Mill. S oder 14% der Verwaltungsausgaben nur sehr gering.

Die staatlichen Verwaltungsausgaben geben nach Ausschaltung der Einkommensübertragungen ein Bild, welcher Teil des Volkseinkommens vom Staat für seine Zwecke beansprucht wird. Das Verhältnis zwischen staatlichem Konsum bzw. staatlicher Kapitalbildung und privatem Konsum und Kapitalbildung ist gerade in der gegenwärtigen Mangellage von besonderer Bedeutung, da jede zusätzlich vom Staat beanspruchte wirtschaftliche Leistung entweder den ohnehin knappen Konsum der Bevölkerung schmälert oder die private Kapitalbildung beschränkt. Es muß daher, insbesondere bei Mangelwaren, in jedem Einzelfall über die gesamtwirtschaftlich optimale Aufteilung zwischen staatlichem und privatem Bedarf entschieden werden. Allerdings ist es schwierig, objektive Kriterien dafür zu finden, ob etwa die Aus-

Die Staatsausgaben im Voranschlag 1948

A. Verwaltungsausgaben:

Unmittelbare Regierungs-	Mill. S	Prozent	
ausgaben ¹⁾	447,5	13,5	
Unterricht und Kunst	356,4	10,8	
Finanzausgleich	216,5	6,5	
Staatsschuld ²⁾	168,2	5,1	
Pensionen	305,2	9,2	
Soziale Ausgaben ³⁾	1.063,5	32,1	
Ausgaben für wirtschaftliche			
Zwecke ⁴⁾	417,4	12,6	
Finanzverwaltung	212,1	6,4	
Ausbau und Verwaltung der			
Bundesgebäude	125,8	3,8	
Summe	3.312,6	100,0	56,2

B. Ausgaben der Betriebe:

Laufende Ausgaben ⁵⁾	2.105,5	81,6	
Investitionen	473,6	18,4	
Summe	2.579,1	100,0	43,8
Gesamtausgaben	5.891,7	100,0	

¹⁾ Bundespräsident und Präsidenschaftskanzlei, Organe der Bundesgesetzgebung, Gerichte des öffentlichen Rechtes, Rechnungshof, Bundeskanzleramt, Äußeres, Inneres, Justiz.

²⁾ Einschließlich der Verzinsung der Bundesschatzscheine.

³⁾ Einschließlich Übergangsmaßnahmen.

⁴⁾ Land- und Forstwirtschaft, Handel, Gewerbe, Industrie, Ernährungswirtschaft, Energiewirtschaft, Verkehr, Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung.

⁵⁾ Einschließlich Postsparkassenamt.

rüstung der Gendarmerie mit Uniformen wichtiger ist als eine bessere Versorgung der Bevölkerung mit Bekleidungsgegenständen, oder ob der Wiederaufbau eines Ministeriums dem Bau privater Wohnhäuser vorzuziehen ist. Die Ausgaben des Staates für Verwaltungszwecke (ohne erwerbswirtschaftliche Betriebe) betragen im Jahre 1937 nach Ausschaltung der Einkommensübertragungen¹⁾ rund 717 Mill. S oder 12% des Volkseinkommens. Für die Gegenwart liegt keine Schätzung des Volkseinkommens vor, so daß nur an Hand einiger typischer Anzeichen auf die Veränderung zwischen Volkseinkommen und Staatsausgaben gegenüber der Vorkriegszeit geschlossen werden kann. Die Zahl der vom Staat in der Hoheitsverwaltung Beschäftigten ist von 1938 bis zum Voranschlag 1948 um rund 61.000 Personen und die der Beschäftigten der erwerbswirtschaftlichen Betriebe um rund 28.500 gestiegen.

Zahl der aktiven Staatsbediensteten²⁾

	Voranschlag			
	1938	1946	1947	1948
in 1000				
Hoheitsverwaltung	637	1345	1112	1250
Monopole und Bundesbetriebe	381	640	526	500
Eisenbahnen	644	932	848	810
Insgesamt	1663	2917	2486	2470

¹⁾ Beamte und Arbeiter.

Allerdings ist bei einem Vergleich der Beschäftigtenzahl mit der Vorkriegszeit zu berücksichtigen, daß im Jahre 1938 die Haupt- und Volksschullehrer ebenso wie die Angestellten der Postsparkasse nicht im Staatshaushalt aufgenommen waren, während andererseits die damals im Stand geführten Bediensteten des Tabakmonopols und des Schieß- und Sprengmittelmonopols heute nicht im Budget aufscheinen. Auf den gleichen Beschäftigtenkreis wie im Jahre 1948 bezogen, erhöht sich der Beschäftigtenstand im Jahre 1938 in der Hoheitsverwaltung auf rund 87.000 Personen und die Gesamtzahl der Staatsbediensteten auf rund 184.000. Die Zunahme bis zum Voranschlag 1948 beträgt daher insgesamt nur rund 63.000 Personen oder 34%. Da gleichzeitig auch die Zahl der Beschäftigten im Gewerbe und in der Landwirtschaft bedeutend gestiegen ist, hat sich, entgegen der vielfach vertretenen Ansicht, das Verhältnis zwischen Staatsbediensteten und Beschäftigten der Privatwirtschaft nicht zu Ungunsten der Privatwirtschaft verschoben.

¹⁾ Verwaltungsausgaben abzüglich Pensionen, Finanzausgleich, Schuldendienst, soziale Ausgaben in Form von Barleistungen und wirtschaftliche Subventionen.

Entwicklung des Beschäftigtenstandes

	Ø 1946	1. Halbjahr 1947	
	Ø 1937 = 100	1946 ²⁾	1947 ²⁾
A. Privatwirtschaft¹⁾			
Landwirtschaft	95	94	94
Gewerbe	137	153	153
Insgesamt	127	139	139
B. Staat			
Hoheitsverwaltung	154	127	143
Monopole und Betriebe	199	164	155
Eisenbahnen	145	132	126
Insgesamt	158	135	134

¹⁾ Zahl der Krankenversicherten.

²⁾ Voranschlag.

³⁾ Basis 1938, korrigiert entsprechend dem gegenwärtigen Kreis der Beschäftigten.

Zweifellos ist der Beamtenapparat in vielen Fällen noch überdimensioniert und steht in einem Mißverhältnis zur Leistung. Die geringe Produktivität der menschlichen Arbeit ist jedoch ein allgemeines Kennzeichen der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage, die sich nicht allein auf den Staat beschränkt. So läßt sich bei einigen erwerbswirtschaftlichen Betrieben des Staates, bei denen die Leistung unmittelbar meßbar ist, wie z. B. bei den Eisenbahnen, feststellen, daß das Verhältnis zwischen Leistung und Beschäftigtenstand günstiger ist als im Durchschnitt der Privatwirtschaft. Die Freisetzung von Beamten im Zuge einer Verwaltungsreform würde überdies das Arbeitskräfteproblem der gewerblichen Wirtschaft nicht lösen, da es in erster Linie an Arbeitern mangelt. Die Entlassung von Beamten würde nur die Zahl der arbeitslosen Angestellten, die bereits jetzt 10.000 erreicht hat, vermehren.

Der Sachaufwand der Hoheitsverwaltung ist für das Jahr 1948, nach Ausschaltung der Einkommensübertragungen, mit rund 546 Mill. S nur geringfügig höher veranschlagt als im Jahre 1937 (408 Mill. S). Allerdings entfielen vom Sachaufwand im Jahre 1937 mehr als die Hälfte (242 Mill. S) auf Ausgaben für die Landesverteidigung. Scheidet man im Jahre 1937 die Ausgaben für die Landesverteidigung aus, die etwa mit den Ausgaben für die Besatzungstruppen vergleichbar sind, so hat sich der Sachaufwand nominell um 230% und real (dem Voranschlag wurde das doppelte Preisniveau von 1937 zugrunde gelegt) um 65% erhöht. Diese bedeutende Erhöhung des realen Sachaufwands ist vor allem auf einmalige und außerordentliche Ausgaben zur Behebung von Kriegsschäden und zur Wiedererrichtung eines funktionsfähigen Staatsapparates zurückzuführen. Der Vergleich ist nicht ganz zutreffend, da im

Sachaufwand auch Arbeiterlöhne enthalten sind. Da jedoch das Produktionsvolumen bei weitem noch nicht das Niveau von 1937 erreicht hat, kann auch aus diesen groben Schätzungen eindeutig entnommen werden, daß der durch die Staatskasse fließende Teil des Volkseinkommens heute zweifellos größer ist als im Jahre 1937¹⁾.

Die Staatseinnahmen

Die vom Staat eingehobenen öffentlichen Abgaben sind im Bundesvoranschlag 1948 mit 3.557,1 Mill. S fast doppelt so hoch wie im Jahre 1947 veranschlagt. Trotz relativ hoher Überweisungen an die Länder und Gemeinden (825,9 Mill. S) decken die dem Bund verbleibenden öffentlichen Abgaben 51,6% der Gesamteinnahmen und sind damit die wichtigste Finanzierungsquelle des Staatshaushaltes.

Die Staatseinnahmen im Voranschlag 1948

	Mill. S	%
Öffentliche Abgaben ¹⁾	2.731,2	51,59
Sonstige Einnahmen der Hoheitsverwaltung ²⁾	515,8	9,74
Einnahmen der Betriebe ³⁾	2.047,4	38,67
Gesamteinnahmen	5.294,4	100,00

¹⁾ Gesamtertrag der öffentlichen Abgaben 3.557,1 Mill. S, abzüglich Überweisungen an Länder und Gemeinden 825,9 Mill. S.

²⁾ Ohne Einnahmen der Postsparkassa.

³⁾ Einschließlich der Einnahmen der Postsparkassa und des Reingewinns der Österreichischen Tabakwerke.

Das hohe Steueraufkommen kann nur dadurch erreicht werden, daß das im Krieg eingeführte Steuersystem im wesentlichen — mit kleinen Änderungen — beibehalten wurde und außerdem neue, vor allem indirekte Steuern zusätzlich eingeführt wurden. Die Steuerbelastung des Volkseinkommens,

⁴⁾ Daß der Staat, insbesondere bei Mangelwaren, einen erheblichen Teil der Gesamtproduktion in Anspruch nimmt, zeigen die Verteilungsquoten der Bewirtschaftung. So werden z. B. von bewirtschafteten Baustoffen 20% und von Textilien 40% für den öffentlichen Bedarf abgezweigt.

die im Jahre 1937 rund 20% betrug, ist daher gegenwärtig bedeutend höher als vor dem Kriege.

Das gegenwärtige Steuersystem unterscheidet sich von dem der Vorkriegszeit vor allem dadurch, daß der Anteil der direkten Steuern höher und ihre Progression schärfer ist als im Jahre 1937.

Steuereinnahmen

	Abschluß 1937	Abschluß 1946 in Prozent	Voranschlag 1948
Direkte Steuern	29,2	49,0	38,9
Umsatzsteuer und Zölle	42,4	12,8	20,0
Verbrauchssteuern	16,9	33,6	35,4
Verkehrssteuern und Gebühren	11,5	4,6	5,7
Summe	100,0	100,0	100,0
ab Überweisungen an Länder und Gemeinden	18,6	5,4	23,2
Verbleibende Bundes- einnahmen	81,4	94,6	76,8

Besonders hoch war der Anteil der direkten Steuern am Gesamtsteueraufkommen im Jahre 1946 mit 50%. Durch die seither eingetretenen Steuererleichterungen (vor allem die Aufhebung der früheren Steuergruppe I) sowie durch die größere Elastizität der indirekten Steuern gegenüber Preiserhöhungen sank der Anteil der direkten Steuern im Voranschlag 1948 auf 38,9%, ist aber noch immer größer als im Jahre 1937 (29,2%). Durch die Progression der Lohnsteuer und der Einkommensteuer, die sowohl nach der Einkommenshöhe als auch nach dem Familienstande gestaffelt ist, werden die Einkommen pro Kopf ziemlich stark nivelliert.

Die einkommennivellierende Wirkung der direkten Steuern wird zum Teil durch die indirekten Steuern kompensiert, die überwiegend regressiv sind, d. h. die höheren Einkommen weniger belasten als die unteren und mittleren Einkommen.

Die theoretische Verteilung der Steuerlast auf die einzelnen Einkommensstufen weicht allerdings zur Zeit wesentlich von der tatsächlichen Verteilung ab, da sich ein erheblicher Teil der Einkommen und Umsätze der Besteuerung entzieht.

Die wirtschaftliche Lage Tirols

Dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Tirols kamen zwei Umstände zugute: Das Land hatte unter den Kriegsschäden und den Folgen der Besetzung weit weniger zu leiden als Wien und Niederösterreich, so daß die Wiederinstandsetzungsarbeiten relativ nur geringe zusätzliche Produktivkräfte in Anspruch nahmen. Außerdem standen dem Lande lange Zeit nicht unbedeutende Waren- und Pro-

duktionsmittelvorräte zur Verfügung, die während des Krieges aus Sicherheitsgründen nach Tirol verlagert worden waren. Produktion und Verkehr konnten binnen kurzer Zeit in fast friedensmäßigem Umfang wieder in Gang gesetzt werden, da an elektrischem Strom kein Mangel herrschte und die Bahnen voll elektrifiziert sind.

Die nach Tirol verlagerten Produktionsanlagen

und Rohstoffvorräte sowie die Annahme einer größeren Sicherheit in diesem westlichen Bundesland bildeten die Grundlagen für zahlreiche, meist industrielle Neugründungen. Inzwischen zeigt sich aber immer deutlicher, daß die Standortverschiebungen von Wien und Niederösterreich nach den westlichen Bundesländern, auf die Dauer gesehen, die wirtschaftliche Struktur Tirols nur unwesentlich verändern. Mehr und mehr gewinnt die Erkenntnis Raum, daß ein erheblicher Teil der kriegs- und nachkriegsbedingten Verlagerungen und Neugründungen in der künftigen Friedenszeit seine Berechtigung verlieren wird. In der Tendenz einer großzügigen Industrialisierung Tirols zeigen sich bereits gesunde Ernüchterungen. Nicht nur der Mangel an geeigneten Baugründen und Unterkünften für die Arbeiter, sondern auch auf Fernwirkungen bedachte Überlegungen veranlassen die lokalen Behörden, das Problem der Industrialisierung Tirols mit zunehmender Vorsicht zu untersuchen. Heute schon begünstigen sie nur solche industrielle Neugründungen, die sich harmonisch in den wirtschaftlichen und landschaftlichen Rahmen des Landes einfügen. Hier allerdings bieten sich manchen gewerblichen Spezialfertigungen gute Entwicklungsaussichten. Innerhalb der österreichischen Gesamtwirtschaft jedoch wird die Wirtschaft Tirols auch in Zukunft vorwiegend durch die im Dienste des Fremdenverkehrs stehenden Leistungsgewerbe sowie durch seine Forst- und Viehwirtschaft bestimmt bleiben.

Die Bevölkerungszunahme um rund 20% gegenüber der Vorkriegszeit ist vor allem der Zuwanderung von Evakuierten und Flüchtlingen aus den östlichen Ländern sowie dem Zustrom einer großen Zahl von Displaced Persons zu verdanken. Dem erhöhten, wenn auch noch immer ungenügenden Angebot an Arbeitskräften steht jedoch eine dadurch äußerst verschärfte Ernährungslage gegenüber, die in Tirol bereits vor dem Kriege schwierig war und nur teilweise aus eigenen Kräften gemeistert werden konnte. Denn nur 1% der Gesamtfläche des Landes und nur 2,6% der landwirtschaftlich genutzten Fläche sind reines Ackerland. Auch in normalen Zeiten konnte nur die Hälfte der bäuerlichen Bevölkerung aus den Erträgen des Landes versorgt werden. Erschwerend wirkt, daß auch in Tirol die Produktivität der Landwirtschaft stark zurückgegangen ist.

Unter der ungünstigen Ernährungslage leidet vor allem der Fremdenverkehr, der weitaus wichtigste Zweig der Tiroler Wirtschaft. Die im Sommer 1947 getroffene Maßnahme, einzelne für ausländische Gäste bestimmte Hotels in friedensmäßiger

Weise mit Lebensmitteln zu versorgen, hat gute Früchte getragen, ohne jedoch das Gesamtproblem lösen zu können. Das weitverzweigte und vielfältige Tiroler Fremdenverkehrsgewerbe bleibt doch überwiegend auf die heimischen Gäste angewiesen.

Bedeutende, wenn auch nur langfristig realisierbare wirtschaftliche Möglichkeiten besitzt Tirol vor allem in seinen reichen Wasserkräften.

Preise, Löhne, Lebenshaltungskosten

Wie andere Bundesländer versuchte auch Tirol, trotz der geänderten Produktions- und Versorgungslage, möglichst lange Zeit am übernommenen Stopppreisgefüge festzuhalten. Mit dem Übergang zur zentralen Preisregelung, besonders seit Ende 1946, fand aber auch Tirol immer mehr den Anschluß an die nach aufwärts strebende gesamtösterreichische Preisentwicklung.

Während die Bildung der Agrarpreise fast ganz in den Händen der Wiener Zentralstellen liegt, obliegt die Preisbildung im Bereich der gewerblichen Güter vielfach der Tiroler Preisbildungsstelle im Zusammenwirken mit den Wirtschaftsverbänden und einzelnen Betrieben.

Nach den Preissteigerungen auf Grund des Lohn-Preis-Übereinkommens vom 1. August 1947 fürchtet auch Tirol ungünstige Auswirkungen auf den Export seiner Industrie, zumal da die Preise seit Mitte August 1947 vielfach über die vorgesehene Höhe gestiegen sind.

Die Lohnbewegung verlief im allgemeinen mit der in den anderen Bundesländern parallel.

Die Lebenshaltungskosten sind auch in Tirol, besonders seit Beginn des heurigen Jahres, stark gestiegen. Ein Vergleich mit der Entwicklung in Wien ist sehr schwierig, da die Zuteilungen qualitativ und quantitativ stark schwanken. Im allgemeinen liegen die absoluten Aufwendungen für die Lebenshaltung in Tirol wegen der höheren Zuteilungen vor allem von Gas, Strom, Holz in allen Monaten zum Teil beträchtlich über dem Wiener Niveau.

Arbeitslage

Tirol hatte nach Kriegsende trotz Zuwanderung zahlreicher In- und Ausländer einen großen Mangel an Arbeitskräften. Anlässlich der Erfassung aller arbeitsfähigen Personen über 14 Jahre im Juni 1946 wurden nur 5.540 unbeschäftigte Männer und 3.867 unbeschäftigte Frauen festgestellt. Aus dieser geringen Vermittlungsreserve konnte nur ein Bruchteil der offenen Stellen besetzt werden.

Arbeitslage

	Offene Stellen			Vorgemerkte Stellensuchende		
	Oesterreich insges.	davon Tirol	in % v. Oesterr.	Oesterr. insges.	davon in Tirol	in % v. Oesterr.
1945 XII	130.118	4.466	3'43	80.278	2.518	3'14
1946 III	148.719	4.454	2'99	103.013	5.480	5'32
VII	154.559	5.357	3'47	72.420	1.440	1'99
XII	95.286	3.648	3'83	61.163	1.477	2'41
1947 III	116.300	4.888	4'20	73.300	1.306	1'78
V	131.100	5.282	4'03	58.200	1.250	2'15
VI	128.165	4.810	3'75	49.277	1.353	2'74
VII	119.779	4.033	3'37	42.587	1.353	3'18
VIII	110.177	3.898	3'54	40.348	1.492	3'70

Bodennutzung

Nutzungsart	in ha	in %
Reines Ackerland	10.771	2'57
Kunst- und Naturgarten, Bräche und Gründung	24.403	5'82
Obst- und Gartenland	687	0'16
Wiesen	75.861	18'09
Hut- und Talweiden	40.062	9'55
Streuwiesen	1.456	0'35
Alpines Grünland:		
Bergmäher	19.102	4'56
Almen	246.986	58'90
Landwirtschaftl. Nutzfläche insges.	419.328	100'00

Der größte Mangel an männlichen Arbeitskräften findet sich in der Land- und Forstwirtschaft und in der Bauwirtschaft. Frauen fehlen besonders in der Landwirtschaft, im Textil- und Gaststätten-gewerbe sowie in der Hauswirtschaft. Wie in ganz Österreich besteht auch in Tirol ein Überangebot an Angestellten.

Zur Entlastung des Arbeitsmarktes wurden zunächst die in Tirol wohnenden ausländischen Arbeitskräfte in den Arbeitsprozeß eingegliedert. Seit Februar 1947 stehen auch die arbeitsfähigen männlichen Lagerinsassen fast ganz in regelmäßiger Arbeit. Eine wertvolle Hilfe leisten auch die italienischen Arbeiter, die seit jeher als Bauarbeiten, Ziegelerbeiter und Mineure in Tirol Beschäftigung finden. Im Jahre 1947 sind beim Bau des Gerloskraftwerkes 350 und in den Tiroler Ziegeleien 180 Facharbeiter aus Italien beschäftigt. Der für sie eingerichtete Lohntransfer begünstigte ihre Anwerbung.

Trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten stieg die Beschäftigtenzahl, von geringfügigen Rückschlägen abgesehen, stetig an. So erhöhte sich die Anzahl der Pflichtversicherten bei den Tiroler Orts- und Landeskrankenkassen von rund 74.000 im Dezember 1946 auf rund 80.000 im Juli 1947. Die aus der Kriegsgefangenschaft noch nicht zurückgekehrten Versicherten wurden im August 1947 von den Krankenkassen mit 8.297 angegeben. Nach einer Statistik der Wiener Arbeiterkammer über die Entwicklung der Beschäftigung in 54 repräsentativen Industriebetrieben Tirols hat die Zahl der Arbeitnehmer in Tirol im Gegensatz zu allen übrigen Bundesländern im September 1947 annähernd den Stand vom März 1945 erreicht und ist damit um rund 65% höher als vor dem Kriege.

Landwirtschaft

Die wirtschaftsgeographischen Grundlagen Tirols haben auf engem Raum zur Ausbildung der verschiedensten Formen und Intensitätsstufen landwirtschaftlicher Nutzung geführt.

Von der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche Tirols sind nur 2'6% reines Ackerland, 5'8% Gärten und Kultur-Egärten. Fast 90% sind Wiesen, Weiden und Almen.

Die extensiven Kulturen überwiegen also bei weitem. Aber auch das Ackerland ist „Grenzboden“, der in Zeiten der Arbeitskräftenot wieder in Grasland zurückverwandelt wird. So sind durch die starke Verminderung der Anbauflächen für Getreide und Hackfrüchte zugunsten der Egartenflächen während des Krieges die Ernteergebnisse in Tirol gegenüber 1937 weit stärker zurückgegangen als im österreichischen Durchschnitt. Dieser Umstand in Verbindung mit den geringeren Hektarerträgen (die allerdings über dem österreichischen Durchschnitt liegen), bewirkten, daß im Jahre 1946 die Weizenernte auf weniger als die Hälfte, die Roggenernte auf ein Drittel, die Ernte von Gerste auf ein Fünftel und die von Hafer sogar auf ein Zwanzigstel von 1937 abgesunken ist. Auch die Kartoffelernte war um 75% niedriger.

Wie in allen westlichen Bundesländern hat auch in Tirol der Viehbestand, außer bei Schweinen, durch den Krieg nicht so stark gelitten wie im übrigen Österreich. Der Bestand an Pferden und Schafen hat sich sogar beträchtlich erhöht.

Die Trockenheit, die seit Mitte August 1947 katastrophale Formen annahm, hat den Ertrag des Ackerbaues um rund ein Fünftel und den des Graslandes um rund ein Drittel vermindert. Dadurch ist die kritische Lage der ohnehin stark auf Zuschüsse angewiesenen Ernährungswirtschaft Tirols noch verschärft worden. Besonders schwer getroffen wurde der landwirtschaftliche Haupterwerbszweig — die Viehzucht und Milchwirtschaft. Die Trockenheit auf den Almen zwang zu einem vorzeitigen Abtrieb des Viehs; da ein dritter Grasschnitt und Weidegang infolge der Dürre ausgefallen ist, muß es aus der sehr geringen Heuernte gefüttert werden. Man befürchtet daher, daß nur etwa zwei Drittel des Viehbestandes über den Winter gebracht werden können.

Energiewirtschaft

Die Eigenförderung des Landes an Kohle deckt knapp 10% des Jahresbedarfes von rund 300.000 Tonnen, der ungefähr zur Hälfte auf die Industrie und zur Hälfte auf Hausbrand und den gewerblichen Bedarf entfällt. Dieser Gesamtbedarf war im Jahre 1946 mit 120.000 Tonnen nur zu 40% gedeckt; davon wurden etwa 26.000 Tonnen (21.000 t Braun- und 5.000 t Steinkohle) — rund 22% — aus der Kohlenförderung des Landes aufgebracht.

Kohlenversorgung¹⁾

	Osterreich insges.	Tirol Tonnen ¹⁾	davon Industrie
1947 VII	386.968	5.621	3.458
VIII	451.155	7.114	4.710
IX	473.184	10.490	5.289

¹⁾ auf Steinkohlenbasis

In den letzten Monaten hat sich mit der Erhöhung der Kohleneinfuhren nach Österreich auch die Versorgung Tirols wesentlich gebessert.

Die Tiroler Kohlenförderung konnte bisher nur wenig erhöht werden. Im Gebiete von Walchsee sucht man nach Braunkohlenlagern, doch sind die sofort greifbaren Vorkommen gering. Die meisten Flöze stehen in großer Tiefe (300 bis 800 m) an und könnten, sofern sich ihr Abbau produktions- und transporttechnisch lohnt, nicht vor zwei Jahren marktmäßig verwertet werden.

Die völlig unzulängliche Versorgung mit Hausbrandkohle hat eine intensive Brennholzschlägerung notwendig gemacht, die im Jahre 1947 weitgehend im Selbstwerbungswege vorgenommen wurde. Im Jahre 1946 fielen ungefähr 330.000 Raummeter Brennholz an, im Jahre 1947 wesentlich mehr.

Bei normaler Wasserversorgung kann Tirol nach dem Ausbaustand von Ende September 1947 660 Mill. kWh elektrischer Energie erzeugen. Davon entfallen auf das Winterhalbjahr (1. Oktober bis 31. März) rund 280 Mill. kWh (bei 170 Mill. kWh Eigenverbrauch) und auf das Sommerhalbjahr (1. April bis 30. September) 380 Mill. kWh (bei 125 Mill. kWh Eigenverbrauch). Durch die Trockenheit der letzten zwei Jahre ist die durchschnittliche Wasserdarbietung um 20 bis 30% zurückgegangen. Das Ausbleiben von Niederschlägen seit Mitte August 1947 hat die verfügbare Wassermenge katastrophal vermindert. Sie lag bei den Laufwerken mit 50% und beim Achenseekraftwerk zeitweilig sogar bis zu 90% unter den Regeljahren. Weitgehende

Stromeinschränkungen waren die unvermeidliche Folge.

Stromerzeugung aus Wasserkraften

Zeit	Osterreich insges. 1000 Kilowattstunden	Tirol	dav. Export
Ø 1946	218.990	36.711	16.480
Ø 1947			
I — VI	210.400	31.437	9.337
VII	313.004	40.914	22.510
VIII	284.545	46.905	28.748
IX	180.614	39.104	22.223

Die Exportlieferungen nach Deutschland sollen im Winterhalbjahr 1947/48 30 Mill. kWh Speicherenergie aus dem Achensee und 35 Mill. kWh Laufwerkenergie betragen. Der Stromexport nach Deutschland kommt jedoch in vollem Umfange dem innerösterreichischen Verbrauch zu Gute, da im Omgus-Vertrag die Lieferung einer diesem Export entsprechenden Energiemenge aus Deutschland an Österreich vorgesehen ist.

Die technische Grundlage für diese Exportlieferungen wurde in letzter Zeit durch die Anlage einer Reihe von 110 kV-Leitungen geschaffen: Die Leitung Gerlos-Kaprun wurde im Oktober 1946, die Leitung über den Brenner nach Italien anfangs Juni 1947 in Betrieb genommen, die Arlbergleitung soll im Frühwinter unter Spannung gesetzt werden.

Industrie

Auch die Tiroler Industrie leidet unter der ungünstigen Versorgung mit Energie, Rohstoffen und Arbeitskräften. Besondere Probleme wirft die hochgradige Exportabhängigkeit der Tiroler Industrie auf.

Trotz der mannigfaltigen Schwierigkeiten stieg die Zahl der Betriebe in der Zeit des Wiederaufbaues. Im wesentlichen handelt es sich um Veredlungsindustrien, wie die Konfektionsindustrie und die Heilmittelindustrie. Besondere Beachtung verdient die im Frühjahr 1948 anlaufende Erzeugung von Penicillin, weil alle für die Herstellung von Penicillin erforderlichen Chemikalien dank der Entwicklung eigener Verfahren im Tiroler Herstellerbetrieb selbst erzeugt werden.

Zugewanderte Gablonzer Arbeiter werden den Grundstock für eine demnächst in Betrieb kommende Erzeugung von hochwertigem Hohlglas bilden. Außerhalb dieses Rahmens liegt die Errichtung eines Röhrenwerkes in Solbad Hall i. T.; die Erfüllung des Produktionsprogrammes des Werkes würde neben der Deckung des gesamtösterreichischen Bedarfes an großdimensionierten Wasserleitungsröhren noch einen namhaften Export ermöglichen.

Durch die unzulängliche und unregelmäßige *Energieversorgung* wurden in erster Linie die Kalk- und Zementwerke sowie die Papier- und die Textilindustrie in Mitleidenschaft gezogen.

Unter empfindlichem *Rohstoffmangel* leiden vor allem die Nahrungs- und Genußmittel- sowie die Heilmittelindustrie. Die Textilindustrie hat besondere Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Farben und Chemikalien, konnte sich aber durch Veredlungsgeschäfte wenigstens teilweise mit Baum- und Schafwolle versorgen. Durch mangelhafte Versorgung mit Kohle und Kalk wird auch die Karbid-erzeugung gehemmt, die bei voller Ausnützung ihrer Kapazität in der Lage wäre, fast den gesamtöster-reichischen Bedarf zu decken. Auch die Holzver-arbeitende Industrie, besonders die Sägeindustrie, ist durch die Unzulänglichkeit des Holzanfalles, die arbeitsmäßig und transporttechnisch bedingt ist, stark beeinträchtigt.

Kapazitätsausnützung der Industrie

	bis 25%	26 bis 50%	51 bis 99%	100%
1947 IV Österr. insges.	28.3	34.4	29.8	7.5
Tirol	20.3	33.5	38.5	7.7
V Österr. insges.	25.7	36.5	30.4	7.4
Tirol	21.1	34.1	37.3	7.5
VI Österr. insges.	26.0	35.8	31.0	7.2
Tirol	16.7	33.9	40.3	9.1

Trotz dieser Hemmungen war die *Kapazitätsausnützung* in Tirol erheblich günstiger als im österreichischen Durchschnitt. Im Juni 1947 konnte rund die Hälfte der Industriebetriebe Tirols ihre Kapazität mit mehr als 50% ausnützen, in ganz Österreich aber nur 38% der Betriebe. Bei der Tiroler Ziegelindustrie war die weit über dem österreichischen Durchschnitt liegende Kapazitätsausnützung (die Tiroler Ziegeleien erzeugten im August 1947 13% der österreichischen Gesamtproduktion an Mauerziegeln, obwohl sie nur etwa 3% der Gesamtkapazität besitzen) durch italienische Saisonarbeiter ermöglicht.

Die Industrieerzeugnisse Tirols werden — im Interesse der Rohstoff- und Devisenbeschaffung — zu einem großen Teile *exportiert*. In der Textilindustrie bietet der in natura gezahlte Spinn- und Veredlungslohn teilweise aber auch die Rohstoffbasis für die Versorgung des Inlandsmarktes. Eine typische Exportindustrie ist die Erzeugung von Schmucksteinen aus Glas. Auch die Industrie zur Verarbeitung von Molybdän und Wolfram, die Holzfasersplattenerzeugung, die Bekleidungsindustrie, die Papier- und die Sensenindustrie exportieren einen erheblichen Teil ihrer Produktion.

Der Magnesitverarbeitung ist es auf Grund neuer Analysen gelungen, das exportfähige Material zunächst von 30 auf 50% der Erzeugung zu bringen; bei entsprechender Versorgung mit den erforderlichen Hilfsstoffen ist eine weitere Steigerung auf 70% möglich. Dagegen verlagerte die Sägeindustrie, die bis zum Jahre 1938 rund 90% ihrer Erzeugung ausführte, ihren Absatz auf das Inlandsgeschäft. Im Jahre 1946 wurden 80.000 Festmeter im Inland und nur 15.000 Festmeter ans Ausland verkauft; im Jahre 1947 wird sich bei einem Inlandsabsatz von 75.000 Festmeter die Ausfuhr voraussichtlich auf 30.000 Festmeter erhöhen.

Fremdenverkehr

Für den zivilen Fremdenverkehr standen im Jahre 1946 einschließlich einiger hundert Privatbetten nur 8.300 Betten zur Verfügung, die sich auf rund 400 Betriebe verteilten. Diese Zahl erhöhte sich im Jahre 1947 unter Hinzurechnung der für den französischen Fremdenverkehr und für die Ausländerreiseaktion bereitgestellten Betten auf 13.300, gegenüber einer Bettenzahl von rund 60.000 im Jahre 1937. Dieser Rückgang ist durch Bombenschäden, durch Inanspruchnahme seitens der Besatzungsmacht sowie insbesondere dadurch bedingt, daß durch Wohnungseinweisungen rund 25.000 Privatbetten beansprucht wurden, die bis auf einen verschwindend kleinen Teil nicht mehr für den Fremdenverkehr zur Verfügung stehen.

Fremdenmeldungen in Tirol

Herkunftsland	1937		1946	
	Meldungen	Übernachtungen	Meldungen	Übernachtungen
aus Österr. insges.	166.142	984.439	44.122	236.033
davon Wien . . .	87.392	613.925	13.146	110.183
aus dem Ausland .	220.004	735.621	7.138	49.397
Staatenlose od. Gäste ohne Angabe des Wohnsitzes . . .	—	—	222	2.276
	386.146	1.720.060	51.482	287.706

Bis Ende August 1947 waren 70.419 Fremde mit 413.721 Übernachtungen gemeldet, darunter 10.695 Ausländer mit 58.198 Übernachtungen. Nimmt man für September einen gleich starken Besuch wie im Juni an, so kann für das Sommerhalbjahr 1947 mit ungefähr 85.000 Fremdenmeldungen und 555.000 Übernachtungen gerechnet werden. Die Zahl der Übernachtungen des Sommerhalbjahres 1947 erreicht demnach nur rund ein Drittel der Nächtigungen des Sommerhalbjahres 1937, beträgt aber fast das Doppelte des Sommerhalbjahres 1946.

Zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit der europäischen Länder im Rahmen des Marshallplanes

Der Bericht des Komitees für eine europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit in Paris

Bedeutung und Grundideen des Berichtes

Die Konferenz der sechzehn europäischen Staaten, die in Paris im Zusammenhang mit einer möglichen Dollarhilfe an Europa die Wiederbelebung ihrer Wirtschaften unter Einschluß Westdeutschlands studierte, hat ein umfangreiches Zahlenmaterial über die wünschenswerten und als möglich erachtete Entwicklung bis 1951 veröffentlicht.

Diese Zahlen sind freilich mit außerordentlicher Vorsicht aufzunehmen. Schon in normalen Zeiten sind Vorausschätzungen der Entwicklung über eine längere Zeit äußerst unzuverlässig. Umso mehr gilt das in unserer Zeit, die mit raschen Veränderungen und vielen Unbekannten in den wirtschaftlichen Daten rechnen muß. Der Pariser Bericht ist überdies keine statistische Vorausberechnung des *wahrscheinlichen* Wirtschaftsablaufes, sondern vielmehr ein auf den wirtschaftspolitischen Programmen der Teilnehmer beruhender *Plan*. Da nun aber in den beteiligten Staaten fast durchwegs die organisatorischen Voraussetzungen für die Aufstellung von Wirtschaftsplänen fehlen, müssen die vorgelegten Planziffern mit großer Vorsicht gewertet werden. Größere Fehlschätzungen sind unvermeidlich. So z. B. hat sich die englische Regierung im Frühjahr dieses Jahres als Sollziffer für ihr Exportvolumen für Dezember 1947 140% des Niveaus von 1938 gesetzt, aber bereits wenige Monate nach Festlegung dieses Datums den Zeitpunkt für die Erreichung dieses Zieles um ein halbes Jahr hinausgeschoben. Ähnliche Erfahrungen wurden in Frankreich bei der Durchführung des Monnetplanes gemacht. Da jedoch die Verwirklichung zwischenstaatlicher Pläne noch viel schwieriger ist als die Aufstellung und Durchsetzung nationaler Pläne, muß damit gerechnet werden, daß die in Paris in Aussicht genommenen Projekte erheblich von der Wirklichkeit abweichen werden, wenn es nicht gelingt, die Instrumente der staatlichen und zwischenstaatlichen Wirtschaftslenkung in den beteiligten Ländern wesentlich zu verfeinern.

Unbeschadet dieser Einschränkung sind jedoch die Zahlen der Pariser Konferenz von Interesse, da sie einerseits ein Bild der von den beteiligten Staaten erstrebten wirtschaftlichen Entwicklung ergeben, und andererseits eine quantitative Diskussionsgrundlage für die Frage des westeuropäischen Wiederaufbaues bilden.

Der Bericht sieht in der Erhöhung der Produktion das Kardinalproblem. Die Steigerung der Produktion hängt nach Ansicht der Konferenzteilnehmer, abgesehen von der Verbesserung der produktionstechnischen Grundlagen, vor allem von der Sicherung der finanziellen Stabilität in den beteiligten Ländern und von einem Höchstmaß zwischenstaatlichen Wirtschaftsverkehrs ab. Große Aufmerksamkeit sei weiters auf eine Verringerung des Handelspassivums der europäischen Staaten gegenüber dem amerikanischen Kontinent zu richten, wobei dieses Ziel vor allem durch eine Steigerung der Exporte nach Amerika und eine Erhöhung der Importe aus anderen Teilen der Welt anzustreben wäre.

Die wichtigsten Produktionsziele

Die Konferenz und ihre Unterausschüsse beschäftigten sich wegen der Kürze des Termins nur mit den entscheidenden Wirtschaftszweigen und Wirtschaftsgrößen, deren Leistungsfähigkeit für eine allgemeine Erholung Voraussetzung ist, nämlich mit der Ernährung und Landwirtschaft und den Faktoren Energie, Stahl, Holz, Verkehr, sowie der Produktion der wichtigsten Kapitalgüter hierfür und dem Arbeitspotential.

Bei der *Nahrungsmittel*produktion nimmt der Bericht im Erntejahr 1947/48 noch einen wesentlichen Rückgang des Brotgetreideertrages an. Im nächsten Jahr jedoch soll eine ständige Steigerung beginnen, deren Ergebnis bis 1950/51 bei den meisten Produkten bereits über dem Vorkriegsdurchschnitt liegen soll; nur die Brotgetreideproduktion würde den Vorkriegsstand gerade erreichen und die Fleischerzeugung 10% unter dem Vorkriegsniveau bleiben.

Produktion der wichtigsten Nahrungsmittel¹⁾.

Nahrungsmittel	1934/38	1946/47 in Millionen Tonnen	1947/48	1950/51
Alle Getreidearten	64·5	55·6	48·9	65·8
Weizen und Roggen	34·0	28·3	21·4	34·0
Erdäpfel	57·7	50·7	61·6	68·2
Zucker	3·4	3·3	3·4	3·9
Fleisch	9·0	5·9	6·0	8·1
Fette	2·8	2·0	2·2	2·9
Milch	72·5	55·7	57·0	73·4

¹⁾ Die Zahlen in dieser und den folgenden Tabellen beziehen sich auf die 16 teilnehmenden Staaten ausschließlich Kolonien und auf Westdeutschland, falls nichts anderes vermerkt ist.

Trotz dieser Produktionssteigerungen wird jedoch der Ernährungsstandard 1951 noch durchwegs (mit Ausnahme des Kartoffelkonsums) unter dem der Vorkriegszeit — wenn auch wesentlich über dem Jetztstand — liegen, da die Zahl der zu ernährenden Bevölkerung 1951 ungefähr um 11% größer sein wird als 1938 und weil, abgesehen von Brotgetreide, Fleisch und Futtermitteln, die Einfuhren unter das Vorkriegsniveau eingeschränkt werden sollen. Auch im Jahre 1951 werden sich, ebenso wie heute, hinter den durchschnittlichen Verbrauchsziffern beträchtliche nationale und soziale Verschiedenheiten verbergen.

Jahresverbrauch pro Kopf an wichtigen Lebensmitteln.

Lebensmittel	1934/38	1947/48	1950/51
	Kilogramm		
Weizen und Roggen	192'0	159'0	179'0
Kartoffel	236'0	228'0	245'0
Zucker	27'4	20'0	25'2
Fleisch	42'9	30'0	37'6
Fette	24'1	17'0	22'6

Ebenso wichtig wie die Verbesserung der Nahrungsmittelversorgung hält man die der *Energie*-versorgung. Die Kohlenproduktion (Steinkohle und Braunkohle), die für 1947 auf 79'5% der Produktion von 1938 geschätzt wird, soll bis 1950 auf das Vorkriegsniveau gebracht und i. J. 1951 um 6% darüber hinausgehoben werden, und zwar sollen alle Gebiete ihre Produktion über das Vorkriegsniveau erhöhen, mit Ausnahme des Ruhrgebietes, wo man infolge der großen Schäden die Produktion für 1951 mit 193 Mill. Tonnen veranschlagt gegenüber 206 Mill. Tonnen im Jahre 1938.

Produktion von Steinkohle und Braunkohle

Jahr	Millionen Tonnen	Jahr	Millionen Tonnen
1938	552	1949	512
1947	439	1950	552
1948	478	1951	584

Gleichzeitig sollen die Kohlenimporte von 624 Mill. Dollar im Jahre 1948 auf 519 Mill. Dollar im Jahre 1951 gesenkt und die jetzige abnormale regionale Verteilung der Bezugsgebiete geändert werden, indem die amerikanische Kohleneinfuhr von 42 auf 7 Mill. Tonnen eingeschränkt und die Einfuhr aus anderen Ländern (hauptsächlich Polen) von 16 auf 30 Mill. Tonnen ausgedehnt werden soll.

Obwohl die Elektrizitätserzeugung in der Kriegs- und Nachkriegszeit stark angewachsen ist, wird geplant, die Gesamtkapazität bis 1951 weiter auf 65'5 Mill. kW zu erhöhen gegenüber einer Erzeu-

gung von 39'0 Mill. kW in 1938. Die Elektrizitätswirtschaft ist auch eines der wenigen Gebiete, auf denen ein konkreter Vorschlag für eine internationale Kooperation gemacht wurde. Ein spezieller Arbeitsausschuß wird ein „Internationales Programm“ mit einer Kapazität von 2'3 Mill. kW bearbeiten, das sich auf sechs hydroelektrische Kraftstationen in Italien, Frankreich und im österreichisch-italienisch-schweizerischen Grenzgebiet sowie auf drei kalorische Werke in Deutschland und Italien stützen soll.

Schließlich soll auch die Versorgung mit Erdölprodukten auf 68'7 Mill. t im Jahre 1951 erhöht werden (gegenüber 33'3 Mill. t 1938), und zwar hauptsächlich durch Einfuhren, wobei allerdings ein wachsender Anteil des Erdöls in den beteiligten Ländern raffiniert werden soll.

Die Versorgung mit Erdölprodukten

	1938	1947	1948	1949	1950	1951
	Millionen Tonnen					
Verbrauch	33'3	43'1	53'0	59'1	64'6	68'7
Davon:						
Eigenproduktion	2'2	1'8	2'5	2'6	2'5	2'5
Produktion aus importiertem Rohöl	11'5	10'2	13'2	16'2	21'1	28'2
Importierte Erdöl- ölderivate	19'6	31'1	37'3	40'3	41'0	38'0

Die verbesserte Versorgung mit diesen wichtigsten Grundstoffen und Nahrungsmitteln durch erhöhte Produktion und vermehrte Einfuhren soll eine schnelle Steigerung der *industriellen Produktion* ermöglichen. Vor allem steht die Ausdehnung der *Stahlproduktion* im Mittelpunkt. Die für 1951 geplante Erzeugung von Rohstahl soll den Stand von 1938 um 22%, den von 1947 um 83% über-treffen.

Rohstahlerzeugung

Gebiet	1938	1947	1948	1951
	Millionen Tonnen			
Teilnehmende Staaten und Saar	27'7	27'6	38'2	45'4
Anglo-amerikanische Zone Deutschlands	17'8	2'7	4'1	10'0 ¹⁾
Summe	45'5	30'3	42'3	55'4

¹⁾ Diese Ziffer bedarf noch der Bestätigung der Außenministerkonferenz.

Besonders wichtig und schwierig ist noch die Sicherung der *Holzversorgung*, da die westeuropäische Wirtschaft schon immer ein starkes Holzdefizit hatte. Man hofft den durch die Wiederaufbau-bedürfnisse verschärften Mangel aber dadurch zu vermindern, daß man in den beteiligten Ländern die gegenüber der Vorkriegszeit gesteigerte Schlägerung aufrechterhält oder sogar weiter erhöht, ob-

wohl dies ernste Gefahren für den Waldbestand birgt. Trotzdem muß man damit rechnen, daß, auch wenn man die wahrscheinlichen Importe berücksichtigt, der Bedarf an Weichholz, Eisenbahnschwellen und Grubenholz nicht ganz gedeckt werden kann.

Holzproduktion

	1934/38 Millionen	1948 Kubikmeter	1951
Weichholz	21'9	22'4	22'4
Hartholz	7'9	8'6	8'7
Grubenholz, Telegraphenstan- gen usw.	32'1	31'7	32'8

Auf dem Gebiete des *Verkehrswesens* ist geplant, die Handelsflotte bis 1951 auf den Vorkriegsstand und die Binnentransportmöglichkeiten um 25% darüber hinaus zu erhöhen.

Die Zahlungsbilanz

Der Plan baut darauf auf, daß nicht nur im laufenden Jahr, sondern auch in den kommenden Jahren beträchtliche Einfuhren aus den „harten Währungsländern“ des amerikanischen Kontinents kommen, die nicht vollständig durch Gegenleistungen abgedeckt werden können. Zwar hofft man durch Verlagerung der Importe von den Vereinigten Staaten nach Osteuropa und Asien und durch Steigerung der Exporte nach dem amerikanischen Kontinent die Zahlungsbilanz zu verbessern. Dennoch wird auch für 1951 noch mit einem Dollar-

Einfuhr

Jahr	aus:			Summe
	U.S.A. In Milliarden	Übrig. amerik. Kontinent Dollar zu Preisen	Übrige Welt von Juli 1947	
1948	6'0	3'2	4'7	13'9
1949	5'3	3'9	5'4	14'6
1950	4'8	3'8	5'9	14'5
1951	4'3	3'9	6'2	14'4

defizit von 3'4 Mrd. Dollar gerechnet. Da man jedoch gegenüber der außeramerikanischen Welt von 1949 an ein wachsendes Zahlungsbilanzaktivum erwartet, wird das Gesamtdefizit voraussichtlich nur 1'6 Mrd. Dollar betragen.

Für die Periode 1948/51 ergibt sich gegenüber Amerika ein Gesamtdefizit von 22'44 Mrd. Dollar, das durch den erwarteten Überschuß gegenüber anderen Ländern nur teilweise gedeckt werden kann, da deren Währungen in Dollar nicht konvertierbar sind. Man rechnet nun damit, daß die Weltbank 3'13 Mrd. Dollar für den Ankauf von Produktionsgütern tragen wird und die für die Durchführung der Projekte noch fehlenden 19'31 Mrd. Dollar im Rahmen des „Marshallplanes“ finanziert werden.

Das Zahlungsbilanzdefizit¹⁾

Jahr	Im Verkehr mit	
	dem amerikanischen Kontinent	der restlichen Welt
1948	- 8'04	- 0'24
1949	- 6'35	+ 0'25
1950	- 4'65	+ 1'00
1951	- 3'40	+ 1'80

¹⁾ Diese Tabelle schließt die Kolonien der beteiligten Länder ein.

Diese Zahlungsbilanzschätzungen sind auf einigen sehr optimistischen Annahmen aufgebaut worden. So wird angenommen, daß die Exporte der beteiligten Länder ohne wesentliche Schwierigkeiten Märkte finden und größere Warenlieferungen von Osteuropa und Asien erhältlich sein werden, weiters, daß die Exportpreise auf dem gegenwärtigen Stand verbleiben, die Importpreise aber bis 1951 um 12'5% fallen werden. Da aber diese Annahmen mit den in Paris nichtteilnehmenden Staaten (die in der europäischen Wirtschaftskommission der UNO vertreten sind) nicht besprochen wurden und es auch nicht klar ist, wie die europäischen Länder, bei dem erwarteten Preisfall in Amerika *wachsende* Exporte zu *gleichbleibenden* Preisen durchführen können, so muß besonders die Zahlungsbilanzschätzung als sehr unsicher betrachtet werden. Da obendrein noch das Zustandekommen, das Ausmaß und die Form¹⁾ des Marshallplanes ungewiß sind, wäre es zweckmäßig gewesen, mehrere — und realistischere — Varianten des Entwurfes zu konzipieren. Insbesondere wurde unterlassen, ein Notprogramm aufzustellen, das bezüglich der Hilfe von außen ungünstigere Annahmen vorsieht.

Kritische Schlußbemerkungen

Die in Zusammenhang mit der Zahlungsbilanz erwähnten Schwächen — ungenügende Fundierung der Annahmen und das Fehlen von Alternativlösungen — machen sich auch in anderen Teilen des Planes bemerkbar. So stützen sich die Annahmen über die Produktionssteigerung in den Schlüsselindustrien z. T. auf die Steigerungen in der amerikanischen Wirtschaft in den Jahren 1940/44. Eine solche Analogie ist jedoch unzulässig, da Amerika diese Ausdehnung mit einem intakten, aber unausgenützten Produktionsapparat erzielte, während die europäische Wirtschaft im Jahre 1947 stark unter der Desorganisation und den Zerstörungen

¹⁾ Selbst wenn die Gesamtsumme von 15 bis 20 Mrd. Dollar vom Kongreß bewilligt wird, ist es fraglich, ob diese Summe so verwendet werden kann, wie es den Pariser Delegierten vorschwebte. Insbesondere ist es fraglich, ob gewisse Investitionsgüter in Amerika angesichts der internen Nachfrage und der Angst vor der ausländischen Konkurrenz erhältlich sein werden.

Abb. 1. Weizen- und Roggenerträge 1920/24 und 1947/51.
1913 = 100 und 1938 = 100 (Logarithmischer Maßstab)

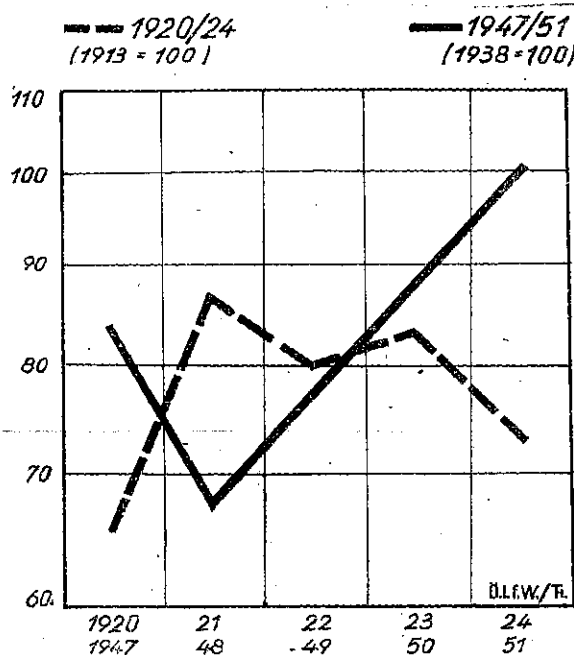
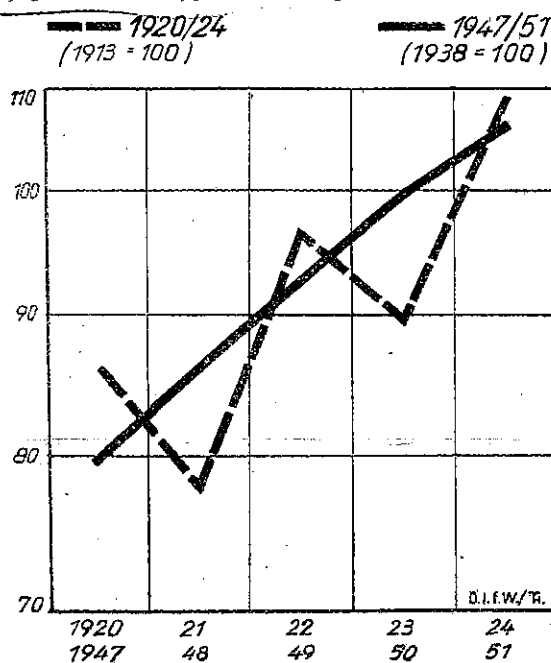


Abb. 2. Kohlenförderung 1920/24 und 1947/51.
1913 = 100 und 1938 = 100 (Logarithmischer Maßstab)



Ein Vergleich der in Paris geplanten Produktionsentwicklung in den Jahren 1947/51 mit der tatsächlichen Entwicklung, wie sie in diesen Ländern nach dem ersten Weltkrieg (1920/24) vor sich gegangen ist, zeigt das Ausmaß der Ziele, die sich die Konferenz gesetzt hat. Bei der Brotgetreideproduktion geht sie von der Annahme aus, daß die Vorkriegsproduktion im Jahre 1951 wieder erreicht werden kann, während sie nach dem ersten Weltkrieg

starken Schwankungen ausgesetzt war und selbst in dem guten Jahr 1921 nur 86% der Produktion des Jahres 1913 erreichte. Auch auf dem Gebiet der Kohlenförderung sieht das Pariser Programm bessere Resultate als in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg voraus, die aber durchaus im Bereich des Möglichen zu liegen scheinen, wenn die Produktionsschwankungen von damals (hervorgerufen durch Wirtschaftskrise und Streiks) vermieden werden können.

ihrer Produktionskapazitäten und — mit der Ausnahme Italiens — zumindest gegenwärtig unter einem Mangel an Arbeitskräften leidet.

Von größerem Interesse wäre ein Vergleich der Entwicklung in den betroffenen Ländern in den Jahren 1920/24, obwohl auch hier große Unterschiede zur heutigen Lage bestehen¹⁾. Ein solcher Vergleich zeigt, daß die in Paris geplanten Produktionssteigerungen durchwegs über jenen in den Jahren 1920/24 liegen²⁾. Auf dem Gebiet der Landwirtschaft hofft man den Ertrag an Brotgetreide bis 1951 auf das Vorkriegsniveau zu heben; in den Jahren 1920/24 schwankte er zwischen 65% und

86% des Standes von 1913. Die Kohlenproduktion stieg zwischen 1920 und 1924 (mit Schwankungen) um 17% und erreichte 1924 101% der Produktion von 1913; nach dem Pariser Plan soll sie zwischen 1947 und 1951 um 33% gesteigert werden und 106% des Vorkriegsstandes erreichen. Bei der Rohstahlproduktion steht einer Steigerung von 47% in der Periode nach dem ersten Weltkrieg (auf 112% der Produktion von 1913) eine geplante Steigerung um 65% gegenüber (auf 164% der Produktion von 1938)³⁾.

Aus diesen wenigen Beispielen geht hervor, daß sich die Konferenz in Paris sehr hohe und optimistische Ziele gesetzt hat, die nur bei einer weitestgehenden Ausschöpfung der eigenen Hilfsquellen der beteiligten Länder und nur bei einer zielbewußten Konzentration aller Kräfte sowie nur bei Vermeidung krisenhafter Rückschläge erreichbar scheinen. Im Ganzen mag der Pariser Bericht nicht viel mehr als ein vorläufiger Entwurf sein, der noch einer eingehenden Vertiefung bedürfte.

¹⁾ Die wichtigsten Unterschiede sind, daß heute die technischen und organisatorischen Kenntnisse wesentlich größer sind als vor einem Vierteljahrhundert und daß es diesmal gelingen könnte, eine Wirtschaftskrise, wie sie 1921 einbrach, zu vermeiden. Andererseits waren die Zerstörungen nach dem ersten Weltkrieg geringer als heute. Amerikanische Kredite spielten auch damals eine — wenn auch kleinere — Rolle.

²⁾ Für die Berechnung der Entwicklung nach dem ersten Weltkrieg wurde an Stelle Westdeutschlands ganz Deutschland einbezogen.

³⁾ In beiden Fällen ohne das Ruhrgebiet, aber einschließlich des Saarlandes.

sterreichische Wirtschaftszahlen

Währung, Geld- und Kapitalmarkt

Auf dem Geld- und Kapitalmarkt hielten im Oktober zunächst die seit dem Preis- und Lohnabkommen bestehenden Tendenzen weiter an. Die Barabhebungen bei den Kreditinstituten waren erheblich höher als die Bareinzahlungen, so daß der *Notenumlauf* um 120 Mill. S stieg und die Nationalbank weitere 140 Mill. S gesperrter Giroverbindlichkeiten zur Aufrechterhaltung der Liquidität der Kreditinstitute freigeben mußte. Anfangs November trat jedoch eine deutliche Tendenzumkehr ein, die zumindest zum Teil auf die in die Öffentlichkeit durchgedrungenen Einzelheiten über die bevorstehende Währungsreform zurückzuführen sein dürfen. So

sank der Notenumlauf bis 15. November weit über den normalen Rückgang nach der Ultimo-Bearbeitung um 333 Mill. S, während die freien Giroverbindlichkeiten der Nationalbank um 206 Millionen S zunahmen. Nach Bekanntgabe des Währungsschutzgesetzes ging der Notenumlauf in der dritten Novemberwoche sogar um 552 Mill. S zurück. Die Ursache für diesen starken Rückgang dürfte neben erhöhten Einlagen bei den Kreditinstituten vor allem darin liegen, daß ein erheblicher Teil der kurzfristigen Bankschulden vor dem Inkrafttreten der Währungsreform zurückgezahlt wird.

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Wahrungsregelung gewinnt die Anerkennung der

sterreichische Nationalbank¹⁾

Zeit	Aktiva						Passiva				
	Gold ²⁾	Devisen und Valuten ³⁾	Teilmnzen	Eskontierte Wechsel	Forderungen gegen Handl.	Forderungen an den Bundes-schatz	Banknotenumlauf		Verbindlichkeiten		Gesamtumlauf ⁴⁾
							insgesamt	davon Besatzungs-kosten	frei	gesperrt	
Millionen Schilling											
1929	168,7	564,3	2,3	240	0,4	111	1,034	—	53	4,121 ⁵⁾	1,087
1937	243,0	121,3	9,0	193	0,7	620 ⁶⁾	909	—	257	—	1,166
1946	0,1 ⁵⁾	12,8 ⁵⁾	6,0 ⁵⁾	0,02 ⁵⁾	0	12,139 ⁵⁾	4,774	2,308	3,011 ⁵⁾	—	8,452 ⁵⁾
1946 VII.	.	.	.	.	.	.	5,090	2,380	.	.	.
VIII.	.	.	.	.	.	.	5,187	2,380	.	.	.
IX.	.	.	.	.	.	.	5,101	2,605	.	.	.
X.	0,0	8,4	6,0	0,00	0	12,559	5,250	2,605	3,115	4,210	8,365
XI.	0,1	13,1	6,0	0,03	0	12,558	5,418	2,605	3,020	4,139	8,438
XII.	0,1	16,8	6,0	0,03	0	12,547	5,656	2,792	2,898	4,015	8,554
1947 I.	0,1	18,9	5,8	0,00	0	12,548	5,722	2,792	2,893	3,958	8,615
II.	47,6	23,6	5,5	0,91	0	12,501	5,853	2,883	2,795	3,930	8,648
III.	47,6	27,5	5,1	1,36	0	12,503	5,938	2,923	2,760	3,887	8,698
IV.	47,6	28,0	4,9	1,10	0	12,784	5,896	2,923	2,806	3,866	8,702
V.	47,6	30,0	3,5	0,45	0	12,477	5,707	2,923	3,022	3,829	8,729
VI.	47,6	32,0	3,4	0,49	0	12,422	5,547	2,923	3,179	3,778	8,726
VII.	47,6	33,8	3,0	1,17	0	12,403	5,595	2,973	3,187	3,707	8,782
VIII.	47,6	35,1	3,0	1,90	0	12,384	5,874	3,030	2,955	3,643	8,829
IX.	47,6	35,8	2,7	2,81	0	12,359	6,099	3,030	2,801	3,547	8,900
X.	47,6	41,1	2,0	7,26	0	12,346	6,219	3,030	2,818	3,407	9,037

¹⁾ Monatsende. — ²⁾ Bewertung der Goldbestände ab Oktober 1946 zu 10,690 S für 1 kg Feingold (Ende 1937 5,976/30 S für 1 kg Feingold).
³⁾ Bewertet auf Grund der von der Nationalbank verlaubten Geldkurse. — ⁴⁾ Notenumlauf plus freie Verbindlichkeiten. — ⁵⁾  Oktober bis Dezember. — ⁶⁾ Bundesschuld A, B und C.

Einlagen bei den Kreditinstituten¹⁾

Zeit	Einlagen insgesamt ²⁾				Spareinlagen ³⁾				Scheckeinlagen						
	insgesamt	davon			insgesamt	ge-sperrt	davon			insgesamt	davon				
		Ban-ken	Spar-kassen	Post-spar-kasse			Kredit-ge-nossen-schaft.	insgesamt	Wien		Bundes-länder	ge-sperrt	insgesamt	Wien	Bundes-länder
Millionen Schilling															
1946 VII.	16,154	3,313	6,336	2,591 ⁴⁾	3,468	9,811	6,057	3,754	1,474	2,280	6,344	2,466	3,878	2,682	1,196
VIII.	16,081	3,261	6,318	2,613 ⁴⁾	3,443	9,657	5,987	3,670	1,427	2,242	6,423	2,396	4,027	2,791	1,236
IX.	16,332	3,199	6,199	3,067 ⁴⁾	3,432	9,978	6,201	3,777	1,572	2,205	6,355	2,340	4,015	2,805	1,210
X.	16,270	3,204	6,123	3,150 ⁴⁾	3,350	9,892	6,229	3,663	1,504	2,159	6,378	2,251	4,127	2,883	1,244
XI.	16,008	3,278	6,028	2,901 ⁴⁾	3,341	9,675	6,202	3,473	1,339	2,134	6,334	2,223	4,111	2,834	1,277
XII.	15,987	3,378	5,926	2,700	3,324	9,604	6,247	3,357	1,313	2,044	6,383	2,136	4,247	2,955	1,292
1947 I.	15,775	3,301	5,885	2,581	3,251	9,585	6,200	3,385	1,309	2,076	6,190	2,095	4,095	2,808	1,287
II.	15,574	3,317	5,872	2,588	3,248	9,528	6,235	3,293	1,289	2,004	6,046	2,070	3,976	2,666	1,310
III.	15,608	3,340	5,791	2,496	3,237	9,419	6,226	3,193	1,241	1,952	6,186	2,042	4,144	2,852	1,292
IV.	15,680	3,412	5,752	2,536	3,216	9,321	6,175	3,138	1,212	1,927	6,359	1,997	4,361	3,052	1,309
V.	15,716	3,496	5,712	2,563	3,194	9,248	6,176	3,072	1,185	1,887	6,468	1,934	4,53	3,244	1,290
VI.	15,768	3,507	5,653	2,630	3,176	9,179	6,164	3,015	1,159	1,856	6,589	1,926	4,66	3,375	1,288
VII.	15,548	3,594	5,606	2,509	3,073	9,024	6,125	2,899	1,095	1,804	6,524	1,909	4,615	3,288	1,327
VIII.	15,151	3,481	5,526	2,410	3,017	8,902	6,096	2,806	1,057	1,749	6,249	1,895	4,354	3,072	1,282
IX.	15,161	3,500	5,469	2,409	2,990	8,806	6,083	2,723	1,026	1,697	6,354	1,885	4,470	3,164	1,306

¹⁾ Monatsende, ohne Zwischenbankeinlagen. — ²⁾ Spar- und Scheckeinlagen insgesamt. — ³⁾ Spareinlagen im Jahre 1937 2,348 Mill. Schilling. — ⁴⁾ Postsparkassenamt, Hypothekenanstalten und Dorotheum.

Giroumsätze 1)

Zeit	Österreichische Nationalbank					Postsparkasse					Wiener Abrechnungsstelle
	Barzahlungen		Überweisungen		Insgesamt	Barzahlungen		Überweisungen		Insgesamt	
	Ein-zahlungen	Aus-zahlungen	Gutschrift	Lastschrift		Ein-zahlungen	Aus-zahlungen	Gutschrift	Lastschrift		
in Millionen Schilling											
1929	.	.	.	.	4.149	.	.	.	.	2.069	342
1937	.	.	.	.	3.347	.	.	.	.	2.219	213
1946	242'2	301'3	1.267'9	1.260'9	3.064	.	.	.	.	1.936	
1946 VII.	173'7	224'2	842'3	765'1	2.005	379'5	168'3	906'5	906'5	2.361	4
VIII.	240'1	257'8	850'8	777'5	2.126	260'1	209'6	993'0	993'0	2.456	5
IX.	369'5	286'8	1.447'4	3.146'4	4.250	248'6	226'3	905'2	905'2	2.285	6
X.	190'1	332'0	1.117'9	1.066'2	2.700	399'1	224'4	961'5	961'5	2.447	8
XI.	176'1	295'7	1.108'9	1.188'5	2.769	395'0	306'9	1.047'3	1.047'3	2.787	9
XII.	288'6	345'6	2.792'3	2.962'5	6.389	407'6	391'6	1.086'8	1.086'8	2.973	24
1947 I.	197'0	264'8	1.171'6	1.337'7	2.971	278'9	383'5	938'5	938'5	2.539	11
II.	202'8	243'7	923'1	1.078'2	2.448	265'8	409'1	920'1	920'1	2.515	9
III.	255'8	297'6	2.724'7	2.759'6	6.038	346'5	285'8	1.214'4	1.214'4	3.061	16
IV.	297'6	357'9	946'9	1.002'7	2.505	372'6	271'9	1.139'2	1.139'2	2.923	21
V.	452'3	278'4	1.028'7	1.072'0	2.831	463'6	281'8	1.198'0	1.198'0	3.141	21
VI.	737'1	276'8	1.400'7	1.782'7	4.197	434'5	341'2	1.338'4	1.338'4	3.453	41
VII.	373'7	370'9	3.266'8 ²⁾	3.395'6 ²⁾	7.347 ²⁾	486'6	603'4	1.509'4	1.509'4	4.109	40
VIII.	328'1	564'7	1.938'5	2.152'8	4.984	450'9	807'8	1.650'8	1.650'8	4.560	30
IX.	418'6	906'5	1.705'9	1.435'7	4.467	591'6	638'9	1.867'9	1.867'9	4.966	31
X.	601'3	720'3	3.763'0 ²⁾	3.825'2 ²⁾	8.910 ²⁾	718'2	636'0	2.186'0	2.186'0	5.726	36

1) Monatssummen. — 2) Erhöhung vorwiegend bedingt durch die mit Prolongation von Bundesschatzscheinen verbundenen durchlaufenden Buchungen.

Postsparkasse 1)

Zeit	Scheckkonten			Sparkonten 2)		
	Gut-haben	Zahl	Gut-haben pro Konto	Gut-haben	Zahl	Gut-haben pro Konto
	Mill. S	1000	S	Mill. S	1000	S
1929	185	126'9	1.454	85	212'6	400
1937	216	125'4	1.724	146	354'9	411
1946	2.092	186'3	11.224	7.773	12.026'7	723
1946 VII.	2.225	186'8	11.917	9.036	14.274'3	633
VIII.	2.276	187'2	12.157	9.002	14.307'0	629
IX.	2.298	187'5	12.255	8.980	14.362'3	625
X.	2.372	187'8	12.636	9.005	14.385'3	626
XI.	2.271	188'0	12.076	1.321	1.124'1	1.175
XII.	2.287	188'2	12.152	1.328	1.182'7	1.123
1947 I.	2.182	188'4	11.581	1.320	1.187'2	1.112
II.	2.039	188'6	10.808	1.311	1.175'2	1.115
III.	2.099	188'9	11.111	1.298	1.181'0	1.099
IV.	2.200	189'2	11.630	1.288	1.187'2	1.085
V.	2.382	186'1	12.797	1.280	1.191'9	1.074
VI.	2.475	186'3	13.284	1.272	1.198'7	1.061
VII.	2.358	186'6	12.639	1.264	1.188'6	1.063
VIII.	2.002	186'7	10.719	1.254	1.191'5	1.052
IX.	1.954	181'9	10.745	1.244	1.194'1	1.042
X.	2.036	147'7	13.791	1.234	1.199'6	1.028

1) Monatsende. — 2) Bis Ende Oktober 1946 einschl. des deutschen Blocks.

Kapitalmarkt

Zeit	Börse 1)							Hand-briefe 2) u. Komm.-ObL.
	Kurs-index von 27 Industrie-aktien	davon						
		Bau-	Brau-	Pa-pier-	Text-il-	Metall-u. Ma-schi-nen-	Was-ser-kraft-werke	
		industrie						
28. III. 1945 = 100								
1946 VI. 3)	185'1	260'6	307'9	142'7	132'4	110'3	105'8	338'4
VII.	178'7	255'6	314'1	126'0	118'3	94'1	89'7	336'4
VIII.	174'0	253'5	323'2	106'4	106'9	90'1	86'7	330'4
IX.	173'6	248'7	326'2	103'0	119'8	91'0	78'6	330'4
X.	190'5	228'4	320'3	138'3	165'3	111'2	80'7	328'4
XI.	186'6	220'9	291'0	134'8	154'1	121'8	99'9	321'2
1947 I.	196'4	225'2	304'9	163'2	157'3	126'5	103'9	320'2
II.	203'8	229'8	307'3	164'1	173'0	139'4	106'5	320'1
III.	192'3	207'3	265'2	157'6	166'0	131'4	103'9	320'1
IV.	207'8	228'9	295'9	164'9	180'1	154'8	110'9	318'0
V.	246'0	255'3	370'0	191'6	208'4	186'9	138'4	316'4
VI.	295'6	299'2	432'4	249'9	259'4	214'9	216'9	316'4
VII.	336'6	324'2	490'8	288'1	290'2	237'0	252'0	316'4
VIII.	426'2	408'2	648'9	378'9	339'2	316'8	336'1	316'4
IX.	518'3	549'4	863'4	453'2	441'8	327'6	436'5	308'4
X.	455'3	442'2	781'7	392'9	397'5	307'8	281'9	

1) Monatsmitte; bis August 1946 Privatkurse der Banken. — 2) Umlauf (nicht verlorene Stücke). — 3) Monatsende.

österreichischen Ansprüche auf einen Teil des von den Deutschen geraubten *Goldschatzes* der Österreichischen Nationalbank erhöhte Bedeutung. Von der Brüsseler Dreimächtekommission wurden Österreich zunächst 26.187 kg Gold im Wert von 270 Mill. S reserviert.

Auf dem *Aktienmarkt* kamen im Oktober die bisherigen Kurssteigerungen zum Stillstand und einige Werte erlitten beträchtliche Kurseinbußen. Der Kursindex von 27 Industrieaktien sank von Mitte September bis Mitte Oktober um 12,2%. Mit der Bekanntgabe der Währungsreform ist bis zum Inkrafttreten des Gesetzes allerdings wieder mit beträchtlichen Kurssteigerungen zu rechnen.

Löhne, Preise, Lebenshaltungskosten

Die *Arbeiternettotariflöhne* blieben infolge des Preis- und Lohnabkommens im Oktober unverändert.

Die Verlängerung des Abkommens sichert die weitere Stabilität der Löhne.

In den *Arbeiternettoverdiensten* kommen im September erstmalig die Lohnerhöhungen des Preis- und Lohnabkommens voll zur Auswirkung. Gegenüber Anfang Juli sind die Verdienste um 48,5% gestiegen. Die Entwicklung der Verdienste stimmt mit der Entwicklung der Nettotariflöhne überein, die seit Ende Juni um 49,3% gestiegen sind.

Die *Lebenshaltungskosten* nach einem friedensmäßigen Verbrauchsschema haben sich bis Mitte November um weitere 4,3 Punkte auf 354,5 (April 1945 = 100) erhöht. Die Erhöhung ist vor allem auf die rückwirkend erhöhten Reinigungskosten bei den Mieten zurückzuführen. Auch die Preise für Oberbekleidung und einige Haushaltgegenstände sind weiter gestiegen.

Durch die neuerliche Erhöhung der Lebenshaltungskosten hat sich der Abstand zwischen Lebenshaltungskosten und Löhnen auf 16,2% vergrößert. Die bevorstehende Erhöhung des Zuckerpreises sowie die Tatsache, daß eine Reihe von

Betrieben bereits neuerlich um Preiserhöhungen angesucht hat, lassen ein weiteres Steigen der Lebenshaltungskosten erwarten. Diese Entwicklung zeigt deutlich, daß trotz allen Bemühungen früher oder später eine neue Preis- und Lohndynamik eingesetzt hätte, wenn die Währungsregelung unterblieben wäre, und unterstreicht damit deutlich die Notwendigkeit der vorgesehenen Maßnahmen.

Entwicklung der Arbeiternettolöhne¹⁾ in Wien

Zeit	Insgesamt	Davon		
		Facharbeiter	Hilfsarbeiter	Arbeiterinnen
April 1945 = 100				
1940 IV.	114,7	113,2	138,3	98,8
VIII.	130,8	126,3	148,1	124,8
IX.	130,8	126,3	148,1	124,8
X.	137,6	131,8	150,7	136,7
XI.	140,0	133,7	153,6	139,5
XII.	158,6	151,5	198,0	139,5
1947 I.	163,8	151,7	195,1	158,9
II.	163,9	151,7	195,3	159,0
III.	163,9	151,7	195,3	159,0
IV.	174,1	160,1	204,6	173,1
V.	180,0	165,0	206,4	183,6
VI.	204,3	185,9	240,0	206,1
VII.	209,5	191,5	246,7	209,3
VIII.	305,8	271,7	366,1	313,7
IX.	305,1	270,7	365,1	313,7
X.	305,1	270,7	365,1	313,7

¹⁾ Errechnet aus den durchschnittlichen Stundenlöhnen bei 48-stündiger Arbeitszeit, und zwar für Verheiratete mit zwei Kindern nach Abzug der Steuern, Sozialversicherungsbeiträge und des Gewerkschaftsbeitrages. Der Index ist nach der Beschäftigung auf Grund der Arbeitsstättenzählung 1939 gewogen.

Die freien Preise (Versteigerungspreise des Dorotheums und Preise auf dem schwarzen Markt) zogen im Laufe des Oktobers leicht an. Mit der Bekanntgabe der Währungsreform schnellten jedoch die freien Preise sprunghaft in die Höhe und werden bis zur Verminderung des Geldumlaufs etwa die dreifache Höhe erreichen.

Versteigerungen im Wiener Dorotheum¹⁾

Zeit	Gold ²⁾	Silber ³⁾	Diamanten ⁴⁾	Perrisepiche ⁵⁾	Briefmarken ⁶⁾	Pelze ⁷⁾	Versteigerungen insges.
1946 VI.	36,7	15,0	15,8	13,8	22,8	17,4	20,2
VII.	32,1	15,0	15,8	13,8	19,4	14,8	17,9
VIII.	18,3	12,5	15,8	9,8	18,9	11,2	14,7
IX.	18,3	10,0	15,8	9,6	17,9	9,8	13,7
X.	17,0	10,0	17,7	11,7	16,9	9,8	13,7
XI.	18,3	10,0	16,4	11,7	16,9	8,9	13,4
XII.	22,9	10,0	13,6	11,7	16,9	8,2	13,4
1947 I.	20,6	10,0	13,6	11,7	16,9	8,2	13,1
II.	22,9	12,5	12,3	11,7	16,9	8,2	13,5
III.	25,2	12,5	16,4	11,7	16,9	8,8	14,3
IV.	25,2	12,5	17,7	11,7	16,9	8,8	14,4
V.	22,9	15,0	19,1	11,7	16,9	8,8	14,6
VI.	29,8	17,5	20,5	13,3	16,9	8,8	15,8
VII.	25,2	20,0	20,5	14,2	16,9	8,8	15,7
VIII.	34,4	30,0	20,5	14,2	18,7	8,8	18,2
IX.	39,0	30,0	20,5	17,5	18,7	9,4	19,1
X.	32,1	30,0	20,5	23,3	20,8	14,8	21,3
XI.	39,0	32,5	20,5	23,3	20,8	16,8	22,8

¹⁾ Monatsmitte. — ²⁾ 14 Karat. — ³⁾ 800 fein (Bruch). — ⁴⁾ Karat melé. — ⁵⁾ Österreich 1908, 2 S graugrün, Winterhilfe IV. — ⁶⁾ Persischer, Naturbisam, Silberfuchs.

Entwicklung der Arbeiternettoverdienste¹⁾²⁾ in Wien

Zeit	Insgesamt	Davon		
		Facharbeiter	Hilfsarbeiter	Arbeiterinnen
August 1938 = 100				
1940 XII.	110,2	112,6	102,4	112,5
1941 IV.	111,7	120,5	97,2	108,7
1940 IV.	120,3	122,9	102,1	130,3
XI.	152,1	148,1	150,1	160,0
XII.	174,4	169,5	159,9	193,6
1947 I.	160,3	155,5	174,2	157,2
II.	166,5	157,1	176,9	173,4
III.	170,3	169,3	171,6	171,0
IV.	180,4	176,6	185,3	182,7
V.	197,4	190,8	198,0	207,6
VI.	225,6	210,7	228,0	247,5
VII.	246,1	230,4	250,2	267,9
VIII.	312,5	279,8	399,5	374,5
IX.	365,5	328,0	366,8	423,9

¹⁾ Die Arbeiternettoverdienste sind für 1938 auf Grund der Erhebungen der DAF, für 1940 und 1944 nach der amtlichen Lohnerhebung des Statistischen Reichsamtes, Berlin, für April 1946 nach Erhebungen der Arbeiterkammer, Wien, und ab Oktober 1946 nach Erhebungen des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung für Verheiratete mit 2 Kindern berechnet und nach der Arbeitsstättenzählung 1939 gewogen. — ²⁾ Ab Juni 1947 erweiterte Basis. Die Werte ab Juni sind mit den vorhergehenden Werten nicht unmittelbar vergleichbar.

Preise¹⁾ auf dem schwarzen Markt in Wien

Zeit	Preise auf dem schwarzen Markt				Offizielle Preise		Überhöhung der Schwarzmarktpreise gegen offiz. Preise	
	Nahrungs- gsm.	Genuß- mittel	Nahrungs- gsm.	Genuß- mittel	Nahrungs- gsm.	Genuß- mittel	Nahrungs- gsm.	Genuß- mittel
1945 VIII.	100,0	100,0	100,0	100,0	264	124		
Ø 1946	49,4	36,7	122,5	320,6	109	22		
1946 VII.	50,0	39,9	111,3	364,0	105	9		
VIII.	39,1	22,8	111,7	364,0	82	6		
IX.	28,9	18,7	131,1	365,7	55	4		
X.	25,6	15,0	143,7	365,7	45	4		
XI.	23,6	13,4	158,0	366,1	40	4		
XII.	26,5	15,0	157,6	366,1	43	4		
1947 I.	26,4	14,7	157,6	369,0	44	4		
II.	23,4	13,1	157,6	369,0	40	3		
III.	21,8	12,7	157,9	372,8	37	3		
IV.	22,5	13,5	157,9	372,8	37	4		
V.	22,0	13,1	157,9	383,8	36	3		
VI.	24,0	15,2	181,5	383,8	33	4		
VII.	24,1	15,4	299,1	425,7	19	3		
VIII.	25,7	16,9	355,7	601,7	18	2		
IX.	26,5	20,0	355,7	601,7	19	3		
X.	26,8	20,5	355,7	601,7	19	3		

¹⁾ Preise für Nahrungs- und Genußmittel, gewogen nach dem friedensmäßigen Verbrauch.

Großhandelspreise für Nahrungs- und Genußmittel¹⁾

Zeit	Getreide ²⁾	Kartoffeln	Zucker	Milch	Fleisch ³⁾	Genußmittel ⁴⁾	Insgesamt
1940 X.	144,1	360,3	104,4	157,4	189,9	400,7	182,8
XI.	144,1	360,3	213,5	157,4	189,9	420,8	192,8
XII.	144,3	360,3	213,5	157,4	195,5	420,8	194,7
1947 I.	144,6	360,3	213,5	157,4	195,5	420,8	194,8
II.	145,0	383,4	213,5	157,4	195,5	420,8	196,4
III.	145,0	383,4	213,5	157,4	195,5	420,8	196,4
IV.	145,0	429,6	213,5	157,4	195,5	420,8	198,2
V.	145,0	429,6	213,5	157,4	195,5	420,8	198,2
VI.	145,0	429,6	213,5	157,4	195,5	420,8	198,2
VII.	145,0	429,6	213,5	221,3	415,1	420,8	285,8
VIII.	246,7	1071,6	213,5	245,9	415,1	420,8	357,6
IX.	248,5	794,5	213,5	245,9	415,1	1959,2	432,9
X.	249,7	579,7	213,5	245,9	415,1	1959,2	422,2

¹⁾ Index des Österr. Statistischen Zentralamtes. — ²⁾ Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais. — ³⁾ Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Pferdefleisch. — ⁴⁾ Wein, Kaffee, Kakao.

Wöchentlicher Mindest-Aufwand für die Lebenshaltung
auf Grund der Zuteilung für Arbeiterfamilien in Wien

Versorgungsperiode	Ohne Kind				Mit 1 Kind				Mit 2 Kindern			
	Ernährung		Gesamt		Ernährung		Gesamt		Ernährung		Gesamt	
	S	%	S	%	S	%	S	%	S	%	S	%
Familie eines Arbeiters												
10. 13. Jänner bis 9. Februar 1946	5'62	100'0	19'45	100'0	8'24	100'0	22'20	100'0	10'77	100'0	25'97	100'0
18. 19. August bis 15. September 1946	15'11	268'9	36'68	188'6	23'91	290'2	45'51	205'0	32'53	302'0	55'24	212'7
19. 16. September bis 13. Oktober 1946	9'92	176'3	37'42	192'4	15'46	187'6	43'06	194'0	20'77	192'9	49'48	190'5
20. 14. Oktober bis 10. November 1946	9'20	163'7	29'20	150'1	14'49	175'8	34'59	155'8	19'65	182'5	40'86	157'3
21. 11. November bis 8. Dezember 1946	12'39	220'5	27'76	142'7	17'80	216'0	33'30	150'0	23'15	214'9	39'80	153'3
22. 9. Dez. 1946 bis 5. Jänner 1947	13'51	240'4	40'70	209'3	17'80	216'0	45'12	203'2	23'00	213'6	51'47	198'2
23. 6. Jänner bis 2. Februar 1947	11'20	199'3	40'79	209'7	15'48	187'9	45'85	206'5	20'08	186'4	52'64	202'7
24. 3. Februar bis 2. März 1947	9'17	163'2	39'99	201'0	15'74	191'0	45'79	206'3	21'43	199'0	53'98	204'0
25. 3. März bis 30. März 1947	13'31	236'8	50'82	261'3	19'64	238'3	57'29	258'1	25'65	238'2	65'31	251'5
26. 31. März bis 27. April 1947	15'27	271'7	47'60	244'7	23'35	283'4	55'77	251'2	31'38	291'4	65'75	253'2
27. 28. April bis 25. Mai 1947	18'67	332'2	60'90	313'1	25'75	312'5	68'19	307'2	32'34	300'3	76'86	296'0
28. 26. Mai bis 22. Juni 1947	11'01	195'9	33'24	170'9	17'04	206'8	39'48	177'8	22'28	206'9	46'80	180'2
29. 23. Juni bis 20. Juli 1947	14'26	253'7	39'15	201'3	23'40	284'0	48'50	218'5	31'61	293'5	58'88	226'7
30. 21. Juli bis 17. August 1947	17'72	315'3	49'74	255'7	27'33	331'7	59'56	268'3	36'57	339'6	71'68	276'0
31. 18. August bis 14. September 1947	25'09	446'4	68'38	351'6	37'41	454'0	80'98	364'8	49'80	462'4	96'77	372'6
32. 15. September bis 12. Oktober 1947	25'12	447'0	66'29	340'8	37'06	449'8	78'50	353'6	48'61	451'3	93'44	359'8
Familie eines Schwerarbeiters												
10. 13. Jänner bis 9. Februar 1946	6'69	100'0	20'52	100'0	9'31	100'0	23'27	100'0	11'85	100'0	27'05	100'0
18. 19. August bis 15. September 1946	17'18	256'8	38'75	188'8	25'73	276'4	47'33	203'4	34'59	291'9	57'30	211'8
19. 16. September bis 13. Oktober 1946	10'86	162'3	38'36	186'9	16'49	177'1	44'09	189'5	21'72	183'3	50'43	186'4
20. 14. Oktober bis 10. November 1946	11'24	166'5	31'14	151'8	16'42	176'4	36'52	156'9	21'58	182'1	42'79	158'2
21. 11. November bis 8. Dezember 1946	14'58	217'9	29'95	146'0	19'09	214'7	35'49	152'5	25'35	213'9	42'00	155'3
22. 9. Dez. 1946 bis 5. Jänner 1947	15'17	226'8	42'36	206'4	19'46	209'0	46'78	201'0	24'66	208'1	53'13	196'4
23. 6. Jänner bis 2. Februar 1947	13'51	201'9	43'10	210'0	17'28	191'0	48'15	206'9	22'38	188'9	54'94	203'1
24. 3. Februar bis 2. März 1947	11'16	166'8	41'08	200'2	17'74	190'5	47'79	205'4	23'43	197'7	54'98	203'3
25. 3. März bis 30. März 1947	15'43	230'6	52'94	258'0	21'77	233'8	59'42	255'4	27'77	234'3	67'43	249'3
26. 31. März bis 27. April 1947	15'99	239'0	48'32	235'5	24'08	258'6	56'50	242'8	32'10	270'9	66'47	245'7
27. 28. April bis 25. Mai 1947	19'75	295'2	61'98	302'0	26'82	288'1	69'26	297'6	33'42	282'0	77'94	288'1
28. 26. Mai bis 22. Juni 1947	13'61	203'4	35'84	174'7	19'64	211'0	42'08	180'8	24'88	210'0	49'40	182'6
29. 23. Juni bis 20. Juli 1947	17'19	257'0	42'08	205'1	26'33	282'8	51'43	221'0	34'57	291'9	61'84	228'6
30. 21. Juli bis 17. August 1947	20'23	302'4	52'25	254'6	29'83	320'4	62'06	266'7	39'07	329'7	74'18	274'2
31. 18. August bis 14. September 1947	28'52	426'3	71'81	350'0	40'84	438'7	84'41	362'7	53'23	449'2	100'20	370'4
32. 15. September bis 12. Oktober 1947	28'30	423'0	69'47	338'5	40'24	432'2	81'68	351'0	51'79	437'0	96'62	357'2

Die absoluten Lebenshaltungskosten enthalten lediglich die Aufwände für die zuge teilten Nahrungs- und Genussmittel (einschließlich Rauchwaren), ferner die Ausgaben für Wohnung, Beheizung und Beleuchtung (nach dem zulässigen Verbrauch), Reinigung und Körperpflege, Bildung, Unterhaltung und für Verkehrsmittel. Dem Ernährungsaufwand sind die vom Marktamt der Stadt Wien festgesetzten Verbraucherpreise für billigere und teurere Sorten zugrunde gelegt. Für die Ermittlung der Aufwände wurden die durchschnittlichen Preise eingesetzt. Die Berechnung wurde angestellt für eine Familie: a) mit Arbeiterzusatzkarte und b) mit Schwerarbeiterzusatzkarte, in beiden Fällen für ein kinderloses Ehepaar sowie für Familien mit einem Kind (3-6 Jahre) und mit zwei Kindern (3-6 und 6-12 Jahre).

Lebenshaltungskostenindex¹⁾ nach dem Normalverbrauchsschema für eine 4köpfige Arbeiterfamilie in Wien
I. Entwicklungsmäßige Darstellung

Zeit	Aufwand in S (1 RM = 1 S) pro Woche für die gesamte Lebens- haltung	Aufwand für die Lebenshaltung nach Bedarfsgruppen (April 1945 = 100)								
		Gesamt ²⁾	Nahrungs- und Genuss- mittel ³⁾	Woh- nung ⁴⁾	Beheizung und Beleuchtung ⁵⁾	Beklei- dung ⁶⁾ 1)	Haushal- tungsgegen- stände ⁷⁾ 1)	Reinigung und Körper- pflege ⁸⁾	Bildung und Unter- haltung ⁹⁾	Verkehrs- mittel ¹⁰⁾
1938 April	41'70	78'5	78'7	100'0	119'7	49'5	94'1	77'0	66'2	101'7
1944 April	52'82	99'5	99'0	100'0	100'0	100'0	100'0	100'0	100'0	100'0
1946 April	60'23	113'4	112'6	100'0	113'4	108'1	188'2	113'5	137'1	100'0
Juni	60'36	113'7	112'2	100'0	113'4	108'1	188'2	127'0	137'1	100'0
Juli	64'62	121'7	120'2	100'0	113'4	124'8	188'2	127'0	137'1	119'3
August	65'43	123'2	122'9	100'0	113'4	124'8	188'2	127'0	137'1	119'3
September	66'69	125'6	127'0	100'0	113'4	124'8	188'2	127'0	137'1	119'3
Oktober	71'63	134'9	140'6	100'0	113'4	131'1	208'4	127'0	137'1	119'3
November	75'31	141'8	146'3	100'0	139'0	145'6	216'8	127'0	137'1	119'3
Dezember	76'34	143'7	148'4	100'0	139'0	145'6	238'7	134'8	137'1	119'3
1947 Jänner	77'24	145'4	150'1	100'0	139'0	149'9	238'7	134'8	138'2	119'3
Februar	82'01	154'4	150'5	100'0	233'8	162'4	247'1	134'8	138'2	151'7
März	88'26	166'2	156'0	102'7	253'1	203'3	275'6	134'8	146'2	151'7
April	89'62	168'7	158'2	102'7	253'1	204'6	322'7	134'8	146'2	151'7
Mai ¹²⁾	100'05	188'4	164'6	110'4	253'1	288'3	331'1	191'0	154'9	151'7
Juni ¹²⁾	100'42	189'1	164'8	110'4	253'1	290'6	331'1	191'0	158'9	151'7
Juli ¹²⁾	138'37	260'5	275'3	110'4	253'1	336'0	398'3	191'0	161'1	151'7
August ¹²⁾	159'84	301'0	322'2	123'7	363'1	336'0	452'9	221'9	193'1	214'7
September ¹²⁾	181'62	342'0	333'6	123'7	398'3	483'6	552'9	334'3	247'6	233'2
Oktober ¹²⁾	185'98	350'2	333'9	144'7	398'3	510'4	552'9	401'7	250'2	233'2
November	188'30	354'5	339'5	144'7	398'3	513'3	582'4	401'7	251'6	233'2

1) Zusätzliche Erhebungen von Gebrauchsgüterpreisen ermöglichten eine Neuberechnung der Lebenshaltungskosten auf breiterer Basis. — 2) Vom Gesamtaufwand entfielen auf Nahrungs- und Genussmittel im April 1938 56'9%, im November 1947 54'4%, auf Wohnung im April 1938 8'8%, im November 1947 2'8%, auf Beheizung und Beleuchtung im April 1938 8'4%, im November 1947 6'1%, auf Bekleidung im April 1938 9'8%, im November 1947 22'5%, auf Haushaltgegenstände, Reinigung und Körperpflege, Bildung und Unterhaltung, Verkehrsmittel im April 1938 16'1%, im November 1947 14'2%. — 3) Ernährung: Dem Aufwand für Nahrungs- und Genussmittel wurden im wesentlichen die Mengenangaben der Haushaltstatistik der Wiener Arbeiterkammer für das Jahr 1935 zu Grunde gelegt. Auf die hier angenommene 4köpfige Familie (Mann, Frau, 9- und 12jähriges Kind) entfallen nach dem Schema Dr. S. Peller 3'22 Verbrauchseinheiten. Der Tagesverbrauch je VE beträgt rund 3000 Kalorien. Die verwendeten Kleinhandelspreise sind Durchschnittspreise aus den vom Marktamt der Stadt Wien um die Monatsmitte festgesetzten Verbraucherpreisen für billige und teure Sorten. — 4) Wohnung: Der Aufwand hierfür umfaßt den Zins samt allen Abgaben für eine Mieter-schutzwohnung. — 5) Beheizung und Beleuchtung: Verbrauchsmengen, siehe II. Teil dieser Übersicht auf der folgenden Seite. — 6) Bekleidung: Von dem hierfür aufgewendeten Betrag entfallen rund 50% auf Oberbekleidung, 25% auf Unterbekleidung und 25% auf Schuhe. — 7) Haushaltsgegenstände: Ausgaben für Kochtöpfe, Teller, Gläser, Waschbecken, Glühbirnen usw. — 8) Reinigung und Körperpflege: Aufwand für Seife, Haarschneiden und Bäder. — 9) Bildung und Unterhaltung: Ausgaben für Tageszeitungen, Rundfunk, Fernsprechn- und Briefpostgebühren, ferner für Kinokarten und den Schulbedarf der Kinder. — 10) Verkehrsmittel: Straßenbahn- und Eisenbahnfahrten. — 11) Die Preisangaben stammen von repräsentativen Wiener Firmen. — 12) Der Index wurde auf Grund endgültiger Preisfestsetzungen rückwirkend korrigiert.

II. Aufgliederung nach Verbrauchsgruppen und Waren¹⁾

Ware	Verbrauch wöchentl. Menge in Gramm	Preise der Mengeneinheit					Aufwand				
		April 1938	August 1947	Sept. 1947	Okt. 1947	Nov. 1947	April 1938	Aug. 47	Sept. 47	Okt. 47	Nov. 1947
		Rpf	Groschen				RM	Schilling			
<i>Index</i>							100'0	383'3	435'5	446'0	451'6
Wöchentl. Gesamtaufwand für die Lebenshaltung . . .							41'70	159'84	181'62	185'98	188'30
I. Nahrungsmittel											
Weizenmehl	1.701	43-49	92-160	92-160	92-160	92-160	0'78	2'14	2'14	2'14	2'14
Grieß	160	47-53	168	168	168	168	0'08	0'27	0'27	0'27	0'27
Teigwaren	107	67-107	315-325	315-325	315-325	315-325	0'09	0'34	0'34	0'34	0'34
Schwarzbrot	5.487	34-41	116	116	116	116	2'06	6'36	6'36	6'36	6'36
Semmeln	1.380	116'7	217'4	217'4	217'4	217'4	1'61	3'00	3'00	3'00	3'00
Reis (Splendor)	378	37-45	56-73 ²⁾	56-73 ²⁾	56-73 ²⁾	56-73 ²⁾	0'15	0'24	0'24	0'24	0'24
Vollmilch, Liter	8'70	30	76	76	76	76	2'03	6'66	6'66	6'66	6'66
Emmentaler Käse	197	240-333	1.065	1.065	1.065	1.065	0'26	2'10	2'10	2'10	2'10
Eier, frisch, Stück	10'5	7-9	47	47	47	47	0'84	4'94	4'94	4'94	4'94
Teobutter	224	294-346	1.280	1.280	1.280	1.280	0'72	2'87	2'87	2'87	2'87
Margarine	170	80-120	750	750	750	750	0'17	1'28	1'28	1'28	1'28
Speiseöl	128	80-160	876	876	876	876	0'15	1'12	1'12	1'12	1'12
Schmalz	167	160-186	900	900	900	900	0'29	1'50	1'50	1'50	1'50
Speckfäz	823	146-166	550	550	550	550	1'28	4'53	4'53	4'53	4'53
Fleisch	2.428										
davon: Rindfleisch	607	160-213	640-750	640-750	640-750	640-750	1'13	4'22	4'22	4'22	4'22
Schweinefleisch	1.214	153-180	1.100	1.100	1.100	1.100	2'02	13'35	13'35	13'35	13'35
Kalbfleisch	607	160-213	1.300-1.600	1.300-1.600	1.300-1.600	1.300-1.600	1'13	8'80	8'80	8'80	8'80
Extrawurst	567	146-227	650-950	650-950	650-950	650-950	1'06	4'54	4'54	4'54	4'54
Kristallzucker	1.471	82	180-182	184-185	184-185	184-185	1'21	2'66	2'72	2'72	2'72
Marmelade	36	91-160	750	650-950	650-950	650-950	0'05	0'27	0'29	0'29	0'29
Obst (Äpfel)	2.363	24-67	145-275	150-280	150-280	150-280	1'08	4'96	5'08	5'08	5'08
Gemüse (Blätterspinat)	2.896	8-20	87	100	120	135	0'41	2'52	2'90	3'48	3'91
Kartoffeln	3.439	3-8	62	50	36	30	0'19	2'13	1'72	1'24	1'24
Hülsenfrüchte	143	48-67	120	120	120	120	0'08	0'17	0'17	0'17	0'17
Salz, offen	217	48-53	80	160	160	160	0'11	0'17	0'35	0'35	0'35
Wöchentlicher Aufwand							19'88	81'14	81'49	81'59	83'28
<i>Index</i>							100'0	408'2	409'9	410'4	418'9
II. Genußmittel											
Kaffee, gebr.	173	613-1.200	785	785	785	785	1'57	1'36	1'36	1'36	1'36
Ersatzkaffee	173	94-120	380	612	612	612	0'18	0'66	1'06	1'06	1'06
Tee	6	1.200-2.000	3.500	3.500	3.500	3.500	0'10	0'21	0'21	0'21	0'21
Kakao	21	267-380	500	500	500	500	0'07	0'11	0'11	0'11	0'11
Bier, Lager-, Liter	1	60-75	180	200	200	200	0'68	1'80	2'00	2'00	2'00
Wein, weiß, Liter	0'25	80-160	2.600	2.600	2.600	2.600	0'30	6'50	6'50	6'50	6'50
Zigaretten, Stück	12	4	12	16	16	16	0'48	1'44	1'92	1'92	1'92
Pfeifentabak	2 Pack. à 50 g	24	200	300	300	300	0'48	4'00	6'00	6'00	6'00
Wöchentlicher Aufwand							3'86	16'08	19'16	19'16	19'16
<i>Index</i>							100'0	416'6	406'4	406'4	406'4
III. Bekleidung ⁴⁾											
Oberkleidung	Jahresverbrauch						102'35	680'00	870'00	985'50	998'00
Unterkleidung							57'53	483'50	746'50	746'50	746'50
Schuhe							52'90	281'74	463'12	463'12	463'12
Wöchentlicher Aufwand							4'09	27'79	39'99	42'21	42'45
<i>Index</i>							100'0	679'2	977'4	1031'6	1037'5
IV. Wohnung											
Mieterschutzwohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche	Wöchentlicher Zins						3'67	4'54	4'54	5'31	5'31
<i>Index</i>							100'0	123'7	123'7	144'7	144'7
V. Beleuchtung und Beheizung											
Steinkohle kg	600	6'7-7'3	22'00	28'50	28'50	28'50	42'00	132'00	171'00	171'00	171'00
Koks kg	600	6'2-7'0	33'10	33'10	33'10	33'10	39'60	198'60	198'60	198'60	198'60
Holz, weich kg	100	4-7	16'20	30'00	30'00	30'00	5'50	16'20	30'00	30'00	30'00
Gas m ³	365	15'00	36'70	36'70	36'70	36'70	54'75	133'96	133'96	133'96	133'96
Elektrischer Strom kWh	72	53'30	93'00	93'00	93'00	93'00	38'35	66'96	66'96	66'96	66'96
Wöchentlicher Aufwand							3'47	10'53	11'55	11'55	11'55
<i>Index</i>							100'0	304'0	333'3	333'3	333'3
VI. Haushaltsgegenstände ⁴⁾											
Wöchentlicher Aufwand							1'12	5'39	6'58	6'58	6'93
<i>Index</i>							100'0	480'4	586'3	586'3	617'1
VII. Reinigung und Körperpflege ⁴⁾											
Wöchentlicher Aufwand							1'37	3'95	5'95	7'15	7'15
<i>Index</i>							100'0	289'3	435'7	523'5	523'5
VIII. Bildung und Unterhaltung ⁴⁾											
Wöchentlicher Aufwand							1'82	5'31	6'81	6'88	6'92
<i>Index</i>							100'0	291'3	373'5	377'3	379'2
IX. Verkehrsmittel ⁴⁾											
Wöchentlicher Aufwand							2'42	5'11	5'55	5'55	5'55
<i>Index</i>							100'0	211'5	229'6	229'6	229'6

¹⁾ Siehe Fußnoten zum I. Teil dieser Übersicht auf der vorhergehenden Seite. — ²⁾ Letzte verfügbare Notierung. — ³⁾ Rindswurst. — ⁴⁾ Über die Zusammensetzung orientieren die Fußnoten auf der vorhergehenden Seite. — ⁵⁾ Der Index wurde auf Grund endgültiger Preisfestsetzungen rückwirkend korrigiert.

Ernährung

Die *Brotgetreideablieferung* besserte sich in der zweiten Oktoberhälfte. Bis Ende Oktober wurden 81.803 t Brotgetreide aufgebracht, das sind um 6.161 t mehr als im Vorjahr. Schleppend war die Ablieferung nur in Oberösterreich, Kärnten und in den Wiener Randbezirken, während Niederösterreich und das Burgenland schon mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres geliefert haben.

Da die Ernte von Winterweizen heuer sehr schlecht war und der Sommerweizen als Saatgut für den Frühjahrsanbau 1948 zurückgehalten wird, wurde relativ weniger Weizen abgeliefert (40% des Brotgetreides gegenüber 58% im Vorjahr).

Die Ablieferung von *Gerste, Hafer und Mais* ist allgemein günstiger als im Vorjahr. Das Burgenland hat bis Ende Oktober das Haferkontingent voll und das Gerstenkontingent zur Hälfte aufgebracht. Demgegenüber blieben die anderen Länder weit zurück. Die Ablieferung von Mais war wesentlich höher als im Vorjahr, da es durch die Errichtung von Enttreibungs- und Trocknungsanlagen möglich wurde, auch Kolbenmais zu erfassen.

Die Marktleistung der *Milchwirtschaft* war im September sehr unbefriedigend. Sie blieb gegenüber dem Vormonat etwas zurück und war um rund 20% geringer als im September 1946. Damit wurde der bisherige Tiefststand des Jahres erreicht.

Die *Zahl der Verbraucher in Wien* stieg auch nach Beendigung der Urlaubsperiode weiter an und erreichte mit über 1,5 Mill. in Alt-Wien und über 1,7 Mill. Personen in Groß-Wien den höchsten Verbraucherstand seit Beendigung des Krieges.

In der 33. Zuteilungsperiode (13. Oktober bis 9. November 1947) wurden die Rationen bei wichtigen Lebensmitteln (Mehl, Nahrungsmittel, Hülsenfrüchte) stärker als in der Vorperiode durch die eigene Erzeugung gedeckt. Die Deckung des Mehl- und Nahrungsmittelbedarfes aus der USA-Hilfe war zwar etwas geringer als im Vormonat (62% gegenüber 71% bzw. 32% gegenüber 62% in der Vorperiode), bei den übrigen Lebensmitteln aber infolge des nahezu vollständigen Verbrauchs der UNRRA-Vorräte beachtlich höher: bei Fleisch 10% (gegenüber 1%), Fett 56%

Ernte und Ablieferung wichtiger Feldfrüchte¹⁾

Wirtschaftsjahr	Brotgetreide ²⁾	Gerste	Hafer	Mais	Kartoffeln
Erntertrag in 1000 q					
1939/40	9.463	2.865	3.603	1.183	27.648
1940/41	5.977	2.798	3.436	1.345	26.053
1941/42	7.301	3.338	2.855	1.248	26.021
1942/43	5.460	2.218	2.714	1.158	22.515
1943/44	6.991	2.147	3.024	975	17.728
1946/47	4.720	1.124	1.881	853	15.328
1947/48 ³⁾	3.866	954	1.753	605	11.283
Ablieferung in % der Ernte					
1939/40	37,1	28,8	11,3	.	.
1940/41	25,9	32,3	21,2	.	.
1941/42	40,6	21,6	21,2	.	.
1942/43	49,3	47,0	19,8	.	24,6
1943/44	51,2	30,5	20,1	33,0 ⁴⁾	25,6
1946/47	39,7	23,8	11,6	17,4	34,6
1947/48 ⁵⁾	62,1	40,0	19,9	38,3	53,2
Ablieferung je ha Anbaufläche in q					
1939/40	6,0	5,1	1,6	.	.
1940/41	3,2	5,0	2,9	.	.
1941/42	5,8	3,4	2,7	.	.
1942/43	5,9	6,9	2,5	.	31,6
1943/44	7,9	5,0	2,9	6,0 ³⁾	26,9
1946/47	4,4	2,3	1,1	2,8	34,0
1947/48 ⁶⁾	5,9	3,7	1,8	4,7	43,2
Ablieferungsstand in % der Kontingente					
1947 ⁷⁾ 31. VII.	0,2	0,2	0,0	—	1,2 ⁸⁾
31. VIII.	7,5	9,3	1,8	—	9,7
30. IX.	20,2	24,6	7,6	—	26,8
31. X.	34,1	40,2	18,1	24,7	—

¹⁾ Österreich ohne die südmährischen und südböhmischen Gebiete. — ²⁾ Weizen und Roggen. — ³⁾ Schätzung. — ⁴⁾ Einschließlich des Notopfers. — ⁵⁾ Vorläufige Ziffern. — ⁶⁾ Stand am 3. August 1947.

Die österreichische Milchwirtschaft¹⁾

Zeit	Milcherzeugung ²⁾		Verwendung der Milcherzeugung ²⁾						Trinkmilchabsatz ³⁾		Belieferung Wiens	
			Marktleistung			Selbstverbrauch im Haushalt des Erzeugers			Vollmilch ⁴⁾	Magermilch	Vollmilch	Magermilch
	insg. in Tonnen	je Kuh täglich in kg	insg. in Tonnen	je Kuh täglich in kg	in % des vorgezeichneten Kontingentes	Verfütterung	Frischmilchverbrauch	Verarbeitung zu Butter, Käse usw.				
Ø 1937	196.043	5'32	115.446	3'23	.	32.316	48.309		50.298	.	19.405	⁴⁾ 4.935
Ø 1948	160.938	4'09	96.124	2'52	.	19.683	45.357		18.841	.	.	.
Ø 1946	105.814	3'17	42.445	1'24	.	18.583	27.370	11.840	13.631	9.626	2.898	847
1946 VI. . . . .	.	.	43.306	1'30	.	.	.	.	13.663	9.009	2.979	633
VII. . . . .	.	.	42.527	1,24	.	.	.	.	13.664	8.624	2.935	641
VIII. . . . .	.	.	44.208	1'29	.	.	.	.	14.030	9.889	3.306	1.731
IX. . . . .	.	.	45.188	1'30	.	.	.	.	13.975	11.229	3.759	1.684
X. . . . .	.	.	49.888	1'45	.	.	.	.	14.598	13.148	4.349	1.743
XI. . . . .	.	.	39.987	1'20	.	.	.	.	14.637	10.252	3.764	1.571
XII. . . . .	.	.	37.287	1'09	.	.	.	.	17.202	7.768	2.135	1.629
1947 I.	100.828	3'00	39.608	1'18	89'64	20.060	25.009	10.571	16.365	8.367	3.568	1.668
II.	91.857	3'03	35.109	1'16	82'21	18.054	23.066	9.576	15.281	6.865	2.744	1.371
III.	98.417	2'93	38.203	1'14	84'29	20.134	24.283	10.482	16.385	7.591	3.211	1.726
IV.	95.432	2'94	34.249	1'05	77'90	19.683	24.887	10.074	15.373	5.962	2.892	1.183
V.	104.017	3'11	40.300	1'20	66'59	20.349	26.664	12.170	16.281	7.602	3.632	1.225
VI.	105.446	3'30	40.123	1'23	69'66	20.826	27.261	12.635	15.888	6.863	3.315	1.168
VII.	105.587	3'20	38.670	1'15	68'45	20.314	27.684	13.157	15.973	6.883	2.885	1.039
VIII.	102.838	3'08	39.972	1'19	74'07	18.466	27.259	12.716	16.476	6.061	3.147	1.270
IX. . . . .	.	.	37.816	1'16	67'98	.	.	.	16.310	6.408	3.369	1.813

¹⁾ Nach den Angaben des Statistischen Zentralamtes und des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes. — ²⁾ Ohne Vorarlberg. — ³⁾ Absatz ab Hof und durch die Milchgenossenschaften und Molkereien. — ⁴⁾ Werkmilch.

Entwicklung der Verbrauchergruppen in Wien 1)

Zeit	Alt-Wien 2)								Groß-Wien 3)					
	Verbrauchergruppe								Darunter					
	bis 1 1/2 Jahr	1 1/2 bis 3 Jahre	3 bis 6 Jahre	6 bis 12 Jahre	12 bis 18 Jahre	über 18 Jahre	Insgesamt	darunter männl.	Insgesamt	männl.	An-gestellte	Ar-beiter	Schwer- arb. 4)	Mütter
1946 23. VI.	18.488	27.016	53.918	62.483	71.791	1.192.358	1.426.054	596.318	1.611.448	676.505	212.179	350.645	98.944	16.239
21. VII.	18.396	25.907	52.497	59.527	65.501	1.162.648	1.384.476	583.110	1.560.457	663.383	216.377	347.280	117.697	17.416
18. VIII.	18.507	25.558	51.881	60.142	64.772	1.137.665	1.358.535	571.482	1.545.914	653.040	203.377	341.326	132.626	18.254
15. IX.	19.343	26.589	54.993	70.234	74.000	1.183.949	1.429.108	605.409	1.618.636	688.206	209.535	369.837	146.201	20.684
13. X.	19.961	27.440	57.208	73.492	75.691	1.221.587	1.475.379	624.386	1.667.438	708.708	226.440	378.513	151.578	22.308
10. XI.	20.229	27.399	58.323	75.769	76.451	1.237.914	1.496.085	631.432	1.689.244	715.749	228.624	384.616	156.429	23.501
8. XII.	20.365	27.422	58.935	77.082	76.118	1.238.116	1.498.038	633.502	1.691.310	717.856	231.460	387.453	158.525	24.780
1947 5. I.	20.517	27.398	59.140	77.301	74.864	1.238.590	1.497.810	633.223	1.691.519	717.887	230.740	384.981	156.602	25.209
2. II.	20.603	27.178	58.980	77.896	74.305	1.238.677	1.497.639	634.562	1.691.380	719.433	230.482	386.448	158.843	26.691
2. III.	21.100	26.030	59.324	77.934	73.621	1.234.213	1.492.832	631.466	1.686.713	716.477	231.634	383.361	158.640	26.832
30. III.	21.144	26.004	59.376	78.987	74.075	1.235.973	1.495.553	633.364	1.689.549	718.468	232.907	383.151	159.021	26.325
27. IV.	21.592	25.378	59.358	79.869	73.839	1.237.987	1.498.023	637.645	1.692.671	721.818	233.292	388.325	161.719	25.922
25. V.	22.110	24.266	58.478	80.335	73.059	1.232.589	1.490.837	635.262	1.686.783	719.919	235.217	391.149	163.409	25.783
22. VI.	22.544	23.897	56.473	79.050	71.491	1.213.866	1.466.921	626.179	1.662.726	710.823	236.883	390.900	163.722	25.980
20. VII.	22.730	20.722	52.660	68.996	61.538	1.157.458	1.384.104	589.952	1.576.655	673.547	237.907	292.470	165.367	25.720
17. VIII.	23.607	20.165	52.520	69.494	60.611	1.145.834	1.372.231	583.536	1.565.067	667.421	237.392	390.477	166.801	24.524
14. IX.	25.361	20.818	56.062	81.552	68.856	1.210.519	1.463.168	619.836	1.659.116	704.605	231.677	391.585	169.437	24.927
12. X.	26.467	20.980	58.075	87.738	72.651	1.247.136	1.513.047	644.533	1.711.966	731.291	218.859	396.039	170.909	25.278

1) Nach Angaben des Hauptnährungsamtes. Einschließlich Gemeinschaftsverpflegte und Kranke. — 2) 21 Bezirke. — 3) Groß-Wien: Alt-Wien, Neu-Wien (Teile der Bezirke 14a, 22, 23, 25) und von Niederösterreich versorgte Randgebiete (Teile der Bezirke 14a, 22, 23, 25 und Bezirke 24 und 26). — 4) Schwerarbeiter und Schwerstarbeiter.

(gegenüber 33%), Hülsenfrüchten 67% (gegenüber 53% der Vorperiode). Die Zuckerration wurde zur Gänze durch Einfuhr gedeckt.

Mit Beginn der 34. Zuteilungsperiode (10. November 1947) konnte durch Mehrzuteilung von Fett die tägliche Normalverbraucherration von 1600 auf 1700 Kalorien erhöht werden.

Landwirtschaft

Nach der letzten Agrarstatistik war die gesamte Ackerfläche im Jahre 1947 um 15.000 ha (1%), die Anbaufläche für Getreide (einschließlich Körnermais) und Kartoffeln aber um rund 63.500 ha kleiner als im Vorjahr. Daraus muß geschlossen werden, daß die Landwirte den Anbau von Getreide und Kartoffeln zu Gunsten des Anbaus von Zucker und Futterrüben sowie von Feldfutter eingeschränkt haben. Die geringen Futtererträge vom natürlichen Grünland und der bescheidene Futterstrohanfall infolge der Trockenheit in den letzten zwei Jahren haben die vermehrte Futtererzeugung auf dem Ackerland ebenso begünstigt wie der Umstand, daß Heu und Futterrüben nicht ablieferungspflichtig sind.

Infolge der Trockenheit und Hitze haben sich

Veränderung der Anbauflächen von Getreide und Kartoffeln 1947) gegenüber 1946

Bundesland	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	Früh- | Spät- kartoffeln
	Veränderungen 1947 in % von 1946 (— = Rückgang, + = Steigerung)					
Wien	-15'2	+ 5'9	- 3'4	- 0'4	+ 21'2	+56'4 | -30'0
Niederösterreich	- 9'6	- 0'6	-13'9	- 5'3	- 5'1	- 1'6 | -14'3
Oberösterreich	- 5'0	- 7'5	- 3'5	- 1'6	- 47'3	+ 3'1 | - 8'6
Salzburg	- 6'4	- 9'4	- 9'5	- 7'4	+133'3	+ 9'9 | -12'9
Steiermark	- 4'5	- 7'2	- 5'3	- 2'5	- 7'3	+20'4 | - 9'6
Kärnten	- 1'5	- 2'9	- 2'8	- 2'3	+ 0'8	- 0'2 | - 7'0
Tirol	+ 0'7	- 4'4	- 5'9	-10'6	+ 8'9	+32'9 | -10'2
Vorarlberg	+ 0'3	- 3'6	- 4'5	- 5'4	- 8'0	- 0'8 | + 8'6
Burgenland	-13'6	- 3'9	-14'1	- 4'9	- 6'2	-34'3 | -13'1
Osterr. insges.	- 8'2	- 3'5	-10'3	- 3'8	- 4'9	+ 6'3 | -12'0

1) Vorläufige Ziffern.

auch die Hektarerträge, besonders nördlich des Alpenhauptkammes, gegenüber 1946 stark vermindert. Die teilweise erhöhten Hektarerträge in einzelnen Bundesländern fallen wegen der geringen Anbauflächen nicht ins Gewicht.

Schweinebestand

Zeit, Gebiet	Ferkel und Schweine unter 1/2 Jahr	Zucht- eber	Zucht- sau ohne Mast- sau	Schlacht- und Nast- schweine	Zu- sammen
	in Stück				
1938 3. XII.	1.523.280	62.589	338.038	944.241	2.868.148
1944 4. XII.	713.460	31.869	219.308	732.624	1.697.261
1945 1)					1.029.984
1946 15. III.	530.202	31.367	208.509	153.324	923.402
15. VI.	676.484	30.627	219.865	179.239	1.106.215
3. IX.	803.996	35.000	203.047	315.976	1.358.019
3. XII.	761.345	35.653	213.008	480.378	1.490.384
1947 3. III.	757.549	38.617	238.277	240.472	1.274.915
15. V.	801.661	37.099	279.704	219.322	1.337.786
3. IX.	854.435	34.318	257.095	440.583	1.586.431
davon: Wien	12.465	437	3.192	5.939	22.033
Niederösterreich	279.492	11.085	78.927	126.925	496.429
Oberösterreich	177.679	7.560	48.626	83.054	316.928
Salzburg	14.489	784	4.530	5.955	25.758
Steiermark	192.719	7.920	72.683	111.671	384.993
Kärnten	76.676	3.254	24.599	48.728	153.257
Tirol	17.247	954	5.087	8.886	32.174
Vorarlberg	6.009	80	1.142	3.542	10.773
Burgenland	77.659	2.235	18.309	45.883	144.086

1) Zählungen in Wien, Niederösterreich und Burgenland durch das Österreichische Statistische Zentralamt am 31. Oktober; in den anderen Bundesländern einschließlich des Mühlviertels durch die Länder selbst zu verschiedenen Terminen.

Veränderung der Hektarerträge bei Getreide und Kartoffeln 1947) gegenüber 1946

Bundesland	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	Früh- | Spät- kartoffeln
	Veränderungen 1947 in % von 1946 (— = Rückgang, + = Steigerung)					
Wien	-34'7	-22'8	+15'5	+21'5	-49'0	+ 3'9 | -49'8
Niederösterreich	-15'1	+ 2'1	- 6'2	- 4'5	-29'5	-14'8 | -26'6
Oberösterreich	-20'2	- 7'2	-11'3	-14'7	-59'9	+ 5'8 | -18'5
Salzburg	-26'4	- 7'8	-18'3	- 2'9	-27'6	-34'0 | - 9'7
Steiermark	-17'1	-24'0	- 6'5	+11'0	-30'7	+10'6 | -15'1
Kärnten	-14'0	-14'8	0'0	+13'6	+ 1'2	-11'5 | + 2'1
Tirol	+17'3	+16'3	+12'1	+ 4'5	-39'9	+ 3'2 | -16'0
Vorarlberg	+15'2	+ 3'3	+14'3	-14'7	9'0	+ 3'4 | +7'9
Burgenland	-31'2	-28'0	- 4'0	+14'1	-14'2	+ 9'0 | -38'8
Osterr. insges.	-18'4	- 8'4	- 5'1	- 3'2	-25'6	+10'3 | -19'9

1) Vorläufige Ziffern.

Die Zuckerrübenfläche ist 1947 gegenüber 1946 um ein Drittel vergrößert worden. Obwohl der Hektarertrag von Zuckerrüben geringer sein dürfte als im Vorjahre, schätzt man — wegen des bis um 3% größeren Zuckergehaltes der Rüben — den Zuckerertrag auf 35.000 t, das ist um über ein Drittel mehr als 1946.

Die Weinernte 1947 wird auf 800.000 hl geschätzt gegenüber 1.200.000 hl im Jahre 1946. Die hervorragende Qualität (der Most hatte bis 22 Grad Zucker) ist mit der des Jahres 1917 vergleichbar.

Im Oktober gab es durchschnittlich nur 5 Tage mit Niederschlägen, davon in den Hauptanbaugebieten durchschnittlich nur einen Tag mit mehr als 5 mm. Südlich des Alpenhauptkammes und nördlich der Donau fielen weniger als 25%, am Alpenostrand, im nördlichen Alpenvorland und Inneralpengebiet 20 bis 40%, in den nördlichen Voralpen 40 bis 60% der Sollmenge¹⁾. Die Trockenheit führte zum Versiegen vieler Quellen und war Anlaß für einen vorzeitigen Almbetrieb.

Die in der ersten Novemberhälfte gefallenen Niederschläge ermöglichten noch die Ackerungen sowie den verspäteten Anbau von Winterweizen und brachten die noch trocken im Boden liegende gesunde Saat zum Ankeimen.

Der Schweinebestand hat saisonbedingt zugenommen. Während sich der Gesamtbestand wieder dem des Jahres 1944 nähert, ist der Bestand an Zuchtsauen, Ferkeln und Jungschweinen verhältnismäßig größer.

¹⁾ Nach Mitteilungen der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien.

Energiewirtschaft

Mangels Waggons sind im Oktober rund 60.000 t Kohle weniger eingeführt worden als im September. Trotzdem war die Kohlenversorgung der österreichischen Wirtschaft noch immer bedeutend besser als in irgendeinem Monat seit Kriegsende und etwas höher wie im Monatsdurchschnitt des Jahres 1937. Die gesamte, der Wirtschaft zur Verfügung stehende Kohlenmenge, einschließlich der auf Grund von Kompensationsgeschäften, der Pa-Ko-Aktion, der amerikanischen Hilfsaktion und von anderen Privatverträgen erfolgten Lieferungen verminderte sich von 534.000 t (Steinkohlenbasis) im September, auf 478.000 t im Oktober. Davon stammten etwa zwei Drittel aus dem Ausland und ein Drittel aus dem Inland.

Die Verminderung der Kohleneinfuhren verteilt sich gleichmäßig auf alle Lieferländer. Die Steinkohle kam ungefähr zu gleichen Teilen aus dem Ruhrgebiet und aus Polen. Seit September kommen 10 bis 20% aus den Vereinigten Staaten. Die Braunkohleneinfuhr erfolgt nach wie vor zu mehr als 75% aus Deutschland, der Rest zu gleichen Teilen aus der Tschechoslowakei und Jugoslawien.

Die Belieferung der Hauptverbrauchergruppen mußte entsprechend der Anlieferung verkürzt werden. Nur die kalorischen Kraftwerke erhielten eine bescheidene Mehrzuteilung, die aber weit hinter der Planziffer zurückblieb.

Die Stromerzeugung aus Wasserkraften ist im Oktober um 34 Mill. kWh gesunken, während die

Erzeugung, Einfuhr, Ausfuhr und Verbrauch elektrischen Stromes¹⁾

Zeit, Gebiet	Laufwasser ²⁾		Speicher ²⁾		Dampf ³⁾		Erzeugung ⁴⁾		Einfuhr		Ausfuhr		Umsatz ⁵⁾		Verbrauch	
	Mill. kWh	%	Mill. kWh	%	Mill. kWh	%	Mill. kWh	%	Mill. kWh	%	Mill. kWh	%	Mill. kWh	%	Mill. kWh	%
Ø 1946	137'52	100'00	81'46	100'00	28'82	100'00	247'81	100'00	12'86	100'00	63'28	100'00	197'40	100'00	193'90	100'00
1946 I.	116'39	84'63	40'61	49'85	58'59	203'30	215'60	87'00	35'87	278'84	19'22	30'37	232'25	117'66	223'98	115'51
II.	106'48	77'43	57'19	70'20	31'94	110'82	195'61	78'94	20'76	208'03	24'15	38'16	198'22	100'42	194'61	100'37
III.	143'73	104'51	63'51	77'96	19'94	69'19	227'19	91'68	18'27	141'99	36'05	56'97	209'40	106'08	207'55	107'04
IV.	161'07	117'56	63'04	78'12	8'55	29'65	233'86	94'37	0'92	7'17	46'04	72'75	188'74	95'62	180'74	93'21
V.	176'53	128'36	91'15	111'89	7'34	25'45	275'01	110'98	0'27	2'11	90'91	143'66	184'38	93'40	177'44	91'51
VI.	149'69	108'85	104'87	128'73	6'86	23'80	261'42	105'49	0'92	7'16	95'20	150'44	167'14	84'67	105'86	85'54
VII.	159'30	115'83	163'66	200'89	4'75	16'47	327'70	132'24	1'28	9'96	142'01	224'41	186'98	94'72	182'89	94'32
VIII.	156'66	113'92	117'65	144'42	15'71	54'51	290'03	117'04	0'76	5'89	97'01	153'31	193'77	98'16	189'71	97'84
IX.	151'75	110'34	91'33	112'11	26'38	91'54	269'46	108'74	6'52	50'65	82'49	130'36	193'48	98'02	190'09	98'04
X.	114'00	82'89	62'49	76'60	55'18	191'35	231'55	93'44	5'16	40'09	37'33	59'00	199'37	101'00	207'93	107'24
XI.	117'29	85'28	56'93	69'88	46'38	160'93	220'59	89'03	28'06	218'12	44'47	70'28	204'18	103'44	200'44	103'37
XII.	96'81	70'40	64'63	79'34	64'26	222'98	225'71	91'08	29'59	230'01	44'47	70'27	210'83	106'81	205'56	106'01
1947 I.	80'68	58'66	45'54	55'90	66'03	231'20	192'84	88'07	30'71	238'73	27'44	43'36	196'12	99'35	191'21	98'61
II.	72'95	53'04	37'44	45'96	63'82	221'44	174'20	79'55	26'94	209'38	20'96	33'12	180'18	91'28	174'65	90'07
III.	141'82	103'12	49'45	60'70	32'46	112'63	223'73	102'16	18'09	140'60	18'38	29'04	223'44	113'19	217'31	112'07
IV.	180'04	130'91	70'19	86'16	10'83	37'56	261'05	119'21	9'65	75'03	40'62	64'19	230'01	116'56	223'20	115'11
V.	191'81	139'47	99'76	122'46	12'11	42'01	303'67	138'67	14'24	110'65	77'16	121'94	240'75	121'96	232'78	120'05
VI.	178'75	129'98	113'95	139'88	10'86	37'68	303'56	138'62	19'43	151'06	95'34	150'67	227'65	115'33	219'84	113'38
VII.	193'27	140'54	119'73	146'97	6'67	23'13	319'68	129'00	14'16	110'03	94'03	148'58	239'80	121'48	230'34	118'79
VIII.	158'25	115'07	126'29	155'03	29'61	102'75	314'16	126'77	24'51	190'54	116'84	184'64	221'83	112'38	218'32	112'59
IX.	120'68	87'75	59'94	73'58	58'20	201'96	238'82	96'37	23'08	135'13	58'00	91'65	203'90	103'29	198'08	102'16
X.	93'45	67'95	52'90	64'93	83'02	288'07	229'37	92'56	40'99	318'62	44'64	70'85	225'72	114'35	220'88	113'92

¹⁾ Nach der Statistik des Bundeslastverteilers. (Nur öffentliche Elektrizitätsversorgungsunternehmen, ohne Bahnkraftwerke und industrielle Eigenanlagen.) ²⁾ Strom aus ²⁾ Wasserkraftwerken (Laufwasser- bzw. Speicher-Werke) und aus ³⁾ kalorischen Werken. — ⁴⁾ Gesamte Stromerzeugung der Laufwasser-, Speicher- und Dampfkraftwerke. — ⁵⁾ Erzeugung plus Einfuhr minus Ausfuhr.

Versorgung Österreichs mit Kohle

Zeit	B e z u g ¹⁾						Verteilung nach Verbrauchergruppen ²⁾												
	Inland ³⁾		Ausland		Insgesamt ⁴⁾		Bahnen		Strom- erzeugung		Gas- erzeugung		Industrie		Hütte Linz	Haus- brand ⁵⁾		Besat- zung	
	t	%	t	%	t	%	t	%	t	%	t	%	t	%	t	t	%	t	
1929	160.081	107.0	530.195	192.8	690.276	162.6		93.508	100.0	11.375	100.0	63.891	100.0	165.424	100.0	—	106.172	100.0	—
1937	149.547	100.0	275.016	100.0	424.563	100.0		93.508	100.0	11.375	100.0	63.891	100.0	165.424	100.0	—	106.172	100.0	—
1946	110.845	74.1	182.071	66.2	292.916	69.0		56.433	60.4	14.017	123.2	32.450	50.8	94.563	57.2	9.892	70.958	66.8	6.871
1946 VII.	109.106	73.0	214.307	77.9	323.413	76.2													
VIII.	111.261	74.4	203.746	74.1	315.007	74.2		75.666	80.9	5.892	51.8	40.775	63.8	114.809	69.4	20.439	69.372	65.3	777
IX.	106.480	71.2	170.423	62.0	276.903	65.2		64.274	68.7	7.158	63.0	34.139	53.4	104.743	63.3	18.705	74.885	70.6	2.575
X.	115.663	77.3	144.511	52.5	260.174	61.3		53.343	57.0	12.912	113.5	30.872	48.3	69.941	42.3	10.005	40.693	38.3	11.065
XI.	115.837	77.5	180.451	65.6	296.288	69.8		52.310	55.9	38.515	338.5	38.016	59.5	76.858	46.5	16.997	55.179	52.0	29.740
XII.	114.365	76.5	188.418	67.9	302.783	71.3		59.799	64.0	31.407	276.1	28.396	44.4	70.096	42.4	22.664	70.430	66.3	28.144
1947 I.	125.467	71.9	141.861	51.6	267.328	58.8		59.233	63.3	49.288	433.3	28.232	44.2	64.681	39.1	3.395	58.424	55.0	22.979
II.	111.917	64.2	131.845	47.9	243.762	53.6		46.066	49.3	33.904	298.1	37.772	59.1	57.064	34.5	16.124	48.620	45.8	22.028
III.	142.289	81.6	164.087	59.7	306.376	67.4		63.988	68.4	39.808	262.0	28.416	44.5	91.381	55.2	21.022	68.155	64.2	22.137
IV.	120.058	68.8	127.732	46.4	247.790	54.5		58.778	62.9	7.950	69.9	13.934	21.8	105.115	63.5	19.420	42.930	40.4	13.636
V.	127.096	72.9	211.873	77.0	338.969	74.5		67.494	72.2	7.947	69.9	27.828	43.6	120.848	73.1	59.496	43.142	40.6	22.678
VI.	145.733	83.6	203.888	74.1	349.621	76.9		59.017	63.1	11.720	103.0	25.429	39.8	127.032	76.8	63.711	42.969	40.5	14.114
VII.	156.457	80.71	230.511	81.82	386.968	81.07		70.018	74.88	24.763	217.70	29.042	45.46	176.226	106.53	33.036	54.240	51.09	17.557
VIII.	150.040	86.03	208.670	108.60	448.710	98.64		78.912	84.39	31.684	278.54	35.315	55.27	184.947	111.80	44.229	74.291	69.97	28.722
IX.	162.219	93.01	372.120	133.31	534.339	117.46		113.997	121.27	43.111	379.90	52.558	78.14	111.14	43.601	97.068	91.43	32.956	
X.	163.827	93.93	314.208	114.25	478.035	105.09		85.600	92.61	49.217	432.68	53.772	84.16	160.279	96.99	39.568	88.599	83.45	28.886

1) Statistik der Obersten Bergbehörde (im Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau). Die Angaben erfolgen auf Steinkohlenbasis (1 t Steinkohle = 1 t Koks = 2 t Braunkohle oder Braunkohlenbriketts). — 2) Statistik der Österr. Kohlenstelle. Unter Berücksichtigung des (aus ausländischer Kohle erzeugten) Gas- bzw. Hüttenkoks. — 3) Aus der österreichischen Förderung gelieferte Menge. Für 1929, 1937 und 1946 einschließlich Eigenbedarf des Kohlenbergbaues, aber ohne inländischen Gas- und Hüttenkoks. Für 1947 ohne den Eigenbedarf des Kohlenbergbaues, aber einschließlich inländischen Gas- und Hüttenkoks. Die Basiszahlen für den Index 1947 sind: 1929 = 179.878 bzw. 1937 = 174.405. — 4) Siehe auch Fußnote 3). Basis für Index 1947: 1929 = 704.600 bzw. 1937 = 454.894. — 5) Einschließlich Kleingewerbe.

Kohleneinfuhr Österreichs nach Herkunftsländern¹⁾

Zeit	Steinkohle					Braunkohle					Koks					Insgesamt ²⁾			
	Insgesamt		D. R.	ČSR.	Polen	Übrige	Insgesamt		D. R.	ČSR.	Un- garn	Übrige	Insgesamt		D. R.		ČSR.	Polen	Übrige
	t	%	t	t	t	t	t	%	t	t	t	t	t	%	t		t	t	t
1929	443.200	200.15	54.387	112.624	275.223	967	49.318	319.61	6.993	26.596	12.874	2.854	62.336	135.83	33.115	23.556	5.665	—	530.195
1937	221.400	100.00	45.660	106.508	65.931	3.311	15.431	100.00	220	3.831	10.639	740	45.891	100.00	21.408	18.848	5.028	607	275.016
1946	127.963	57.80	113.262	1.745	12.653	303	65.639	425.38	47.861	15.012	1.448	1.318	21.289	45.40	18.055	2.691	501	42	182.071
1946 VII.	161.009	72.72	143.670	—	17.339	—	101.772	659.53	74.604	24.482	—	2.686	2.412	5.26	2.412	—	—	—	214.307
VIII.	156.834	70.84	135.765	—	21.069	—	94.792	607.82	71.702	21.775	—	315	16	0.03	16	—	—	—	203.746
IX.	125.472	56.67	119.056	—	6.416	—	87.924	569.79	68.709	15.632	—	3.583	989	2.16	989	—	—	—	170.423
X.	105.038	47.45	99.401	—	5.637	—	63.512	411.59	59.054	634	—	3.824	7.717	16.82	7.747	—	—	—	144.511
XI.	137.928	62.30	111.312	—	26.616	—	64.648	418.95	39.826	19.036	3.385	2.401	10.199	22.22	10.199	—	—	—	180.451
XII.	134.961	60.96	91.594	—	43.367	—	90.079	583.75	58.168	20.998	7.997	3.006	8.418	18.34	8.418	—	—	—	188.418
1947 I.	98.274	44.39	60.758	—	37.516	—	86.468	560.35	46.352	23.120	11.231	5.765	353	0.77	353	—	—	—	141.861
II.	104.001	46.98	88.252	—	15.749	—	53.397	346.04	42.224	6.148	716	4.309	1.145	3.50	520	—	—	—	131.845
III.	109.754	49.57	90.424	—	19.330	—	107.672	697.76	67.407	19.617	2.139	18.599	497	1.08	497	—	625	—	164.087
IV.	65.908	29.77	65.401	—	507	—	117.108	738.89	61.105	21.849	12.341	21.810	3.271	7.13	1.951	1.320	—	—	127.732
V.	150.107	67.80	106.751	—	43.356	—	107.497	696.63	58.932	19.299	1.190	28.166	8.017	17.47	8.017	—	—	—	211.873
VI.	149.056	67.32	90.799	—	58.257	—	90.753	588.12	60.309	13.662	1.826	15.256	9.455	20.60	3.102	6.353	—	—	203.888
VII.	184.804	83.47	75.813	—	108.991	—	59.640	386.49	41.492	11.719	2.446	3.983	15.887	34.62	2.149	13.738	—	—	230.511
VIII.	224.916	101.59	101.724	—	123.192	—	118.146	765.64	79.855	20.556	—	17.735	14.681	31.99	2.323	12.358	—	—	208.670
IX.	294.201	132.88	145.035	—	126.032	21.634	131.880	854.64	92.351	20.188	1.455	17.864	11.979	26.10	3.306	8.673	—	—	372.120
X.	240.191	108.49	99.957	60	86.869	53.305	126.487	819.69	86.935	23.354	355	15.843	10.774	23.48	3.131	7.643	—	—	314.208

1) Statistik der Obersten Bergbehörde (im Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau). — 2) Umgerechnet auf Steinkohlenbasis (1 t Steinkohle = 1 t Koks = 2 t Braunkohle oder Braunkohlenbriketts).

Kohlenförderung nach Bundesländern¹⁾

Zeit	Steinkohle			Braunkohle							Steinkohle		Braunkohle			
	N.-Ö.	O.-Ö.	Tirol	N.-Ö.	Bgld.	O.-Ö.	Ober- Stmk.	Mittel- Stmk.	Stmk. insg.	Kärn- ten	Tirol	Vorarl- berg	ins- gesamt	%	ins- gesamt	%
	Tonnen															
1929	17.335	—	—	28.682	28.494	50.609	70.813	98.769	169.582	12.942	3.425	—	17.335	90.36	293.733	108.73
1937	19.185	—	—	19.787	8.101	49.789	75.208	99.942	175.150	13.617	3.703	—	19.185	100.00	270.147	100.00
1946	8.362	335	330	1.991	2.755	51.050	36.474	93.183	129.657	12.571	1.825	329	9.028	47.06	200.177	74.10
1946 VI.	6.371	383	353	1.416	2.950	45.452	27.910	74.103	102.013	10.299	1.199	369	7.107	37.04	163.708	60.60
VII.	7.286	369	364	1.575	5.893	51.176	34.127	94.816	128.943	11.532	1.887	328	8.019	41.80	201.334	74.53
VIII.	9.081	—	369	1.403	6.222	48.574	35.304	97.175	132.479	11.590	1.913	572	9.350	48.74	199.153	73.72
IX.	9.599	115	167	1.890	2.629	45.200	33.481	89.748	123.229	11.442	1.255	482	9.881	51.50	186.127	68.90
X.	10.907	351	56	2.437	2.584	49.151	34.977	99.265	134.242	12.389	2.013	467	11.314	58.97	203.283	75.25
XI.	11.479	469	336	2.574	2.898	52.868	35.151	93.346	128.497	12.774	2.677	392	12.284	64.03	202.680	75.03
XII.	11.415	435	351	2.572	2.726	52.054	35.066	92.587	128.253	12.951	2.048	419	12.201	63.60	201.023	74.41
1947 I.	12.678	572	518	3.025	3.640	53.505	45.686	106.964	152.650	12.916	2.455	751	13.768	71.76	233.942	86.60
II.	11.849	768	511	2.569	3.532	54.934	46.145	100.021	146.166	11.660	1.792	757	13.128	68.43	201.334	

kalorische Erzeugung nur um 25 Mill. kWh erhöht werden konnte. Da aber die Ausfuhr von elektrischer Energie weiter gedrosselt wurde und die Einfuhr, besonders aus den Innwerken, sich nahezu verdoppelt hat, standen dem innerösterreichischen Verbrauch dennoch rund 22 Mill. kWh oder 1,1% mehr zur Verfügung als im September. Diese Erhöhung genügte allerdings bei weitem nicht, um die jahres-

zeitliche Zunahme des Bedarfes auszugleichen. Die starken Regenfälle Mitte November haben eine beträchtliche Steigerung der hydraulischen Erzeugung ermöglicht. Um die geringen Kohlenvorräte zu schonen, wurde die kalorische Erzeugung etwa im gleichen Umfang gedrosselt, so daß die Einschränkungen im Verbrauch elektrischer Energie voll in Geltung blieben.

Bergbau und Salinen

Zeit	Eisenerz		Blei- zinkerz	Kupfer- erz	Anti- monerz	Graphit	Salzsole	Sudsalz	Stein- salz	Schwe- felerz	Ülschie- fer	Schwer- spat	Kaolin	Tal- kum	Farb- erde	Eisen- glimmer
	t	%															Tonnen						Tonnen
1929	157.615	100'35	9.585	11.260	941	2.108	46.261	6.775	253	—	51	25	—	—	89	134
1937	157.058	100'00	9.396	602	170	1.513	44.786	6.674	76	—	55	71	—	94	199	—
1946	38.342	24'41	1.599	460	67	21	43.807	6.547	46	319	220	68	3.934	1.786	53	11
1946 VI.	31.970	20'36	1.387	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
VII.	57.313	36'49	469	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
VIII.	43.228	27'52	1.182	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IX.	53.490	34'06	646	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
X.	58.658	37'35	2.282	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
XI.	74.230	47'26	3.203	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
XII.	48.571	30'93	2.442	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1947 I.	53.097	33'80	1.899	912	317	113	9.620	4.774	92	538	247	153	—	930	113	37
II.	24.025	15'30	964	1.218	42	120	14.227	5.118	444	542	72	195	2.016	674	189	28
III.	29.903	19'04	3.943	1.423	75	170	8.306	5.768	434	500	220	178	6.589	1.283	91	27
IV.	58.910	37'51	3.747	1.400	37	149	18.530	6.110	470	457	113	178	7.245	1.784	98	33
V.	78.168	49'77	5.231	1.546	—	102	50.525	6.808	683	520	134	192	6.852	2.436	297	41
VI.	91.925	58'53	5.202	1.628	90	384	85.473	7.360	604	451	233	180	6.389	2.488	499	26
VII.	99.393	63'28	2.631	1.415	394	450	38.864	9.197	754	607	74	8	8.593	2.994	425	45
VIII.	90.841	57'84	2.004	2.004	281	720	87.849	7.814	413	397	64	70	10.061	2.457	546	37
IX.	91.121	58'02	4.691	1.068	390	541	34.602	7.760	175	425	65	141	9.145	1.684	482	26

Hüttenwerke

Zeit	Roheisen		Rohstahl		Walzwaren insges.		Form- stahl	Stab- stahl	Band- stahl	Walz- draht	Bleche	Blei (Weich-)		Kupfer	Alumi- nium
	t	%	t	%	t	%						t	%		
1929	38.520	118'79	52.661	97'26	37.422	105'11	—	5.314	—	4.426	4.491	547	60'62	325	333
1937	32.427	100'00	54.143	100'00	35.604	100'00	—	7.375	—	3.975	7.133	903	100'00	173	333
1946	4.822	14'87	15.584	28'78	10.181	28'60	—	—	—	—	—	373	41'29	—	86
1946 VI.	—	—	10.428	19'27	9.164	25'74	—	—	—	—	—	281	31'12	—	—
VII.	—	—	15.887	29'34	11.389	31'99	—	—	—	—	—	136	15'06	—	—
VIII.	5.691	17'55	19.531	36'08	11.947	33'56	—	—	—	—	—	423	46'84	—	194
IX.	12.836	39'58	25.811	47'66	14.269	40'08	—	—	—	—	—	372	41'20	—	431
X.	13.999	43'17	28.623	52'87	16.675	46'84	—	—	—	—	—	603	66'78	—	410
XI.	13.130	46'66	25.173	46'49	13.248	37'21	—	—	—	—	—	644	71'32	—	—
XII.	10.211	31'49	16.826	31'08	9.727	27'32	—	—	—	—	—	511	56'59	—	—
1947 I.	11.713	36'12	13.180	24'34	8.136	22'85	464	3.103	484	1.850	4.918	190	21'04	—	—
II.	745	2'30	13.691	25'29	12.002	33'71	1.069	4.665	144	1.490	3.484	—	—	—	—
III.	508	1'57	20.576	38'01	18.425	51'75	849	6.131	794	3.720	5.203	2	0'22	—	—
IV.	12.147	37'61	31.195	57'62	21.320	59'88	887	6.636	1.287	3.495	6.527	753	83'39	—	460
V.	16.140	49'77	29.357	54'22	19.783	55'56	1.167	5.981	2.326	3.291	5.462	326	36'10	—	1.059
VI.	19.168	59'11	17.483	52'84	19.483	49'11	1.167	5.325	898	4.021	5.015	328	36'32	—	888
VII.	33.599	104'02	38.396	70'92	23.973	67'33	1.033	7.205	1.822	3.910	7.353	286	31'67	—	951
VIII.	35.471	109'82	34.355	63'45	20.473	57'50	773	7.577	1.189	4.203	4.901	446	49'39	—	887
IX.	39.339	121'32	34.157	63'09	24.315	68'29	1.158	8.217	1.214	4.588	7.739	557	61'68	—	—
X.	40.084	124'10	36.825	68'01	24.849	69'79	2.310	8.102	1.690	4.691	7.632	—	—	—	—

Magnesitindustrie

Zeit	Rohmagnesit		Sintermagnesit		Kautsch. gebr. Magnesit		Magnesit- Ziegel und -Platten	
	t	%	t	%	t	%	t	%
1930	26.715	80'58	10.352	113'39	2.886	73'43	3.423	67'90
1937	33.154'8	100'00	9.128'3	100'00	3.930'1	100'00	5.042'0	100'00
1946	7.637'3	23'04	2.052'6	22'49	2.003'6	50'98	2.263	44'88
1946 VI.	4.080	12'31	1.594	17'46	2.721	69'24	1.658	32'88
VII.	2.587	7'80	1.475	16'16	2.911	74'07	2.339	46'39
VIII.	11.608	35'01	4.003	43'85	4.153	105'07	3.405	67'53
IX.	15.288	46'11	2.238	24'52	1.007	25'62	3.978	78'90
X.	18.399	55'49	5.713	62'59	1.944	49'46	4.012	79'57
XI.	16.569	49'97	5.004	54'82	1.999	48'57	4.053	80'38
XII.	10.423	31'44	1.417	15'52	1.761	44'81	4.240	84'10
1947 I.	14.940	45'09	1.540	16'87	308	7'84	3.933	78'00
II.	9.911	29'89	2.892	31'68	815	20'74	5.177	102'68
III.	16.663	50'23	7.356	80'59	1.192	30'33	4.817	95'54
IV.	21.966	66'26	5.773	63'24	1.577	40'13	4.988	98'93
V.	15.276	46'07	9.057	99'22	4.321	109'95	4.682	92'86
VI.	17.733	53'49	6.110	66'94	2.986	75'98	5.359	106'29
VII.	18.629	56'19	7.256	79'49	3.938	100'20	5.791	114'86
VIII.	20.761	62'62	9.891	108'36	2.514	63'97	5.907	117'16
IX.	20.321	61'29	5.707'5	62'52	1.626	41'37	5.781	114'66

Baustoffindustrie

Zeit	Mauer- ziegel	Dach- ziegel	Beton- dach- stein	Zement	Kalk	Glas	Dach- pappe
1929	54.000	10.666'7	—	48.458	—	160.400	—
1937	13.220	3.483	2.327	35.750	12.577	103.000	—
1946	14.110	3.508	2.463	32.306	224.827	224.827	712.967
1946 VI.	14.110	3.508	2.463	39.804	14.399	235.819	730.500
VII.	19.279	5.196	3.158	40.610	14.184	250.000	833.400
VIII.	25.526	6.385	3.297	38.743	16.053	235.385	949.200
IX.	25.521	6.142	2.772	39.496	17.296	226.067	750.400
X.	27.009	5.759	3.316	39.039	19.110	248.562	950.400
XI.	18.729	3.961	2.809	32.349	11.329	245.000	842.800
XII.	7.789	2.025	2.254	25.204	7.461	295.000	302.100
1947 I.	1.624'1	209'7	1.485'8	12.014	5.081	—	187.901
II.	642'9	27'3	1.140'2	8.161	2.649	185.571	250.756
III.	386'3	58'8	1.843'2	16.341	4.546	308.080	247.747
IV.	2.149'7	613'7	2.300'1	28.130	5.370	286.334	467.073
V.	6.309'8	1.524'9	—	30.853	7.245	248.630	690.813
VI.	12.604'6	3.313'8	—	52.570	9.449	236.308	565.888
VII.	20.682'4	4.588'5	—	30.404	10.903	222.268	533.264
VIII.	22.195'5	4.986'2	—	24.404	11.227	197.238	470.705
IX.	20.794'0	5.251'8	—	27.275	11.106	72.309	472.599

Gewerbliche Produktion

Die gewerbliche Produktion hat sich im September, abgesehen von saisonbedingten Rückgängen z. B. in der Bausestoffindustrie, nicht wesentlich verändert. Die Lage in den Fertigungsindustrien, die von den Einschränkungen im Energieverbrauch wesentlich stärker betroffen werden, ist allerdings ungünstiger, doch liegen aus diesen Zweigen keine Produktionsstatistiken vor. Besonders in der eisenverarbeitenden Industrie wird die Erzeugung durch den Mangel an Halbfabrikaten stark behindert. Die bereits über das Friedensniveau gestiegene Erzeugung von Roheisen kommt nur zu einem geringen Teil der österreichischen Industrie zugute, da der Großteil der Erzeugung zur Sicherung des Betriebes der drei Hochöfen exportiert werden muß. Die Weiterverarbeitung von Roheisen ist durch Kapazitätsengpässe stark behindert.

Die Produktion im Bergbau hat sich im September gegenüber dem Vormonat fast überhaupt nicht verändert. Nur in einigen Zweigen, darunter im Kupfererzbergbau, in der Erzeugung von Salzsole und im Talkumbergbau sind stärkere Produktionseinbußen festzustellen.

Die Hüttenindustrie hat ihre Erzeugung im Oktober wieder gesteigert und erreichte bei der Roheisenerzeugung mit 40.000 t 124% von 1937, in der Rohstahlerzeugung, die vor allem durch Schrottmangel stark behindert wird, mit 37.000 t 68% von 1937 und in der Walzwerkserzeugung, die seit Kriegsende höchste Leistung von fast 25.000 t oder 70% von 1937. In der Bleihütte Gailitz wurden im September wieder 557 t Weichblei (62% von 1937) erzeugt.

Die Magnesitindustrie konnte im September den hohen Stand der Produktion in den Vormonaten

nur bei der Ziegel- und Steinerzeugung (115% von 1937) aufrechterhalten, während die Erzeugung von Sinter und kautschisch gebranntem Magnesit stärker zurückging.

In der Baustoffindustrie ist die Ziegelerzeugung saisonbedingt stärker gesunken, während die Zement-erzeugung auf 27.000 t gestiegen ist, aber immer noch um 10.000 t niedriger liegt als im selben Monat des Vorjahres.

Umsätze

Die Umsätze im Kleinhandel haben im September wieder erheblich, und zwar wertmäßig um 52% und mengenmäßig um 32% zugenommen. Die stärkere Erholung der Wertumsätze dürfte darauf zurückzuführen sein, daß sich im Kleinhandel die Preis- und Tarifierhöhungen des Preisabkommens vom August teilweise erst später auswirkten. Die mengenmäßige Umsatzsteigerung im September kann wohl auch als eine leichte Erhöhung des Warenangebotes auf dem legalen Markt gedeutet werden. Die Umsatzmenge des Vorjahres ist jedoch seit Juni nicht wieder erreicht worden.

Die Umsätze haben in den einzelnen Branchen sowohl mengen- als auch wertmäßig sehr verschieden stark zugenommen. Besonders gestiegen sind die Wertumsätze in der Textil- und Bekleidungsbranche infolge der verspäteten Festlegung der neuen Preise im Textileinzelhandel. Der Index erhöhte sich von 242 auf 608. Während die Mengenumsätze im Einzelhandel mit Textilien und Bekleidungsgegenständen seit dem Vormonat um 76% und im Nahrungsmittelhandel um 46% zugenommen haben, ist der Mengenumsatz in der Gruppe Sonstige Branchen um mehr als 10% zurückgegangen. Die Steigerung der Umsätze in Textilien und Bekleidung ist auch saisonmäßig bedingt. Die Mehrumsätze dürften sich allerdings weniger aus bezugsscheinpflichtigen Waren ergeben als vielmehr aus den zumeist frei erhältlichen Ausstattungsgüterartikeln, z. T. auch aus neu aufgenommenen, branchenfremden Waren. Jedenfalls wurden im September kaum mehr Bezugscheine für Textilien ausgegeben als im August. Die Zunahme der allerdings noch unter dem Vorjahresstand liegenden mengenmäßigen Umsätze im Nahrungsmittelhandel ist in der Hauptsache wieder auf den Absatz von freien und branchenfremden Waren, teilweise aber auch, wie bei den Konsumgenossenschaften, auf die einmalige größere Kartoffelausgabe für die kommenden Kartenerperioden zurückzuführen. Die erneute Verminde-

Papierindustrie

Zeit	Holzschliff		Zellulose		Papier		Pappe	
	t	%	t	%	t	%	t	%
1929	8.684	95,77	18.704	73,82	19.129	99,88	4.553	82,24
1937	9.163	100,00	25.337	100,00	19.345	100,00	5.342	100,00
1946	2.667	29,11	3.333	13,15	7.917	40,93	1.746	32,68
1946 VI.	2.787	30,42	4.037	15,93	8.582	44,36	2.475	44,46
VII.	3.221	35,15	3.956	15,61	9.425	48,72	2.627	49,18
VIII.	2.619	28,58	3.748	14,79	8.740	45,18	2.476	44,48
IX.	2.712	29,60	3.620	14,29	8.235	42,57	2.238	41,89
X.	2.996	32,70	4.490	17,72	8.570	44,30	2.496	46,72
XI.	3.267	34,65	3.881	15,32	8.102	41,88	2.117	37,76
XII.	2.174	23,73	2.553	10,08	5.778	29,87	1.400	26,21
1947 I.	1.683	18,37	1.398	5,52	5.129	26,51	1.276	23,89
II.	1.320	14,41	1.383	5,46	4.171	21,56	1.122	21,00
III.	3.474	37,91	3.943	15,56	7.366	37,56	2.050	38,58
IV.	4.504	49,16	4.758	18,78	10.174	52,59	2.860	53,54
V.	4.588	50,07	5.323	21,01	10.103	52,23	3.149	58,95
VI.	4.248	46,36	5.508	21,74	10.587	54,73	3.050	57,09
VII.	4.045	44,14	6.661	26,29	10.936	56,53	3.284	61,48
VIII.	3.927	42,86	6.040	23,84	9.741	50,35	2.582	48,33
IX.	3.545	38,69	5.849	23,08	10.735	55,49	2.396	44,83

Index der Umsätze im Kleinhandel¹⁾

Zeit	Nahrungsmittel		Textilien und Bekleidung		Sonstige Branchen		Gesamt	
	a = unbereinigt, b = bereinigt ²⁾							
	a)	b)	a)	b)	a)	b)	a)	b)
unbereinigter Durchschnitt 1946=100								
1946 V.	84	78	84	81	86	79	84	82
VI.	91	83	76	74	65	60	90	86
VII.	100	88	83	70	81	74	98	89
VIII.	112	96	74	62	95	87	110	98
IX.	108	89	130	109	92	84	108	94
X.	121	91	158	126	113	93	122	99
XI.	113	81	157	113	141	111	115	89
XII.	141	100	200	144	206	148	138	105
1947 I.	99	70	138	96	76	54	100	76
II.	96	67	150	97	98	67	98	70
III.	125	84	169	87	166	103	128	85
IV.	140	93	223	116	127	67	143	94
V.	145	92	206	75	116	60	146	86
VI.	134	85	376	135	106	54	134	78
VII.	161	62 ³⁾	410	128	135	58	162	69 ³⁾
VIII.	160	52 ³⁾	242	75	128	55	159	59 ³⁾
IX.	241	76	608	132	147	49	242	78

¹⁾ Errechnet auf Grund der Erlöse von Fachgeschäften, Warenhäusern und Konsumgenossenschaften. — ²⁾ Bereinigt entsprechend den Veränderungen der Kleinhandelspreise in einzelnen Branchen. — ³⁾ Richtigstellung auf Grund endgültiger Preisfestsetzungen.

„Sonstige Branchen“, die unter anderem Geschäfte für Hausrat und Kulturbedarf enthält, in denen jedoch heute mangels einschlägiger Artikel zu einem großen Teil auch Erzeugnisse des sogenannten Kunstgewerbes geführt werden, läßt auf die schon seit längerer Zeit anhaltende Verringerung der Nachfrage zugunsten lebensnotwendiger Bedarfsgegenstände schließen.

Der Stromverbrauch in Wien hat trotz Anordnung neuer Sparmaßnahmen infolge der weiteren Verschlechterung der Energielage im September wieder zugenommen und war um 9% größer als zur entsprechenden Zeit des Vorjahres. Auch der Gasverbrauch ist, dank der gesteigerten Erzeugung auf Grund erhöhter Kohlenzuteilungen an die Gaswerke, um mehr als 10% angestiegen und hat den Vorjahresstand um 5% überschritten.

Umsätze

Zeit	Einnahm. aus		Stromverbrauch				Gasverbrauch	
	WUST	Verbr.-Steuern	Österreich		Wien		in Wien	
			Mill. kWh	Ø 1937 = 100	Mill. kWh	Ø 1937 = 100	Mill. m ³	Ø 1937 = 100
Ø 1946 = 100								
Ø 1929	.	.	.	.	47.87	111	27.92	104
Ø 1937	.	.	195.00	100	43.14	100	21.91	100
Ø 1946	100	190	193.90	99	53.21	123	23.00	86
1946 V.	85	35	177.44	91	50.54	117	18.21	83
VI.	82	220	165.86	85	46.12	107	19.62	90
VII.	115	204	182.89	94	46.96	109	21.38	98
VIII.	100	188	189.71	97	48.72	113	22.66	103
IX.	113	137	190.09	97.5	49.61	115	22.55	103
X.	140	185	207.93	107	57.13	132	26.14	119
XI.	130	84	200.44	103	54.88	127	26.92	119
XII.	125	48	205.56	105	60.47	140	29.38	134
1947 I.	149	82	191.21	99	57.09	132	23.64	108
II.	126	102	193.65	90	53.82	125	21.64	99
III.	133	120	217.31	112	67.31	156	26.59	121
IV.	154	125	223.20	115	60.58	140	24.02	110
V.	161	168	232.78	120	57.60	134	19.59	89
VI.	203	135	219.84	113	53.19	123	19.56	89
VII.	222	187	230.34	118	53.41	124	21.30	97
VIII.	200	262	218.32	112	51.85	120	20.76	95
IX.	223	277			53.80	125	23.65	108

Arbeitslage

Die Beschäftigung blieb auch im August auf dem hohen Stand der Vormonate. Während die Zahl der Arbeiter in der Landwirtschaft um etwa 2.000 abnahm, erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten in Bergbau, Industrie und im staatlichen Sektor, so daß die Zahl der Krankenversicherten um etwa 6.000 auf 2,056.700 stieg.

Von August bis September gingen die offenen Stellen um rund 11.000 auf 99.035 zurück. In der gleichen Zeit ging die Zahl der vorgemerkten Stellensuchenden ein wenig zurück und fiel um etwa 600 auf 39.759. Der Rückgang erfaßte allerdings nicht mehr wie im Vormonat alle Industriezweige. Im Hotel-, Gast- und Schankgewerbe spielten für die Beschäftigungsentwicklung saisonmäßige Einflüsse, in der Leder- und Textilindustrie vor allem Rohmaterialmangel, eine Rolle.

Marktversorgung

Zeit	Schlachtungen in Österreich ¹⁾					Zufuhren nach Wien		
	Rinder insg.	davon				Kartoffeln	Gemüse	Obst
		Ochsen und Stiere	Kühe	Kälber und Kalbinnen	Schweine			
1000 Stück / 1000 g								
Ø 1929	.	.	.	.	.	57.2	111.3	64.8
Ø 1937	.	.	.	.	.	49.3	118.2	56.8
Ø 1946	53.8	6.0	13.1	34.7	52.8	151.4	48.7	
1946 V.	49.7	5.1	11.1	33.5	21.5	74.8	55.2	0.8
VI.	48.1	4.4	9.5	34.2	18.0	190.6	38.8	1.2
VII.	59.8	4.9	11.2	43.7	10.9	127.9	40.9	6.7
VIII.	55.5	5.1	11.2	39.2	11.2	287.3	144.3	42.1
IX.	48.6	5.3	10.1	33.2	14.8	208.7	98.2	122.3
X.	60.0	7.8	13.8	38.4	32.2	598.1	42.7	68.5
XI.	64.1	7.6	16.2	40.3	31.9	244.6	14.5	9.5
XII.	72.4	8.8	18.4	45.2	163.9	56.2	18.4	4.7
1947 I.	61.8	6.6	17.3	37.8	122.6	5.1	7.4	5.2
II.	51.9	4.6	14.5	32.8	110.7	0.6	3.3	3.2
III.	52.6	5.1	15.3	32.2	106.9	9.8	5.1	2.1
IV.	57.6	6.5	14.4	36.7	59.6	18.4	6.0	7.8
V.	59.0	8.4	15.1	35.5	36.3	38.0	22.8	2.8
VI.	47.4	4.4	9.4	33.6	11.0	19.5	68.2	17.4
VII.	57.4	5.0	10.5	41.9	13.0	26.2	74.4	10.5
VIII.	51.8	5.1	10.3	36.4	12.8	145.9	110.8	5.4
IX.						367.8	57.2	16.9
X.						389.7	46.3	4.9

¹⁾ Gewerbliche und Hausschlachtungen.

Die Zahl der Beschäftigten ist bis August 1947, verglichen mit März 1934, in den westlichen Bundesländern (mit Ausnahme Vorarlbergs) weit stärker gestiegen als in den östlichen¹⁾. Insbesondere Oberösterreich, mit einer Zunahme von 133%, die Steiermark mit 76% und Kärnten mit 71% zeigen eine viel höhere Beschäftigungszunahme als Wien, Niederösterreich und das Burgenland mit einer Erhöhung von rund 17%, 30% und 13%.

Die Gründe dieser ungleichen Entwicklung liegen fast ausschließlich in der Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegszeit. In den Kriegsjahren ist vor allem in Oberösterreich und der Steiermark die

¹⁾ Nach der Statistik der Arbeiterkammer über die Zahl der Beschäftigten in 1622 größeren Betrieben (durchschnittlich 180 Arbeiter) mit insgesamt 298.000 Arbeitern im Juli 1947, gegenüber 214.800 Arbeitern im Jahre 1934.

industrielle Entwicklung stark gefördert worden. Diese Länder hatten daher — nebst Niederösterreich — eine überdurchschnittliche Steigerung der Beschäftigung aufzuweisen. Während aber die Kampfhandlungen in Niederösterreich die Produktion stark zurückwarfen, konnten die anderen Bundesländer ihren Vorsprung halten und damit ihren Anteil am Gesamtbeschäftigtenstand wesentlich über den Vorkriegsstand heben.

Seit September 1945 dagegen sind keinerlei Anzeichen einer günstigeren Beschäftigungsentwicklung in den westlichen und südlichen Bundesländern mehr festzustellen. In Oberösterreich (um 46%) und in der Steiermark (um 52%) erhöhte sich der Beschäftigtenstand von September 1945 bis August 1947 ungefähr im gleichen Ausmaße wie in Wien (49%) und in den anderen Bundesländern. Eine Ausnahme macht nur Niederösterreich, das sich von einem äußerst tiefen Beschäftigtenstand erholte und seine Beschäftigungszahl um 120% erhöhte.

Zwei Bundesländer, die von der kriegsindustriellen Konjunktur weniger erfaßt worden waren — Salzburg und Kärnten — haben im August 1947 geringfügig mehr Arbeiter beschäftigt als im letzten Kriegsmonat. Vorarlberg ist das einzige Bundesland, wo die industrielle Beschäftigung gegenüber 1934 (um 2%) zurückging.

Anteil einzelner Bundesländer an der Gesamtbeschäftigung von 1622 repräsentativen Betrieben

Zeit	Wien	Niederöstr.	Oberöstr.	Steiermark
März 1934	45.0	18.5	8.4	14.7
März 1945	38.2	24.0	13.3	16.6
Juni 1945	43.1	10.8	12.5	18.7
Juli 1947	37.7	17.0	13.8	18.4
Aug. 1947	37.5	17.1	13.9	18.4
Sept. 1947	37.4	17.3	13.9	18.4

Entwicklung des Beschäftigtenstandes in 1622 repräsentativen Betrieben Österreichs¹⁾

Zeit ²⁾	Bergbau, Salinen	Ind. in Stein-, Erd-, Glas	Baugew.	Elektrizit.-Werke	Eisen- und Metallind.	Holzind.	Lederind.	Textilind.	Bekleidind.	Papierind.	Graph. Ind.	Chem. Ind. ³⁾	Nahr.-ind. ⁴⁾	Hotel-, Gastgew. usw.	Handel	Insgesamt ⁵⁾
	März 1934 = 100															
1934 III.	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
1945 III.	233.4	137.4	198.9	222.8	484.5	211.5	140.3	84.5	115.3	101.4	102.9	225.2	106.5	122.1	92.7	239.2
VI.	120.4	71.2	60.0	195.1	84.8	98.1	91.9	48.8	65.5	60.5	81.3	83.9	73.0	82.0	72.7	78.0
IX.	131.2	97.0	64.9	227.7	105.9	122.4	101.3	50.3	65.4	71.3	83.3	93.0	77.2	108.0	74.9	89.7
XII.	139.6	108.2	74.8	239.1	119.3	131.3	102.7	52.6	69.6	80.5	93.1	99.8	83.9	121.3	75.9	99.1
1946 III.	145.1	122.6	75.7	248.9	129.1	138.3	107.7	62.4	79.4	82.0	101.8	108.2	82.0	118.5	79.0	104.9
VI.	150.9	151.7	93.5	255.4	139.4	147.6	114.9	67.4	84.0	89.4	113.5	118.8	86.4	127.0	81.0	113.6
IX.	157.3	177.6	109.7	260.6	154.5	157.1	121.1	73.8	89.6	97.5	124.7	133.0	89.3	128.0	83.9	123.8
X.	159.5	181.2	114.3	262.4	159.7	160.8	122.6	76.1	89.1	98.9	127.9	136.4	91.7	138.1	77.8	126.9
XI.	162.3	199.6	118.4	267.7	165.1	165.5	122.5	78.5	90.9	99.3	130.3	138.7	98.1	139.7	79.6	131.2
XII.	161.6	179.7	119.2	267.6	169.1	166.4	123.6	80.8	90.2	101.4	130.3	141.4	101.7	135.9	87.9	133.0
1947 I.	164.5	174.7	115.0	267.0	169.7	166.1	123.3	81.5	91.8	98.2	130.3	142.6	93.1	135.5	79.1	131.7
II.	172.4	167.7	112.4	270.5	168.6	168.6	123.5	82.2	89.2	99.3	129.1	141.6	87.8	133.3	86.1	131.2
III.	173.1	163.8	108.5	269.0	169.6	164.1	123.6	83.6	90.1	98.9	131.9	141.6	88.5	133.9	86.2	131.5
IV.	175.5	165.0	115.5	269.9	171.5	168.9	124.3	85.6	90.2	129.2	144.9	144.9	89.3	132.9	87.9	133.4
V.	175.5	180.8	122.2	269.4	173.8	170.0	126.2	88.3	93.0	101.6	128.5	145.9	90.1	132.6	88.3	135.6
VI.	176.5	188.6	121.4	272.7	175.9	174.1	127.6	88.9	93.2	102.7	130.0	149.0	91.2	133.1	87.2	137.2
VII.	178.3	193.0	121.2	273.8	178.6	175.2	128.1	90.1	93.2	105.6	131.5	151.5	91.9	133.4	87.6	139.0
VIII.	180.7	197.6	121.1	276.2	181.8	175.3	127.0	91.5	94.0	106.8	134.1	153.4	92.4	130.3	87.7	140.4
IX.	183.2	201.6	125.2	276.0	185.4	174.8	127.0	93.3	93.8	107.7	135.1	154.9	93.7	126.6	88.2	142.8

1) Statistik der Wiener Arbeiterkammer nach eigenen Erhebungen. — 2) Erste Lohnwoche des Monatses. — 3) Chemische und Gummiindustrie. — 4) Nahrungs- und Genußmittelindustrie. — 5) Gewogener Gesamt-Durchschnitt.

Entwicklung des Beschäftigtenstandes in 1622 repräsentativen Betrieben Österreichs: Nach Bundesländern¹⁾

Zeit ²⁾	Österreich	Wien	Nieder-östr.	Burgenland	Ober-östr.	Salz-burg	Steier-mark	Kärnten	Tirol	Vorarl-berg	Von 100 Beschäftigten entfielen auf				
	März 1934 = 100 ³⁾										Wien	N.Ö.	O.Ö.	Stmk.	Vorb.g.
1934 III.	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	44.97	18.52	8.41	14.72	4.74
1945 III.	239.2	203.2	309.8	123.0	377.0	144.8	269.4	169.1	169.7	108.8	38.19	23.99	13.25	16.57	2.16
VI.	78.0	74.7	45.6	63.2	116.0	87.6	99.1	118.1	89.9	65.8	43.09	10.83	12.50	18.69	4.00
IX.	89.7	79.0	58.9	78.7	160.0	97.9	115.0	129.2	102.7	60.1	39.59	12.15	14.99	19.01	3.65
XII.	99.1	86.5	70.7	82.4	176.8	103.9	127.9	133.1	109.9	72.4	39.25	13.21	15.00	19.00	3.46
1946 III.	104.9	90.9	78.4	84.7	180.3	104.9	136.9	135.6	123.8	77.7	38.95	13.84	14.45	19.20	3.51
VI.	113.6	98.1	90.6	94.9	193.7	117.4	145.7	141.4	129.5	81.2	38.83	14.77	14.29	18.88	3.39
IX.	123.8	106.3	108.1	99.5	204.4	131.9	155.6	149.3	136.0	83.8	38.60	16.18	13.88	18.50	3.21
X.	126.9	108.7	111.1	93.0	210.6	137.4	159.7	150.0	141.6	85.0	38.76	16.18	13.96	18.53	3.17
XI.	131.2	111.1	119.3	94.0	218.5	138.4	162.9	159.1	145.9	87.0	38.29	16.81	14.01	18.28	3.14
XII.	133.0	112.3	124.4	98.9	220.2	140.3	162.9	159.3	150.5	88.4	37.97	17.30	13.92	18.02	3.15
1947 I.	131.7	111.4	120.8	98.5	213.9	141.6	163.4	161.7	150.8	89.3	38.27	17.00	13.66	18.26	3.20
II.	131.2	110.9	115.2	101.2	217.4	141.6	165.4	162.4	152.2	91.3	38.02	16.27	13.93	18.55	3.30
III.	131.5	111.2	116.0	98.8	216.8	142.4	165.2	162.7	153.8	92.9	38.03	16.33	13.96	18.49	3.35
IV.	133.4	112.9	118.5	99.4	219.8	142.9	166.8	164.1	155.5	93.7	38.06	16.46	13.85	18.40	3.33
V.	135.6	114.7	122.4	100.2	221.1	145.3	169.9	165.2	156.6	93.8	38.04	16.72	13.71	18.44	3.28
VI.	137.2	115.6	125.4	109.4	223.8	144.6	171.5	168.2	158.0	94.2	37.87	16.93	13.71	18.39	3.26
VII.	139.0	116.6	127.8	110.8	228.2	147.8	173.7	169.3	159.1	95.0	37.72	17.03	13.81	18.39	3.24
VIII.	140.7	117.4	129.9	113.0	232.9	149.6	176.1	171.2	162.4	96.3	37.51	17.10	13.91	18.41	3.24
IX.	142.8	118.8	133.4	115.9	235.6	150.7	178.7	170.6	164.9	97.6	37.42	17.30	13.87	18.41	3.24

1) Statistik der Wiener Arbeiterkammer nach eigenen Erhebungen. — 2) Erste Lohnwoche des Monatses.

Stand der Krankenversicherten in Österreich nach Wirtschaftszweigen¹⁾²⁾

Zeit	Land- und Forstwirtschaft			Bergbau, Industrie, Gewerbe, Handel			davon Bergbau			Bundesbahnen			Bundesangestellte ³⁾	Stadt Wien ⁴⁾	Meister ⁵⁾	Insgesamt
	Arbeiter	Angestellte	Insgesamt	Arbeiter	Angestellte	Insgesamt	Arbeiter	Angestellte	Insgesamt	Arbeiter	Angestellte	Insgesamt				
1000 Personen																
1929				1.074,9			18,4						146,5 ⁶⁾	172,4 ⁶⁾	31,3 ⁶⁾	
1937	275,6	10,0	285,6	704,9	192,2	897,1	18,9									
1946	261,0	11,0	271,9	928,0	297,5	1.225,4	21,2	2,3	23,5	54,0	43,6	97,6	114,6	20,7	144,6	1.874,8
1946 VII.	278,9	10,3	289,2	962,6	301,2	1.263,8	21,2	2,2	23,4	57,8	44,9	102,7	115,6	19,9	143,3	1.934,5
VIII.	280,8	10,7	291,5	997,1	309,0	1.306,1	22,0	2,6	24,6	57,2	43,6	100,8	115,5	19,9	141,4	1.975,2
IX.	275,7	10,8	286,5	1.004,0	316,2	1.320,2	22,3	2,4	24,7	56,3	41,7	98,0	114,2	11,4	142,6	1.982,9
X.	267,4	10,9	278,3	1.042,8	321,6	1.364,4	22,0	2,6	24,6	55,9	40,4	96,3	113,7	22,0	137,2	2.011,9
XI.	261,1	10,8	271,9	1.054,9	322,8	1.377,7	22,3	2,4	24,7	55,5	39,6	95,1	112,6	22,2	139,2	2.018,7
XII.	257,8	10,7	268,5	1.053,1	324,4	1.377,5	23,4	2,3	25,7	53,3	38,9	92,2	89,0	22,3	140,5	1.990,0
1947 I.	253,2	10,7	263,9	1.035,1	323,6	1.358,7	23,7	2,4	26,1	54,0	38,5	92,5	84,6	22,3	142,3	1.964,3
II.	251,9	10,7	262,6	1.027,1	323,4	1.350,5	23,1	2,4	27,5	53,9	38,2	92,1	83,4	22,3	142,9	1.953,8
III.	251,7	10,9	262,6	1.037,7	325,0	1.362,7	25,5	2,5	28,0	54,0	38,0	92,0	85,1	22,3	144,5	1.966,2
IV.	256,9	11,0	267,9	1.059,1	322,1	1.381,2	25,3	2,5	27,8	57,3	39,0	96,3	86,6	22,2	145,5	1.999,7
V.	264,1	11,1	275,2	1.078,0	319,0	1.397,0	25,4	2,5	27,9	56,0	39,1	95,1	88,9	22,2	146,2	2.024,6
VI.	271,7	11,2	282,9	1.082,4	319,1	1.401,5	25,9	2,6	28,5	55,0	38,9	93,9	89,3	22,2	146,3	2.043,1
VII.	275,4	11,1	286,5	1.091,2	317,4	1.408,6	26,3	2,6	28,9	52,7	42,3	95,0	90,5	22,2	147,5	2.050,3
VIII.	273,2	11,2	284,4	1.094,6	318,0	1.412,6	26,8	2,7	29,5	52,1	44,1	96,2	92,9	22,2	148,4	2.056,7
IX.	265,2	11,3	276,5	1.083,0	321,5	1.404,5	27,5	2,8	30,3	52,3	43,2	95,5	94,2	22,2	149,5	2.042,4

¹⁾ Statistik des Bundesministeriums für soziale Verwaltung nach den Meldungen der Krankenkassen. — ²⁾ Monatsende. — ³⁾ Krankenversicherungsanstalt der Bundesangestellten. — ⁴⁾ Krankenfürsorgeanstalt der Angestellten und Bediensteten der Stadt Wien. — ⁵⁾ Meisterkrankenkassen (Krankenversicherte selbständige Erwerbstätige). — ⁶⁾ Jahresende.

Mitgliederstand der Wiener Gebietskrankenkasse¹⁾²⁾

Zeit	Arbeiter ³⁾			Angestellte ³⁾			Arb. u. Angest. zus. ³⁾			Hausgehilfen			Hausbesorger			Insgesamt ⁴⁾		
	M. ⁵⁾	F. ⁵⁾	Z. ⁵⁾	M. ⁵⁾	F. ⁵⁾	Z. ⁵⁾	M. ⁵⁾	F. ⁵⁾	Z. ⁵⁾	M. ⁵⁾	F. ⁵⁾	Z. ⁵⁾	M. ⁵⁾	F. ⁵⁾	Z. ⁵⁾	M. ⁵⁾	F. ⁵⁾	Z. ⁵⁾
1000 Personen																		
1946 V.	193,1	86,3	279,4	67,4	60,5	127,9	260,5	146,7	407,2	0,07	14,5	14,6	1,3	23,5	24,9	261,9	184,8	446,7
VI.	179,5	83,0	262,4	61,3	58,5	119,9	240,8	141,5	382,3	0,06	14,0	14,1	1,3	23,6	24,9	242,2	179,1	421,3
VII.	190,3	84,0	274,3	63,0	59,2	122,2	253,3	143,2	396,5	0,06	14,0	14,0	1,3	23,7	25,0	254,7	180,8	435,6
VIII.	204,1	85,6	289,7	72,2	61,3	133,5	276,4	146,9	423,2	0,07	14,0	14,1	1,3	23,7	25,0	277,7	184,6	462,3
IX.	218,3	88,6	306,9	74,6	61,9	136,5	292,9	150,5	443,4	0,07	14,0	14,1	1,3	23,7	25,0	294,3	188,2	482,5
X.	225,6	92,6	318,1	76,4	62,8	139,2	302,0	155,4	457,3	0,09	14,1	14,2	1,4	23,4	24,8	303,5	192,8	496,3
XI.	230,5	96,3	326,9	77,6	63,7	141,3	308,2	160,0	468,2	0,09	14,3	14,4	1,4	23,4	24,8	309,7	197,7	507,4
XII.	228,4	98,7	327,1	79,0	64,7	143,7	307,3	163,4	470,8	0,09	14,9	15,0	1,4	23,5	24,9	310,7	200,3	510,9
1947 I.	226,9	96,8	323,7	77,8	64,7	142,5	304,7	161,5	466,2	0,09	14,9	15,0	1,4	23,6	25,0	306,2	200,0	506,1
II.	226,6	96,9	323,6	76,8	65,7	142,5	303,5	162,6	466,1	0,09	14,8	14,9	1,4	23,6	25,0	305,0	201,1	506,0
III.	230,4	98,7	329,1	77,2	65,5	142,7	307,7	164,1	471,8	0,12	14,6	14,7	1,6	23,7	25,3	309,3	202,5	511,8
IV.	232,4	100,5	332,9	75,4	65,0	140,4	307,8	165,5	473,2	0,12	14,5	14,6	1,6	23,8	25,3	309,4	203,8	513,2
V.	231,3	104,5	335,9	71,7	63,8	135,5	303,1	168,3	471,4	0,14	14,3	14,5	1,6	23,5	25,1	304,8	206,2	511,0
VI.	227,9	104,5	332,4	69,8	63,8	133,6	297,7	168,3	466,0	0,14	14,2	14,3	1,6	23,6	25,2	299,4	206,1	505,5
VII.	228,7	103,8	332,5	67,5	63,3	130,8	296,2	167,1	464,3	0,14	14,2	14,3	1,6	23,7	25,3	298,0	205,0	503,0
VIII.	230,9	104,0	334,9	68,1	63,5	131,7	299,0	167,5	465,5	0,14	14,0	14,2	1,4	24,1	25,5	300,6	205,7	506,2
IX.	217,2	104,7	321,9	69,1	63,9	133,0	286,3	168,6	454,9	0,14	14,7	14,8	1,4	24,1	25,5	287,8	207,4	495,2
X.	228,6	105,5	334,1	69,7	63,9	133,7	288,4	169,4	457,8	0,14	14,8	14,9	1,4	24,1	25,5	289,9	208,4	498,3

¹⁾ Es werden hier lediglich Mitglieder mit einer versicherungspflichtigen Beschäftigung ausgewiesen. — ²⁾ Monatsende. — ³⁾ Ohne Hausgehilfen und Hausbesorger. — ⁴⁾ Einschließlich Hausgehilfen und Hausbesorger. — ⁵⁾ M. = Männer, F. = Frauen, Z. = Männer und Frauen zusammen.

Vorgemerkte Stellensuchende (Arbeiter und Angestellte) in Oesterreich¹⁾²⁾

Zeit	Arbeiter			Angestellte			Arbeiter und Angestellte zusammen		
	M. ⁵⁾	F. ⁵⁾	Z. ⁵⁾	M. ⁵⁾	F. ⁵⁾	Z. ⁵⁾	M. ⁵⁾	F. ⁵⁾	Z. ⁵⁾
1000 Personen									
1929	121,3	51,0	172,4	11,1	7,3	18,4	133,3 ⁴⁾	58,7 ⁴⁾	192,0 ⁴⁾
1937	212,6	72,5	285,1	20,2	12,3	32,4	234,8 ⁵⁾	86,1 ⁵⁾	321,0 ⁵⁾
1946	32,9	12,9	45,8	20,0	8,3	28,3	52,9	21,2	74,1
1946 VI.	36,1	15,2	51,3	21,2	7,4	28,6	57,2	22,7	79,9
VII.	32,2	13,7	45,9	20,0	6,5	26,5	52,2	20,2	72,4
VIII.	29,7	12,2	42,0	21,5	6,2	27,7	51,3	18,4	69,7
IX.	27,6	11,6	39,1	21,0	7,8	28,8	48,6	19,4	68,0
X.	26,8	11,8	38,6	19,7	8,1	27,8	46,5	19,9	66,4
XI.	26,7	11,9	38,6	18,4	7,7	26,1	45,1	19,6	64,7
XII.	25,4	10,8	36,2	17,8	7,2	25,0	43,2	18,0	61,2
1947 I.	30,6	11,8	42,4	18,4	7,4	25,9	49,0	19,2	68,2
II.	35,0	11,1	46,0	20,1	7,4	27,5	55,1	18,5	73,6
III.	35,9	10,4	46,3	20,3	6,7	27,0	56,2	17,1	73,3
IV.	32,4	10,3	42,7	18,3	6,4	24,7	50,6	16,7	67,4
V.	28,1	9,1	37,2	15,3	5,7	21,0	43,4	14,8	58,2
VI.	24,1	7,5	31,6	13,5	4,2	17,7	37,6	11,7	49,3
VII.	20,6	6,7	27,3	12,0	3,3	15,3	32,6	10,0	42,6
VIII.	18,9	6,6	25,5	11,6	3,3	14,9	30,4	9,9	40,3
IX.	18,6	6,8	25,4	11,0	3,3	14,3	29,6	10,1	39,7

¹⁾ Statistik des Bundesministeriums für soziale Verwaltung nach den Meldungen der Landesarbeitsämter. — ²⁾ Monatsende. — ³⁾ M. = Männer, F. = Frauen, Z. = Männer und Frauen zusammen. — ⁴⁾ Einschließlich 1.197 (856 männl. und 342 weibl.) Lehrlinge. — ⁵⁾ Einschließlich 3.414 (2.072 männl. und 1.343 weibl.) Lehrlinge.

Offene Stellen (für Arbeiter und Angestellte) in Oesterreich¹⁾²⁾

Zeit	Arbeiter			Angestellte			Arbeiter und Angestellte zusammen		
	M. ⁵⁾	F. ⁵⁾	Z. ⁵⁾	M. ⁵⁾	F. ⁵⁾	Z. ⁵⁾	M. ⁵⁾	F. ⁵⁾	Z. ⁵⁾
1000 Personen									
1929									
1937									
1946	98,1	39,4	137,5	1,7	0,9	2,6	99,7	40,3	140,1
1946 VI.	112,3	47,1	159,4	1,7	1,1	2,8	114,0	48,2	162,1
VII.	109,7	42,1	151,8	1,8	1,0	2,8	111,4	43,1	154,6
VIII.	102,4	41,4	143,8	1,9	1,0	2,9	104,3	42,4	146,7
IX.	96,1	39,7	135,9	1,8	0,8	2,7	98,0	40,6	138,5
X.	89,9	36,8	126,7	1,7	0,8	2,5	91,6	37,6	129,2
XI.	75,3	32,4	107,7	1,6	0,8	2,4	76,9	33,2	110,1
XII.	64,0	29,0	92,9	1,6	0,7	2,4	65,6	29,7	95,3
1947 I.	61,7	30,4	92,1	1,6	0,8	2,3	63,3	31,1	94,4
II.	60,9	32,4	93,2	1,5	0,7	2,1	62,3	33,0	95,4
III.	75,8	38,4	114,2	1,5	0,7	2,2	77,3	39,0	116,3
IV.	87,6	43,2	130,8	1,6	0,8	2,4	89,2	44,1	133,3
V.	85,9	42,9	128,7	1,4	0,9	2,4	87,3	43,8	131,1
VI.	84,5	41,3	125,7	1,5	0,9	2,4	86,0	42,2	128,2
VII.	79,4	38,0	117,4	1,5	0,9	2,4	80,9	38,0	118,8
VIII.	73,7	34,2	107,9	1,5	0,8	2,3	75,2	35,0	110,2
IX.	68,4	28,5	96,9	1,5	0,6	2,1	69,9	29,1	99,0

¹⁾ Statistik des Bundesministeriums für soziale Verwaltung nach den Meldungen der Landesarbeitsämter. — ²⁾ Monatsende. — ³⁾ M. = Männer, F. = Frauen, Z. = Männer und Frauen zusammen.

Vorgemerkte Stellensuchende — nach Berufsgruppen — in Österreich 1) 2)

Zeit 2)	Land-wirt-schaft 3)	Berg-bau	Indu-strie in Steinen 4)	Bauge-werbe	Eisen-ind. 5)	Holz-ind.	Leder-ind.	Textil-ind.	Beklei-dungs-ind.	Papier-ind.	Graph.-Gew.	Chem.-Ind. 6)	Nahr.-Ind. 7)	Gast-gew. 8)	Hilfs-arb.	Ver-kehr	Haus-gch.
1937	7.420	2.536	11.313	71.476	39.565	18.249	3.002	17.670	19.826	7.439	6.932	6.298	19.381	17.302	10.243	2.769	
1946	6.782	248	416	2.333	5.709	1.355	269	809	1.686	186	207	301	2.295	3.051	10.856	5.074	3.044
V.	9.612	285	460	3.535	6.372	1.524	340	986	2.038	217	219	458	2.788	3.444	12.227	5.567	3.358
VI.	8.276	276	419	2.506	6.263	1.462	287	867	1.752	193	180	466	2.592	3.161	12.245	5.858	3.304
VII.	7.051	222	410	2.409	5.601	1.282	247	742	1.550	160	172	416	2.288	2.869	11.188	5.119	3.157
VIII.	5.954	211	384	2.175	5.159	1.155	232	713	1.452	161	167	350	2.160	2.858	9.947	4.938	2.910
IX.	5.148	228	316	1.918	4.694	1.134	204	679	1.385	161	172	325	1.967	2.802	9.911	4.440	2.709
X.	5.020	183	319	1.810	4.362	1.124	215	675	1.329	161	169	323	1.836	2.700	10.365	4.272	2.734
XI.	4.865	160	280	1.799	4.248	1.056	205	663	1.285	156	172	333	1.842	2.901	10.483	4.370	2.626
XII.	4.447	179	277	1.781	4.117	989	200	637	1.119	125	166	318	1.833	2.628	9.790	4.140	2.305
1947	4.753	166	395	2.600	5.076	1.082	237	728	1.280	151	176	348	1.979	2.753	11.852	5.036	2.424
II.	4.983	161	547	3.441	5.757	1.241	256	665	1.347	162	188	360	2.070	2.879	12.780	5.609	2.221
III.	5.127	179	539	3.742	6.087	1.272	256	673	1.355	169	190	351	2.184	2.957	12.258	5.459	2.208
IV.	5.294	265	480	2.918	5.601	1.218	261	638	1.289	157	164	312	1.910	2.898	11.087	4.784	2.242
V.	4.816	172	325	2.192	4.922	1.063	223	499	1.143	141	150	174	1.624	2.564	10.861	4.293	2.045
VI.	4.338	152	258	1.672	4.232	937	154	434	1.029	89	132	129	1.361	2.451	7.800	3.718	1.825
VII.	4.032	163	219	1.448	3.531	811	141	407	942	83	106	117	1.161	2.250	6.707	3.063	1.599
VIII.	3.502	146	190	1.322	2.958	763	125	362	943	64	101	97	1.105	2.043	6.516	2.869	1.689
IX.	3.323	187	174	1.259	2.924	738	133	391	1.031	84	98	104	1.095	2.172	6.408	2.807	1.651

1) Statistik des Bundesministeriums für soziale Verwaltung nach den Meldungen der Landesarbeitsämter. — 2) Monatsende. — 3) Land- und Forstwirtschaft. — 4) Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas. — 5) Eisen-, Metall- und Elektroindustrie. — 6) Chemische und Gummiindustrie. — 7) Nahrungs- und Genussmittelindustrie. — 8) Hotel-, Gast- und Schankgewerbe. — 9) Die Hilfsarbeiter sind bei den einzelnen Industrien mitgezählt, vor allem im Baugewerbe.

Offene Stellen — nach Berufsgruppen — in Österreich 1) 2)

Zeit 2)	Land-wirt-schaft 3)	Berg-bau	Indu-strie in Steinen 4)	Bauge-werbe	Eisen-ind. 5)	Holz-ind.	Leder-ind.	Textil-ind.	Beklei-dungs-ind.	Papier-ind.	Graph.-Gew.	Chem.-Ind. 6)	Nahr.-Ind. 7)	Gast-gew. 8)	Hilfs-arb.	Ver-kehr	Haus-gch.
1946	44.023	1.084	1.079	15.585	7.898	4.351	515	2.429	7.120	633	277	553	481	1.714	37.593	3.363	6.719
V.	59.411	1.134	2.427	19.573	8.881	4.606	500	2.320	7.311	727	490	653	324	1.870	48.937	3.828	6.990
VI.	54.630	1.145	2.138	17.515	8.952	4.241	570	2.536	7.679	845	414	640	368	2.176	42.496	4.192	7.207
VII.	46.218	1.250	2.214	18.867	9.406	4.309	656	2.534	7.076	856	450	725	300	2.040	42.673	3.495	6.958
VIII.	42.086	1.330	1.769	17.408	8.370	4.337	564	2.762	7.251	741	401	648	342	2.022	41.631	3.178	7.259
IX.	40.682	1.222	1.698	14.058	8.088	4.235	529	2.836	7.939	500	357	608	840	1.917	38.603	3.054	7.296
X.	35.607	1.667	1.351	13.101	6.839	4.252	477	2.584	7.817	444	270	430	906	1.736	37.075	2.854	7.487
XI.	31.996	1.488	1.043	10.832	5.291	3.650	392	2.438	7.595	334	184	303	691	1.872	30.144	2.412	6.552
XII.	30.492	1.188	877	9.583	4.446	3.385	293	2.341	6.090	277	167	167	579	1.345	23.037	1.883	5.995
1947	35.204	1.344	806	8.591	3.726	2.956	238	1.859	5.022	168	131	173	246	1.289	21.640	1.614	6.359
II.	44.565	1.840	756	6.890	3.520	2.518	210	1.831	4.570	145	122	84	221	1.353	17.596	1.248	6.063
III.	56.155	1.544	1.312	9.217	4.158	2.440	251	1.779	3.858	234	180	141	197	1.644	22.377	1.436	6.174
IV.	62.173	1.761	1.646	9.659	5.507	2.698	354	1.904	4.181	286	238	236	251	2.185	28.250	1.804	6.452
V.	58.800	1.523	1.638	9.713	5.590	2.755	389	1.960	4.645	387	269	325	246	2.300	28.673	1.966	6.927
VI.	54.742	1.347	1.438	6.647	6.056	2.857	426	2.096	4.930	343	261	326	297	2.432	28.287	2.100	6.759
VII.	48.873	1.410	1.235	9.721	6.129	2.922	343	3.029	4.475	289	276	331	403	2.327	26.416	2.241	6.468
VIII.	43.751	1.400	1.142	9.578	5.684	2.714	279	1.922	3.998	212	210	261	343	2.174	24.267	2.222	6.442
IX.	38.548	1.329	957	9.211	5.057	2.536	281	1.662	3.422	149	133	256	239	1.595	22.592	1.893	6.005

1) Statistik des Bundesministeriums für soziale Verwaltung nach den Meldungen der Landesarbeitsämter. — 2) Monatsende. — 3) Land- und Forstwirtschaft. — 4) Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas. — 5) Eisen-, Metall- und Elektroindustrie. — 6) Chemische und Gummiindustrie. — 7) Nahrungs- und Genussmittelindustrie. — 8) Hotel-, Gast- und Schankgewerbe.

Verkehr

Von August bis September sind die Leistungen im *Personenverkehr* saisonbedingt um 3,3% zurückgegangen und liegen damit um rund ein Fünftel unter jenen der gleichen Zeit des Vorjahres. Dieser Rückgang dürfte in erster Linie mit der Verringerung der Kaufkraft und der Einschränkung des Rucksackverkehrs zusammenhängen. Die 50%ige Erhöhung der Personentarife ab 1. September hat allerdings bisher noch keine Verringerung der Reisefrequenz gegenüber den Vormonaten gebracht.

Die Leistungen im *Güterverkehr* sind weiter gestiegen. Die Zahl der Nutzlasttonnenkilometer erhöhte sich von August bis September um 10% und liegt um 44% über dem Vorkriegsniveau.

Trotz der Erhöhung der Tarife um 40% und 50% sind die *Betriebseinnahmen* erst um 25% gestiegen. Die Ursache dürfte vor allem darin liegen, daß die Abrechnung der Transporte für die Alliierten nachhinkt. Die *Betriebsausgaben* sind seit August

um 30% gestiegen. Dadurch hat sich die Betriebszahl (Ausgaben in Prozent der Einnahmen) von 118,6 im August auf 120,7 im September weiter verschlechtert.

Die bis Jahresende geplant gewesene Elektrifizierung der Linien Attnang—Puchheim—Linz und Spittal—Villach wird aus Materialmangel für die Oberleitung nicht rechtzeitig abgeschlossen werden können.

Die *Wiener Stadt- und Straßenbahnen* haben im September mit 1.681 Wagen den höchsten Betriebsstand seit Kriegsende erreicht. Die Personenbeförderung der Straßenbahnen ist im Zusammenhang mit dem Messeverkehr gegenüber dem Vormonat erheblich (auf über 56 Mill.) gestiegen. Der Mangel an Wasserkraftstrom erzwang den höchsten Einsatz der Wiener kalorischen Werke. Dennoch wurde durch Überschreitung der Kapazitätsgrenze das Verbundnetz mehrmals unterbrochen und der Verkehrsbetrieb vorübergehend gestört.

Bundesbahnen														Omnibusbetriebe											
Zeit	Betriebeinnahmen				De- tri- obs- aus- gaben (1)	Ausgab. f. d. Be- hebung von Kriegs- schäden	Betriebs- ausgaben in % der Ein- nahmen (2)	Nutzlaststreckenkilometer ²⁾			Ein- nahmen		Aus- gaben		Wagengestellung d. vollsp. Güterwagen				Personenverkehr auf den Kraftwagenlinien der Post						
	davon							ins- gesamt			davon		ins- gesamt		davon		Ge- deckte	Offene	Sche- mel	ins- gesamt	Durch- schnittl. je Arbeits- tag	Anz. der Lin- ien	Fahr- bereite Omnibus- se	Fahrkilometer ins- gesamt in 1000	je Wagen
	Personen- u. Gepäck- verkehr		Güter- verkehr					Züge			je Nutzlaster- kilometer		in Groschen		in Groschen										
	in Millionen Schilling							in Millionen			in Groschen		in Groschen												
1937	37'8	11'5	26'3	39'3	—	104'0	349'8	34'4	315'4	10'81	11'23	77.058	61.329	786	139.173	5.530									
1938	39'6	22'6	12'3	48'9	10'5	132'6	278'5	39'8	238'6	13'25	17'57	24.577 ³⁾	34.060 ³⁾	3.671 ³⁾	62.308	2.460	291	402	932	2.300					
1946	39'6	22'6	12'3	48'9	10'5	132'6	278'5	39'8	238'6	13'25	17'57	24.577 ³⁾	34.060 ³⁾	3.671 ³⁾	62.308	2.460	291	402	932	2.300					
1946 VII.	54'0	36'9	14'9	47'9	9'9	88'8	335'1	54'1	281'0	16'10	14'30	25.493	33.196 ³⁾	3.184	61.873	2.202	312	435	1.127	2.592					
VIII.	58'0	42'4	13'0	54'7	11'2	94'3	382'4	60'3	322'1	15'16	14'30	26.948	38.489	3.560	67.006	2.577	324	447	1.180	2.640					
IX.	53'2	38'2	12'7	49'4	15'4	92'9	347'0	58'6	288'4	15'33	14'25	29.001	38.648	4.319	71.968	2.878	320	458	1.121	2.447					
X.	43'4	25'8	15'1	56'1	15'7	129'3	339'9	44'4	295'5	12'77	16'51	27.795	46.166	4.976	78.937	2.923	316	452	1.135	2.510					
XI.	30'2	15'1	12'4	64'5	16'9	213'8	317'4	26'6	290'8	9'50	20'32	28.800	38.501	3.833	71.134	2.845	316	441	1.074	2.435					
XII.	41'4	16'2	22'9	69'7	19'8	168'3	286'6	26'6	260'1	14'44	24'35	23.566	29.559	3.720	56.845	2.368	318	490	967	1.973					
1947 I.	20'6	12'0	5'8	63'8	12'5	308'9	227'0	19'2	207'8	9'09	28'09	15.982	20.100	1.650	37.732	1.451	312	425	977	2.208					
II.	32'7	11'1	20'5	62'4	10'8	190'6	224'8	16'9	207'9	14'57	27'76	16.744	19.748	1.987	38.479	1.673	289	389	761	2.634					
III.	28'9	15'0	12'1	57'3	12'1	168'0	357'7	22'0	335'6	8'08	15'99	20.173	28.400	2.322	50.895	2.035	304	441	942	2.136					
IV.	34'9	16'9	16'4	65'0	21'0	186'3	384'0	35'0	359'0	9'08	16'93	23.498	39.046	3.232	65.776	2.631	314	461	1.067	2.314					
V.	38'4	18'3	18'7	74'5	13'3	167'9	425'2	35'0	388'7	9'04	15'17	26.018	41.671	3.747	72.336	3.014	334	450	1.055	2.344					
VI.	57'4	24'9	30'7	74'5	20'9	129'8	419'4	38'3	381'1	13'69	17'77	31.805	44.204	3.648	79.657	3.319	326	437	933	2.134					
VII.	70'8	32'5	36'4	75'6	12'0	106'9	442'9	44'8	398'1	15'98	17'08	26.205	42.343	3.619	72.167	2.673	331	448	1.142	2.549					
VIII.	73'2	36'6	34'0	86'8	18'3	118'6	455'8	48'0	407'8	16'07	19'05	26.422	42.391	5.818	74.631	2.985	312	493	945	2.346					
IX.	89'1	43'7	43'0	107'5	18'8	120'7	462'8	46'4	416'4	19'24	23'24	31.272	49.147	4.585	85.004	3.269	320	427	886	2.075					

1) Ohne die Ausgaben zur Behebung von Kriegsschäden. — 2) Ab Jänner 1946 einschließlich des Militärverkehrs. — 3) 3) März bis Dezember.

Omnibusbetriebe														Wiener städtische Verkehrsbetriebe													
Zeit	Personenverkehr auf den Kraftwagenlinien der KÖB						Stadt- und Straßenbahnen								Stromverbrauch												
	An- zahl der Linien	Fahr- bereite Omnibus- se	Fahrkilom.		Beför- derte Pers. in 1000	Betriebs- einnahmen in 1000 S	Betriebs- kilometer	Wagenbe- triebsstand		Wagennutzkilometer				Beför- derte Personen insges. (in Millionen)	insgesamt		je Wagen										
			je					Stra- ßen- bahn	Stadt- bahn	insgesamt		je Wagen			Stra- ßen- bahn	Stadt- bahn	insgesamt	je Wagen									
			insges.	Wa- gen						Stra- ßen- bahn	Stadt- bahn	Stra- ßen- bahn	Stadt- bahn					Stra- ßen- bahn	Stadt- bahn								
1937		234	549	2.346		278'2	26'8	2.230	219	9'2	1'5	4.102	6.662	39'4	6'0	1'0	0'660	0'677									
1938		234	549	2.346		278'2	26'8	2.230	219	9'2	1'5	4.102	6.662	39'4	6'0	1'0	0'660	0'677									
1946	40	66	217	3.276	674	525	191'7	21'7	1.347	190	6'3	1'8	4.674	9.592	51'3	4'1	1'3	0'652	0'721								
1946 VII.	42	67	250	3.736	799	665	196'2	21'7	1.380	185	6'7	1'9	4.849	10.163	54'6	4'2	1'3	0'630	0'709								
VIII.	45	76	270	3.551	860	745	199'0	21'7	1.384	173	6'8	1'8	4.942	10.200	54'3	4'3	1'3	0'622	0'713								
IX.	47	78	278	3.554	865	741	203'7	21'7	1.423	177	6'7	1'7	4.707	9.856	55'4	4'1	1'3	0'617	0'725								
X.	47	85	302	3.555	975	768	215'7	21'7	1.525	189	7'4	1'9	4.856	10.218	57'0	4'7	1'4	0'638	0'746								
XI.	46	75	258	3.439	865	663	219'1	21'7	1.494	181	7'2	1'8	4.786	9.806	54'8	4'6	1'3	0'640	0'754								
XII.	49	79	234	2.959	791	604	224'7	21'7	1.399	175	7'2	1'7	5.113	9.817	50'6	4'8	1'3	0'665	0'747								
1947 I.	50	76	245	3.221	806	612	224'7	21'7	1.411	181	6'8	1'7	4.809	9.391	44'7	4'8	1'3	0'711	0'739								
II.	52	78	190	2.432	675	484	224'7	21'7	1.108	184	5'4	1'6	4.488	8.431	43'7	4'1	1'2	0'773	0'759								
III.	50	80	257	3.211	917	692	226'0	21'7	1.125	175	6'0	1'8	5.300	10.430	51'8	4'0	1'5	0'672	0'808								
IV.	51	73	276	3.784	1.013	757	226'6	21'7	1.235	181	6'4	1'8	5.174	10.254	53'0	4'0	1'4	0'629	0'772								
V.	53	70	279	3.986	981	771	226'6	21'7	1.352	189	7'1	1'9	5.268	9.920	58'2	4'4	1'4	0'614	0'746								
VI.	55	79	294	3.727	1.011	804	226'6	21'7	1.417	190	7'3	1'9	5.186	9.888	56'7	4'6	1'4	0'625	0'720								
VII.	57	83	358	4.313	1.144	1.068	226'7	21'7	1.438	190	7'6	1'9	5.292	10.109	54'6	4'7	1'4	0'612	0'721								
VIII.	57	78	340	4.359	1.036	1.443	226'7	21'7	1.409	186	7'7	1'9	5.433	10.252	52'9	4'6	1'4	0'607	0'727								
IX.	57	87	342	3.931	994	1.546	226'7	21'7	1.497	184	7'6	1'8	5.059	9.602	56'2	4'6	1'4	0'614	0'763								

1) Straßenbahn und Stadtbahn.

Wiener städtische Verkehrsbetriebe: Autobus und Obus ¹⁾										Österreichische Straßenbahnen							
Zeit	Betriebs- kilometer		Wagen- betriebsstand		Wagennutzkilometer				Beför- derte Personen		Lin- z	Graz	Kla- gen- furt	Inns- bruck	St. Pölten	Stern & Hal- ferl ²⁾	Ybbs- Kem- mel- bach
	Auto- bus	Obus	Auto- bus	Obus	insgesamt		je Wagen		Auto- bus	Obus							
					Auto- bus	Obus	Auto- bus	Obus									
1937	105'4	1'9	135	5	301	2.230	1.160	1.396	23	665		334	254	21			
1938	109'9	1'9	142	5	320	2.254	1.020	1.556	21								
1946	109'9	1'9	142	5	320	2.254	1.020	1.556	21	2.827	6.963	1.179	1.647	108	149'8	19'3	
1946 VII.	10'6	—	11	—	56	—	5.130	—	428	3.002	7.617	1.169	1.851	91	4)677'1	24'8	
VIII.	10'6	—	11	—	59	—	5.321	—	435	3.014	7.283	1.534	1.724	100		22'2	
IX.	10'6	5'0	11	—	57	—	5.179	—	428	2.799	7.289	1.338	1.732	115		24'7	
X.	10'7	5'9	11	4	45	19	4.095	4.846	311	2.048	6.276	1.242	1.657	120		20'4	
XI.	13'8	5'9	11	4	52	27	4.750	6.676	347	2.808	6.623	1.233	1.697	122	604'7	14'5	
XII.	13'8	5'0	11	4	51	28	4.694	6.919	299	2.739	6.454	1.011	1.450	118		17'9	
1947 I.	13'8	5'9	11	4	51	27	4.693	6.618	317	2.107	5.589	981	1.441	110	105'0	12'8	
II.	13'8	5'9	10	4	38	22	3.803	5.597	282	2.297	5.693	1.085	1.394	102	104'2	12'4	
III.	13'8	5'9	10	5	49	30	4.949	5.988	395	2.939	6.770	741	1.364	133	133'3	15'7	
IV.	13'8	5'9	12	5	58	39	4.849	5.705	412	3.022	6.963	828	1.616	124		16'1	
V.	13'8	5'9	14	6	64	34	4.576	5.660	467	2.858	7.403	924	1.710	125			

Außenhandel

Im August ging die Ausfuhrmenge um 19% und der Ausfuhrwert, der bereits im Vormonat gefallen war, um 4% zurück. Da der Einfuhrwert praktisch unverändert blieb (112,2 Mill. S gegenüber 112,3 Mill. S im Vormonat), stieg der Einfuhrüberschuß weiter an und übertraf mit 43,6 Mill. S den bisherigen höchsten Stand vom April d. J. (42,1 Mill. S). Da sich jedoch im August in der Einfuhrzusammensetzung eine starke Verschiebung zu Gunsten von Kohle und Koks ergab, die (wertmäßig) 35% der Gesamteinfuhr gegenüber 21% im Juli ausmachte, müßte sich entwicklungsmäßig nicht notwendigerweise ein verschlechtertes Bild ergeben; denn die durch die erhöhte Brennstoffzufuhr ermöglichte Produktionssteigerung könnte die rückläufige Entwicklung in der Ausfuhr rasch wieder umkehren, wenn die Exportindustrie bei der Brennstoffzuteilung günstig abschneidet und die Preis-

steigerung sich nicht zu absatzhemmend auswirkt. Trotz der gesteigerten Brennstoffeinfuhr blieb der Wert der Gesamteinfuhr gegenüber dem Vormonat infolge der verminderten Einfuhr an Nahrungsmitteln unverändert (hauptsächlich durch den Wegfall der Zuckereinkäufe, die im Juli mit Hilfe des Pfundkredites in der Tschechoslowakei getätigt wurden).

Auf der Ausfuhrseite zeigt sich ein weiterer Rückgang der Holzausfuhr, die mengenmäßig nicht einmal die Hälfte des Nachkriegshöchststandes im Juni erreichte. Da im gleichen Zeitraum der Holzimport von 25.761 q auf 39.458 q stieg, fiel der Nettoexport von Holz innerhalb der zwei Monate von ungefähr 100.000 q auf 23.000 q, also auf weniger als ein Viertel. Diese Abnahme — sollte sie symptomatisch sein — wäre dann als ein Vorteil anzusehen, wenn sie auf eine Verschiebung vom Holzexport zum Export holzverarbeitender Indu-

Außenhandel nach den wichtigsten Warengruppen
M = Menge in 1000 q; W = Wert in Mill. Schilling

Zeit	Einfuhr										Ausfuhr														
	Insgesamt		Nahrungsmittel u. Getränke		Rohstoffe u. halbfertige Waren						Fertige Waren		Nahrungsmittel, Getränke, Rohstoffe u. halbfertige Waren						Fertige Waren						
					insgesamt		davon		davon				insgesamt		davon		insgesamt				davon				
	Brennstoffe	Textilstoffe ¹⁾	Magnesit	Holz																					
M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W						
1937	5.150	121,7	966,0	36,0	3.987	51,7	2.827	8,5	60,9	12,5	122,1	35,7	3.374	102,5	2.757	33,5	102,2	1,3	1.416	10,9	408	66,8	24,17	18,9	
1946	2.006	20,9	448	18,3
VII.	2.936	30,1	992	30,6
VIII.	2.774	34,0	637	13,9
IX.	2.353	30,3	417	27,8
X.	1.657	19,3	21,8	1,9	1.621	10,4	1.581	4,6	4,8	3,6	13,9	6,7	383	37,0	26,4	6,3	13,5	0,8	3,6	0,9	118	20,5	3,30	3,7	
XI.	1.928	24,2	17,6	2,1	1.886	14,2	1.824	5,7	8,1	6,6	24,0	7,6	408	30,9	29,2	7,6	11,0	2,7	3,4	0,7	112	22,3	3,34	5,3	
XII.	2.114	27,9	86,9	5,3	2.009	17,0	1.927	7,4	6,8	6,5	18,0	5,6	383	30,2	25,0	6,0	27,7	1,2	61	2,0	132	23,7	3,44	3,8	
1947	I.	1.880	39,9	37,5	3,5	1.816	26,5	1.754	14,5	11,3	9,4	24,9	9,7	253	23,6	16,1	3,6	10,1	0,5	2,6	0,7	92	19,8	3,25	4,7
II.	2.037	42,8	26,9	3,5	1.989	30,8	1.924	16,1	8,9	7,9	20,8	8,4	250	27,9	145	3,5	18,5	0,7	37	0,9	105	24,3	3,07	5,3	
III.	2.590	72,9	55,0	15,0	2.510	45,1	2.384	19,6	12,4	11,1	24,2	12,7	495	45,5	355	8,3	17,7	1,0	101	2,3	139	37,1	6,80	10,0	
IV.	2.301	88,1	129,0	25,1	2.135	45,2	1.963	15,5	16,9	15,6	37,5	17,8	654	46,0	526	11,0	21,3	1,0	121	2,6	128	35,0	4,55	8,6	
V.	3.551	94,4	109,1	28,0	3.354	48,4	3.118	25,2	9,3	88,8	8,2	17,9	815	64,2	639	13,4	48,0	2,4	117	4,1	175	50,7	6,99	13,4	
VI.	2.968	98,3	82,8	20,8	2.819	51,2	2.648	21,5	19,4	17,3	66,4	26,4	799	74,7	609	15,6	58,1	2,7	126	4,9	190	59,0	6,35	13,4	
VII.	3.210	112,3	153,8	31,1	2.990	55,7	2.790	23,4	21,3	20,1	66,4	25,4	825	71,7	622	16,2	43,4	2,4	107	4,0	204	55,5	5,88	14,4	
VIII.	4.386	112,2	95,7	14,1	4.205	72,6	3.952	39,1	18,8	16,4	85,0	25,4	672	68,6	482	15,7	26,7	1,4	62	2,7	189	53,0	6,60	14,0	

¹⁾ Baumwolle, -abfälle, Flachs, Hanf, Jute und Abfälle davon, Wolle, Wollabfälle. — ²⁾ Baumwollgarne, -waren, Flachs-, Hanf-, Jutegarne, -waren, Wollgarne, -waren, Seidengespinste, -waren, Kunstblumen, Schmuckfedern, Hüte, Hutstumpen, Fächer, Schirme, Herren- u. Damenkleider, Wäsche, Putzwaren u. andere genähte Gegenstände.

Außenhandel nach den wichtigsten Handelspartnern
E = Einfuhr, A = Ausfuhr in Mill. Schilling

Zeit	Insgesamt		davon																				
			Schweiz		Č. S. R.		Italien		U. S. A.		Frankreich		Schweden		Ungarn		Großbritannien		Deutschland		Übrige		
	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A			
1937	121,7	102,5	4,0	5,8	13,4	7,3	6,7	14,4	7,3	2,6	3,4	4,4	0,9	1,6	11,0	9,3	5,5	4,6	29,8	15,3	39,7	37,2	
1946	20,9	18,3	6,4	6,7	3,5	3,5	1,7	3,2	0,7	1,2	0,4	0,8	0,2	0,4	0,7	0,4	0,2	0,2	5,0	0,4	2,1	1,5	
VII.	30,1	30,6	7,0	11,3	7,5	5,9	3,9	10,0	1,1	0,1	0,1	—	0,5	0,2	0,6	0,4	0,4	—	6,6	0,9	2,4	0,7	
VIII.	34,0	13,9	9,2	7,0	9,8	4,9	3,5	0,6	1,1	0,2	0,0	—	0,9	0,2	1,5	0,4	0,1	—	6,2	0,1	1,7	0,5	
IX.	30,3	27,8	8,8	11,3	4,3	3,8	1,5	7,2	0,5	—	1,7	1,2	0,3	0,1	1,8	1,5	1,3	0,2	5,6	0,2	4,5	2,3	
X.	19,3	27,0	6,3	10,3	1,8	4,3	1,1	5,1	0,5	3,5	0,7	0,9	0,0	0,0	0,6	0,6	0,1	0,4	4,7	0,1	3,5	1,8	
XI.	24,2	30,9	8,5	5,8	3,1	3,6	2,6	5,2	0,0	2,9	1,7	4,5	0,1	0,3	0,4	1,1	0,6	0,2	4,2	1,2	3,0	6,1	
XII.	27,9	30,2	7,7	9,5	4,2	5,7	2,2	3,4	0,8	1,5	0,6	2,5	0,4	0,4	0,7	0,3	0,1	2,1	4,1	0,6	7,1	4,2	
1947	I.	39,9	23,6	8,0	6,1	3,8	6,3	2,1	1,4	0,3	2,6	2,1	1,3	0,8	0,4	2,2	1,2	1,6	1,0	11,9	0,4	7,1	2,9
II.	42,8	27,9	8,2	8,2	3,8	2,9	1,7	2,9	1,6	1,8	3,7	2,5	0,9	1,1	0,9	0,8	2,4	0,9	13,9	0,1	5,7	6,7	
III.	72,9	45,5	11,2	14,5	8,7	5,3	3,5	5,6	0,8	2,3	8,8	2,0	1,0	1,2	4,1	2,2	3,4	2,5	10,5	0,2	13,9	9,8	
IV.	88,1	46,0	14,8	13,0	8,2	4,0	5,3	11,4	1,9	1,7	5,2	1,7	1,8	1,4	4,1	2,2	8,5	1,1	13,3	0,3	28,0	9,2	
V.	94,4	64,3	9,1	15,5	7,3	9,2	5,6	10,2	1,7	2,4	6,2	2,1	1,9	1,3	5,8	2,5	8,5	2,3	19,6	0,7	28,7	18,0	
VI.	98,3	74,7	12,3	17,0	7,9	8,6	7,1	8,8	1,8	6,6	3,0	4,5	0,8	1,5	3,0	3,4	16,2	4,2	17,8	1,1	28,4	19,6	
VII.	112,3	71,7	17,6	16,1	30,8	5,7	11,7	10,9	2,1	3,7	1,7	3,2	1,0	3,1	2,8	2,6	9,5	4,1	13,3	0,8	21,8	21,5	
VIII.	112,2	68,6	13,4	17,0	14,5	6,1	10,7	11,9	2,1	4,3	3,1	3,3	0,9	1,8	2,1	3,3	11,1	4,4	25,9	0,7	28,4	25,9	

Außenhandel nach den wichtigsten Handelspartnern und Waren August 1947

Warenbenennung	Ins- gesamt	davon										
		Schweiz	CSR	Italien	USA	Frank- reich	Schwe- den	Ungarn	Groß- brit.	Deutsch- land	Jugo- slawien	Polen
Einfuhr (in Mill. Schilling)												
I. Lebende Tiere	0'1	0'1	—	—	—	—	—	—	—	—	0'0	—
II. Nahrungsmittel u. Getränke	14'1	0'5	4'2	5'4	0'0	0'0	0'0	1'1	0'1	0'0	0'2	—
davon: Kaffee, Tee, Kakao	0'0	0'0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Südf Früchte	0'9	—	—	0'1	—	—	—	—	—	—	—	—
Zucker	3'0	0'2	2'7	—	0'0	—	0'0	0'0	0'1	—	—	—
Getreide	0'0	—	—	—	—	—	—	0'0	—	0'0	—	—
Hülsenfrüchte	0'5	—	—	0'0	—	—	—	0'5	—	—	—	—
Obst	2'6	0'0	0'0	2'6	—	—	—	0'0	—	—	—	—
Gemüse	4'3	0'0	1'4	1'8	—	—	—	0'2	—	0'0	0'2	—
Speisefette und -öle	0'7	0'0	0'0	—	—	—	—	0'0	—	0'0	—	—
Wein	0'7	0'0	—	0'6	—	—	—	0'0	—	—	—	—
Fleisch, frisch	0'1	0'1	0'0	—	—	—	—	0'0	—	—	—	—
Fisch- und Fleischkonserven	0'0	0'0	0'0	—	—	—	—	0'0	—	—	—	—
III. Rohstoffe und halbfertige Waren	72'6	6'3	5'6	1'5	1'0	1'4	0'2	0'6	7'7	25'6	2'6	0'0
davon: Mineralische Brennstoffe	39'1	—	4'8	—	—	—	—	0'1	—	25'5	0'8	7'8
Rohtabak	0'8	—	—	0'0	0'1	—	—	0'0	—	—	—	—
Sämereien	0'6	—	—	0'0	—	0'6	—	0'0	—	—	—	—
Hopfen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Technische Fette und Öle	1'1	0'0	—	—	0'0	—	—	—	0'2	0'0	—	—
Erze	0'8	0'1	0'0	0'2	—	—	0'1	—	—	—	0'3	—
Gerbbölzer, -rinden	1'1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Baumwolle, -abfälle	6'5	4'1	—	0'0	0'3	—	0'1	—	0'3	—	—	—
Flachs, Hanf, Jute	2'7	0'0	—	0'3	—	—	—	—	1'0	—	—	—
Wolle, -abfälle	7'2	1'5	—	—	0'1	—	—	0'4	4'2	—	—	—
Kautschuk, Hartgummi	1'4	0'0	0'0	0'0	—	—	—	—	1'3	—	—	—
Roheisen, Alteisen	0'5	0'1	—	—	—	—	0'0	—	0'2	—	0'2	—
Andere Rohmetalle	2'7	0'1	0'1	—	0'0	—	0'0	—	0'1	—	0'1	1'2
Chemische Rohstoffe	0'3	—	—	0'3	—	—	—	—	0'0	—	—	—
IV. Fertige Waren	25'4	6'5	4'8	3'8	1'2	1'7	0'6	0'4	3'3	0'2	0'7	0'2
davon: Baumwollgarne	0'2	0'2	0'0	—	—	—	—	0'0	0'0	—	—	—
Baumwollwaren	0'2	0'1	0'0	—	—	—	—	0'0	0'0	—	—	—
Wollgarne	0'8	0'0	0'0	—	0'6	0'0	—	0'1	0'0	—	0'0	—
Wollwaren	0'4	0'1	0'1	0'0	0'0	0'0	—	0'0	0'1	—	—	—
Seidengespinste	0'9	0'7	0'0	0'1	—	—	—	—	0'1	—	—	—
Kautschukwaren	0'7	0'1	0'1	0'1	0'1	0'0	0'0	—	0'3	0'0	—	—
Holzwaren	0'4	0'0	0'4	0'0	—	—	—	—	—	—	—	—
Glaswaren	0'4	0'0	0'4	0'0	—	0'0	—	—	0'0	—	—	—
Eisenwaren	3'1	0'3	1'3	1'0	0'0	0'0	0'1	0'0	0'0	0'0	—	0'2
Elektr. Maschinen, Apparate	2'1	0'1	0'5	0'6	0'0	0'0	0'0	0'0	0'1	0'1	—	—
Andere Maschinen u. Apparate	2'1	0'7	0'3	0'8	0'0	0'0	0'0	0'1	0'0	0'0	—	—
Kraftfahrzeuge und Motoren	1'4	0'4	0'2	0'4	0'1	0'2	—	0'0	0'0	0'0	0'0	—
Andere Fahrzeuge	0'0	0'0	0'0	—	0'0	0'0	—	—	—	—	—	—
Chemikalien	3'6	0'7	0'5	0'3	0'0	1'2	0'0	—	0'3	0'1	0'6	—
Chemische Erzeugnisse	2'2	0'4	0'0	0'2	—	0'1	0'1	0'0	0'9	0'0	0'1	—
Farben	1'4	0'8	0'1	—	0'1	—	—	—	0'3	0'1	—	—
Arznei- und Parfümeriewaren	1'1	0'3	0'1	0'0	0'0	0'0	0'0	—	0'7	0'0	—	—
Einfuhr insgesamt	112'2	13'4	14'5	10'7	2'1	3'1	0'9	2'1	11'1	25'9	3'6	9'2
Ausfuhr (in Mill. Schilling)												
I. Lebende Tiere	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
II. Nahrungsmittel u. Getränke	0'9	0'4	0'5	—	—	—	—	0'0	—	0'0	—	—
III. Rohstoffe und halbfertige Waren	14'8	2'8	0'6	6'5	0'5	1'9	0'5	1'1	0'1	0'1	0'3	0'2
davon: Erze	0'3	—	0'2	0'0	0'0	—	0'0	0'1	—	—	—	—
Papierzeug	1'3	0'5	—	0'5	0'3	—	—	—	—	—	—	—
Holz	2'7	1'1	0'0	1'1	—	—	—	0'4	—	—	—	—
Magnesit	1'4	0'2	0'1	0'1	—	0'6	0'0	—	0'1	0'1	0'1	0'1
Roheisen, Alteisen	5'8	0'7	0'0	4'6	—	—	0'4	0'1	—	—	—	—
Andere Rohmetalle	1'5	0'1	0'2	—	—	1'2	—	0'0	—	0'0	—	—
IV. Fertige Waren	53'0	13'7	5'0	5'4	3'7	1'4	1'4	2'2	4'2	0'6	1'9	0'8
davon: Baumwollgarne	2'0	1'2	—	—	—	—	—	0'1	0'2	—	—	—
Baumwollwaren	6'0	4'6	—	—	—	—	—	0'1	—	1'1	—	—
Wollgarne	2'2	1'6	—	—	0'2	—	—	0'0	0'4	—	—	—
Wollwaren	2'1	0'6	0'3	0'0	0'6	0'0	—	—	—	—	—	—
Hüte, Hutstumpen	0'3	0'0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pappen, Papier, -waren	9'2	1'2	0'0	1'3	0'4	—	—	0'6	0'6	0'0	0'6	—
Glaswaren	2'7	0'2	0'0	—	2'3	0'0	0'0	0'0	0'0	—	—	0'0
Feuerfeste Ziegel	4'4	0'0	0'3	0'5	—	0'5	0'2	0'0	—	0'4	1'2	0'1
Eisenwaren	12'0	2'6	2'4	3'1	0'0	0'4	0'6	0'6	0'2	0'0	0'0	0'1
Maschinen und Apparate	1'6	0'1	0'3	0'1	0'0	—	0'1	0'0	0'0	—	—	0'7
Kraftfahrzeuge u. and. Chemikalien	0'5	0'2	0'0	—	—	—	—	—	—	0'0	—	—
Farben	2'9	0'3	1'4	0'1	—	—	—	0'8	0'0	0'1	—	—
Arznei- u. Parfümeriewaren	0'3	0'1	—	0'0	—	—	—	—	—	—	—	—
Bücher, Zeitungen	1'4	0'0	—	—	—	—	—	—	1'4	—	—	—
Ausfuhr insgesamt	68'6	17'0	6'1	11'0	4'2	3'3	1'8	3'3	4'4	0'7	2'2	1'0

strien zurückzuführen wäre. Dies war aber nicht der Fall, denn der Erhöhung der Papierausfuhr zwischen Juli und August von 30.705 q auf 34.271 q stand mengen- und wertmäßig ein annähernd gleicher Rückgang des Exportes von Pap-

pen und „anderen Holzwaren“ gegenüber. (Das Exportvolumen für diese drei Gruppen zusammen weist mengenmäßig eine Abnahme von 49.009 q auf 48.190 q und wertmäßig eine Zunahme von 8,7 Mill. S auf 9,2 Mill. S auf).

Internationale Wirtschaftszahlen

Notenumlauf (in Milliarden der Landeswährung)

Jahres-, bzw. Monatsende	Belgien	Großbritannien	Frankreich	Italien	Holland ²⁾	Rumänien	Schweden	Schweiz	SR	Ungarn	USA
	Francs	Pfund	Francs	Lira	Gulden	Lei	Kronen	Franken	Kronen	Peng ³⁾	Dollar
1939	28.0	0.55	151	24	1.15	49	1.42	2.05	6.3	1	7.6
1945	70.4 ¹⁾	1.38	570	296	1.59	1.213	2.78	3.84	26.4	765	28.5
1946	72.2	1.43	722	417	2.74	6.118	2.88	4.09	44.5	968 ²⁾	29.0
1946 IV.	72.6	1.35	616	292	2.24	1.828	2.46	3.58	33.4	.	27.9
V.	72.5	1.34	626	294	2.29	1.971	2.45	3.56	34.5	.	28.1
VI.	72.5	1.36	629	300	2.34	2.283	2.50	3.62	36.3	.	28.2
VII.	71.9	1.39	613	311	2.45	2.378	2.45	3.64	36.5	.	28.3
VIII.	71.3	1.37	633	325	2.47	3.026	2.53	3.69	38.8	356	28.4
IX.	71.3	1.36	668	341	2.55	3.651	2.61	3.79	39.2	607	28.5
X.	71.4	1.36	697	358	2.58	4.376	2.62	3.86	39.6	843	28.6
XI.	71.7	1.37	705	370	2.61	5.278	2.58	3.90	40.7	937	28.9
XII.	72.2	1.43	722	417	2.74	6.118	2.88	4.09	44.5	968	29.0
1947 I.	73.3	1.36	730	412	2.69	6.421	2.69	3.88	42.9	1.017	28.3
II.	74.5	1.38	738	422	2.70	7.051	2.68	3.88	43.9	1.093	28.3
III.	74.7	1.39	746	441	2.77	8.339	2.64	3.93	43.8	1.173	28.2
IV.	74.8	1.39	771	460	2.74	.	2.61	3.92	43.8	1.258	28.1
V.	75.4	1.39	775	479	2.73	.	2.56	3.91	44.6	1.408	28.2
VI.	75.4	1.40	897	501	2.76	.	2.62	3.95	45.3	1.468	28.2
VII.	77.6	1.42	832	.	2.77	.	2.54	3.98	46.0	1.592	28.1
VIII.	77.8	1.39	838	.	2.79	.	2.63	4.02	47.3	1.754	28.3
IX.	78.1	1.38	852	.	2.86	.	2.66	4.11	48.9	1.834	.

1) Ab Jänner 1945 ohne „gebundene“ Noten. — 2) Ab 1945 Neuemission. — 3) Ab August 1946 in Mill. Gulden.

Großhandelspreise und Lebenshaltungskosten (G = Großhandelspreise, L = Lebenshaltungskosten, 1937 = 100)

Zeit	Grobrit.		Frankreich		Italien		Holland		Schweden		Schweiz		SR		Ungarn		USA	
	G	L ¹⁾	G ²⁾	L ³⁾	G ²⁾	L ⁴⁾	G	L	G	L ⁵⁾	G	L ⁵⁾	G	L ⁶⁾	G	L ⁶⁾	G	L ⁷⁾
	1945	156	132	375	436	.	.	167	.	170	150	198	153	170	187	.	.	123	125
1946	161	132	648	746	.	.	232	.	163	150	193	152	297	341	.	.	140	136
1946 III.	158	132	548	555	.	.	223	182	162	149	192	150	283	343	.	.	126	127
IV.	159	132	559	556	.	.	225	183	162	.	191	150	282	344	.	.	128	128
V.	159	132	624	629	2.582	.	226	186	162	.	192	151	282	342	.	.	129	128
VI.	160	132	664	668	2.593	.	230	196	163	150	192	152	285	341	.	.	131	130
VII.	162	133	571	667	2.675	.	232	199	163	.	192	151	289	339	397	.	144	137
VIII.	163	133	698	860	2.791	.	237	196	162	.	194	152	301	341	399	349	150	140
IX.	163	132	727	926	3.011	.	239	195	162	150	192	152	303	338	398	338	144	142
X.	163	132	820	1.002	3.176	.	241	.	163	.	195	155	302	338	400	357	155	145
XI.	165	132	810	985	3.376	.	244	.	167	.	197	155	311	339	402	382	162	148
XII.	165	132	846	997	3.677	.	245	197	168	152	197	155	310	341	394	369	163	149
1947 I.	167	132	874	981	3.754	3.662	247	198	170	.	196	155	310	343	403	385	164	149
II.	169	132	889	984	3.891	3.723	248	200	171	.	197	155	308	345	409	420	167	149
III.	169	133	860	964	4.139	3.829	248	199	172	157	198	155	310	346	432	414	173	152
IV.	172	132	847	961	4.533	4.180	248	202	173	.	199	156	303	328	439	431	171	152
V.	174	132	946	1.022	5.203	4.389	247	202	174	.	199	158	304	327	479	425	170	152
VI.	175	132	904	1.089	5.329	4.663	249	.	174	160	200	159	304	327	489	476	171	153
VII.	178	101 ⁸⁾	881	1.127	5.752	4.759	251	.	174	.	200	159	310	316	502	388	174	154
VIII.	178	.	998	1.260	.	.	.	.	.	.	201	159	311	312	514	383	178	.

1) Monatsanfang. — 2) 1938 = 100. — 3) Nahrungsmittel in Paris. — 4) 1938 = 100; Rom. — 5) Monatsende. — 6) Prag. — 7) Monatsmitte. — 8) Budapest. — 9) Kleinhandelspreisindex 17. Juni 1947 = 100. —

Aktien-Indizes

Zeit	Belgien ²⁾	Großbritannien	Frankreich ¹⁾	Holland ²⁾	Italien ¹⁾	Rumänien	Schweden	Schweiz ³⁾	USA ⁴⁾
	1937 = 100								
1939	.	76	118	.	112	109	94	120	80
1945	.	116	694	.	628	2.263	134	121	104
1946	.	129	897	.	662	5.048	142	144	121
1946 III.	278	120	705	.	335	4.584	140	139	122
IV.	288	127	680	.	337	6.423	140	141	132
V.	277	132	840	.	439	4.327	144	148	134
VI.	263	132	869	.	586	3.436	146	147	133
VII.	271	131	931	.	687	3.803	147	147	130
VIII.	273	132	953	.	781	3.830	144	154	127
IX.	259	125	988	.	786	3.171	140	145	109
X.	264	129	1.067	189	748	4.823	143	138	107
XI.	255	136	1.105	.	1.059	5.385	142	141	105
XII.	238	140	1.251	191	1.301	10.382	147	143	109
1947 I.	221	142	1.042	203	1.227	.	154	151	109
II.	211	137	997	202	1.569	.	149	146	112
III.	199	135	1.068	206	2.374	.	147	149	108
IV.	202	140	990	227	3.354	.	150	148	104
V.	175	144	990	227	3.169	.	152	154	101
VI.	168	141	1.114	225	2.294	.	149	152	105
VII.	169	137	1.255	225	.	.	156	155	112
VIII.	.	.	.	232	.	.	155	155	110

1) Dezember 1938 = 100. — 2) 1938 = 100. — 3) Berechnet als Prozentsatz des eingezahlten Kapitals. — 4) Durchschnittskurs aus Tagesnotierungen. — 5) 1936 - 38 = 100.

Erträge von Staatsobligationen

Zeit	Belgien	Frankreich	Italien	Holland	Schweden	Schweiz	Großbritannien	USA
	3%	3%	3 1/2%	3%	3%	1)	2 1/2%	2)
in %								
1939	4.39	3.96	4.88	3.24	2.82	3.76	3.72	.
1945	3.26	2.99	3.22	.	3.04	3.29	2.93	2.37
1946	3.33	3.17	3.79	2.95	3.01	3.10	2.60	2.19
1946 III.	3.30	3.05	3.78	2.93	3.01	3.13	2.67	2.09
IV.	3.30	3.07	3.69	2.88	3.01	3.09	2.60	2.08
V.	3.30	3.09	3.71	2.97	3.01	3.02	2.58	2.19
VI.	3.36	3.18	3.69	2.97	3.01	3.04	2.57	2.16
VII.	3.36	3.21	3.73	2.95	3.01	3.05	2.58	2.18
VIII.	3.35	3.23	3.91	2.92	3.01	3.03	2.59	2.23
IX.	3.34	3.25	3.89	2.95	3.01	3.04	2.56	2.28
X.	3.34	3.27	4.01	2.98	3.01	3.09	2.54	2.26
XI.	3.34	3.29	4.26	3.02	3.01	3.15	2.53	2.25
XII.	3.34	3.35	4.21	3.01	3.02	3.20	2.54	2.24
1947 I.	3.33	3.37	4.06	2.98	3.02	3.12	2.54	2.21
II.	3.31	3.49	3.90	2.99	3.02	3.13	2.58	2.21
III.	3.30	3.61	4.12	.	3.02	3.11	2.64	2.19
IV.	3.31	3.66	4.47	.	3.02	3.09	2.63	2.19
V.	3.31	3.69	4.59	.	3.02	3.06	2.62	2.19
VI.	3.30	3.89	4.50	.	3.02	3.05	3.68	2.22
VII.	3.29	4.01	4.60	.	3.02	3.03	2.78	2.25
VIII.	3.28	4.00	.	.	3.02	3.13	2.99	2.24

1) 12 Anleihen. — 2) Steuerpflichtige Obligationen.